170. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung — Kreisblatt — Merseburger Kurier

Bezugspreis monatlich RM 2,10 durch Boten frei Haus, durch die Post RM 2.40 ohne Bestellgeld. · Abholerkarten monatl. RM 1.80 Ausgabestellen Hälterstr. 4 (Hauptst.) u. Gotthardtstr. 38. Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Anzeigenpreis für d. 10gespalt. Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4gespalt.) 50 Pf. – Für Chiffre und Nachweisungen 30 Pf. Aufschlag – Familienanzeigen ermäßigt; Rabatt nach Tarif. – Postscheckkonto.: Leipzig 16654. – Fernruf 100 u. 101. Telegramm-Adresse: Tageblatt

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 15 Rpf. — Merseburg, Sonnabend Sonntag, den 18. Januar 1930 — Nummer 15

Am 1. Februar Kommunistenputschversuch.

In Rigaer Zeitungen wird der Geheimbefehl aus Moskau an die Kommunisten Mittel- und Westeuropas veröffentlicht. Sein Wortlaut bestätigt, daß der 1. Februar allgemein als Putschtag der Kommunisten festgesetzt ist, auch in Polen und in den Randstaaten. Der Inhalt des von Stalins gezeichneten Aufrufs läßt als sicher annehmen, daß sich Scharen von bolschewistischen Unruhestiftern über Ost-, Mittel- und Westeuropa ausgegossen haben.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Haussuchungen in den Wohnungen der kommunistischen Führer haben am Freitag angedauert. Starke Abteilungen der politischen Polizei nehmen auch in den Versammlungslokalen der Kommunisten Durchsuchungen vor. Bis Freitagmittag waren einige 20 Personen vorläufig festgenommen, weil sie nachweislich zur Nichtbefolgung des polizeilichen Versammlungs- und Umzugsverbots aufgefordert haben.

In den Berliner Fabriken und Werkstätten wurden Freitagfrüh wieder Zettel verteilt, die zu verbotenen Massendemonstrationen am Sonntag, Montag und Donnerstag auffordern. Am letzten Tag tritt bekanntlich der Reichstag zusammen. Die Gefahr von Unruhen für die Reichshauptstadt bleibt nach wie vor bestehen.

Versammlungsverbot für das ganze Reich.

Wie wir erfahren, ist beabsichtigt, das in Preußen erlassene Verbot der Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel auch auf das Reich auszudehnen. Der Reichsminister des Innern habe sich mit den Regierungen der Freistaaten bereits in Verbindung gesetzt.

*

Die Londoner Blätter melden **große kommunistische Unruhen in Schottland**. In Glasgow ging die Menge gegen die Polizei vor, wobei es 19 Verletzte gab. In Edinburgh fiel die Größe des kommunistischen Demonstrationszuges auf, dessen Vorbeimarsch fast zwei Stunden in Anspruch nahm. Die Presse ist überrascht über den großen Umfang der kommunistischen Parteiorganisation in Großbritanien.

Schließung sämtlicher Kirchen in Leningrad.

Der Leningrader Sowjet hat beschlossen, die Glocken der alten berühmten St. Isaaks-Kathedrale in Leningrad abzunehmen. Die Glocken sollen bei der sogenannten Industrialisierung der Sowjetunion Verwendung finden.

Außerdem wurde beschlossen, die kleine Kirche, die zu Ehren der Errettung Alexanders II. vor dem Attentäter Karokosow erbaut wurde, niederzureißen. Die Kirche wird wahrscheinlich mit Dynamit gesprengt werden.

Die Sowjetregierung hat erklärt, daß voraussichtlich sämtliche Kirchen in Leningrad geschlossen werden.

Die Belegschaft der großen russischen Munitions- und Waffenfabrik der Putilow-Werke in Leningrad hat bei der Sowjetregierung auch die Schließung sämtlicher Kirchen, Synagogen und Moscheen in Moskau beantragt. In Leningrad wurden zwei Pfarrer verhaftet, weil sie sich geweigert haben, dem Verbot, die Kirchenglocken nicht mehr zu läuten, nachzukommen. Die beiden Pfarrer werden nach Sibirien verbannt.

Unser Bild zeigt die St. Isaaks-Kathedrale zu Leningrad, nicht nur der schönste Kirchenbau der früheren russischen Hauptstadt, sondern einer der schönsten Europas überhaupt. Ihre silbernen Riesenaltäre und juwelenbesetzten Ikone bildeten eine der größten Sehenswürdigkeiten Rußlands. Jetzt ist die Kirche allerdings aller ihrer Kostbarkeiten beraubt.

Beschlagnahme der „Roten Fahne“.

Nachdem die Berliner kommunistische „Rote Fahne“ in den letzten Wochen geradezu in unverantwortlicher Weise zum Blutvergießen und zur Revolution aufgefordert hatte, hat sich nunmehr der sozialdemokratische Polizeipräsident Zörgiebel endlich dazu entschlossen, energisch durchzugreifen. Er teilte amtlich folgendes mit:

„Die kommunistische Zeitung die „Rote Fahne“ ist am Freitag in den frühen Morgenstunden polizeilich beschlagnahmt worden, da verschiedene in der Nummer vom Freitag enthaltene Artikel gegen die §§ 111 (Aufforderung zur Begehung strafbarer Handlungen) 130 (Aufreizung zum Klassenkampf) und 85 (Aufforderung zum Hochverrat) des Strafgesetzbuches verstoßen. Bei der Beschlagnahme wurde der größte Teil der Freitagnummer der „Roten Fahne“ erfaßt.“

Der Anschlag auf den Studenten Wessel doch ein kommunistischer Racheakt.

Das Befinden des im Berliner Krankenhaus liegenden Studenten Wessel hat sich in den beiden letzten Tagen entschieden gebessert. Allerdings hat er bisher noch nicht vernommen werden können.

Durch die Ermittlungen der Polizei und auch die Angaben der Braut des Studenten, gewinnt es immer mehr den Anschein, daß der nationalsozialistische Sturmführer doch von politischen Gegnern angeschossen worden ist. Soweit sich bisher feststellen ließ, ist die Wohnung Wessels seit geraumer Zeit beobachtet worden. Der Student hat vor etwa 14 Tagen **zwei Mitglieder des Roten Frontkämpferbundes dabei überascht, als sie in der Dunkelheit auf der Straße an der Haustür ein Hakenkreuz malten mit der Unterschrift: „Hier wohnt Wessel“.** Weiter sei der Student vor fast fünf Wochen nach einem Besuch bei seiner Mutter, abends von drei Männern, die stundenlang vor dem Hause gestanden hätten, aufgelauert und verfolgt worden. **Erst als Wessel am Spittelmarkt** auf einen Schutzpolizisten zuging, seien die drei Unbekannten verschwunden.

Der **Berliner Polizeipräsident** gibt bekannt: Es ist festgestellt worden, daß es sich bei dem Anschlag auf den am 14. Januar in seiner Wohnung niedergeschossenen und schwer verletzten Studenten Wessel um einen **planmäßig vorbereiteten Ueberfall durch Kommunisten** handelt. Als Haupttäter ist zweifelsfrei der arbeitslose Tischler Albrecht Höhler, geboren 1898 zu Mainz, festgestellt worden, der in Dirnen- und Zuhälterkreisen unter dem Namen Ali bekannt ist. Er ist seit dem 15. Januar nicht mehr in seine Wohnung zurückgekehrt. In der Wohnung des Höhler, der übrigens mehrfach wegen schwerer Eigentumsdelikte, Zuhälterei und Meineids mit Zuchthaus vorbestraft ist, wurden **die Fahne der Kommunistischen Sturmabteilung, Schärpen, die Armbinden und eine vollständige Uniform des verbotenen Rotfrontkämpferbundes vorgefunden** und beschlagnahmt. Für [illegible] Ermittlung und Ergreifung ist eine [illegible]ung von **500 Mark ausgesetzt worden.**

Unter internationale Finanzdiktatur!

Erste Reparationsanleihe 1,2 Milliarden; 1/3 für Deutschland. Sperrfrist für Auslandsanleihen des Reichs.

In den späten Abendstunden des Freitags ist es im Haag zu einer Einigung in der Mobilisierungsfrage gekommen. Die fünf alliierten Gläubigermächte schließen mit Deutschland ein Abkommen ab, nachdem zunächst von der ersten Tranche der deutschen Reparationsbons eine internationale Anleihe in Höhe von 1200 Millionen aufgenommen wird. Hiervon erhalten die Gläubigermächte zwei Drittel, Deutschland ein Drittel.

Der hierdurch dem Deutschen Reich zufließende Betrag wird der Reichsbahn und der Reichspost zur Verfügung gestellt und entspricht, wenn auch nicht vollkommen, dem von den Sachverständigen beanspruchten Betrag. Ferner ist in dem Abkommen vorgesehen, daß

Deutschland bis zum 1. Oktober 1930 keine internationalen Anleihen aufnimmt.

Diese Sperrfrist wird **bis zum 1. April 1931 verlängert, falls** nach dem 1. Oktober die BIZ. der Ansicht ist, daß der Markt für die Mobilisierung der deutschen Reparationszahlungen noch nicht ganz aufnahmefähig ist. Die Sperrfrist fällt jedoch, falls die erste Tranche der deutschen Reparationsbons vollständig mobilisiert ist.

Nach § 6 dieses Abkommens **verpflichtet sich Deutschland, sich nach dem 1. April 1931 bei jeder internationalen Anleihe zuerst mit der BIZ. zu verständigen.**

In der Sitzung der sechs einladenden Mächte ist ferner von französischer Seite die Forderung gestellt worden, daß die Durchführung der Kreugeranleihe auf das Zündholzmonopol durch die BIZ. erfolgen solle. Diese Forderung ist von Seiten **der deutschen Abordnung abgelehnt** worden, die ihrerseits eine Erklärung abgab, wonach der Zinsendienst der Reparationsanleihe in keiner Weise durch den Zinsendienst der Kreugeranleihe diskriminiert werden wird. Die Kreugeranleihe hat in den weiteren Verhandlungen sodann keine Schwierigkeiten mehr bereitet.

— Zu dieser „Einigung“ sei nur das eine bemerkt, daß sie die gesamte künftige Auslandsanleihepolitik des Reichs — auch über den 1. April 1931 hinaus — unter die Kontrolle der Internationalen Reparationsbank und damit des internationalen Privatbankkapitals, sowie der fremden Staatsbanken unterstellt. Wer kann da noch die internationale Versklavung Deutschlands leugnen und von deutscher Souveränität reden?

Fragen an die Volkspartei.

„Wenn du den Halyß überschreitest, wirst du ein großes Reich zerstören“, so lautete der Spruch des Orakels zu Delphi für König Krösus von Lydien; Krösus überschritt den Halyß, wurde besiegt und gefangen und soll nach einer Sage dadurch umgekommen sein, daß man ihm flüssiges Gold in den Schlund goß. Sein großes Reich aber wurde zerstört.

Fast will es scheinen, als ob diese alte Sage noch für uns Heutige Bedeutung hätte, als ob die Unterzeichnung des Haager Reparationsabkommens dem Ueberschreiten des Halyß gleich zu setzen sein könnte, und als ob die neuen Auslandsanleihen an Reichsbahn und Reichspost, über die man zuletzt im Haag verhandelte, und weitere Anleihen, auf die man hofft, wie das flüssige Gold wären, an dem Krösus zu Grunde ging. —

Aber lassen wir die Schatten der fernen Vergangenheit und versetzen wir uns ganz in die Gegenwart: vor wenigen Tagen hatten wir mehrere Unterredungen mit Mitgliedern der Deutschen Volkspartei, um die zumindesten bisher bei einem großen Teile der Volkspartei und auf jeden Fall bei den beiden im Haag verhandelnden volksparteilichen Ministern festzustellende Zustimmung zu dem Haager Ergebnis verstehen zu lernen. Wir fanden diese Zustimmung zum Reparationsabkommen wie folgt begründet:

Diese Angehörigen der Volkspartei sehen die augenblickliche Wirtschaftslage in Deutschland so düster, daß sie von einer etwaigen Störung des deutschen Auslandskredites und von einem auch nur vorübergehenden Wiederaufleben des Dawesplanes — beides erwarten sie von einem Scheitern der Haager Verhandlungen — einen völligen Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft bis zum Jahresende befürchten. Andererseits glauben sie bestimmt, daß, wenn erst das Rheinland vollständig geräumt ist, eine Wiederbesetzung trotz des den Franzosen für den Fall der Zerstörung des Reparationsabkommens durch Deutschland eingeräumten Wiederbesetzungsrechtes praktisch nicht in Frage kommt. Endlich rechnen sie darauf, daß das Reparationsabkommen, trotzdem es ausdrücklich als endgültig bezeichnet wird, zugunsten Deutschlands doch wieder abgeändert werden wird, und zwar in sehr baldiger Zeit.

Wir hatten demgegenüber in erster Linie das Gefühl, daß alle diese drei Gründe für eine Bejahung des Haager Reparationsabkommens führenden Auffassung auf bedenklich schwankender Grundlage ruhen:

1. Die außerordentlich pessimistische Beurteilung unserer Wirtschaftslage kann sich ganz gewiß auf sehr viele, sehr ernste und besorgniserregende Einzelerscheinungen in unserem Wirtschaftsleben berufen, aber sie unterschätzt u. E. doch die Kraft und Widerstandsfähigkeit unseres Volkes; ein Volk, das den vierjährigen Weltkrieg und eine zehnjährige Vorherrschaft des wirtschaftszerstörenden Marxismus überstanden hat, bricht nicht so leicht völlig zusammen.

Außerdem ist die Annahme, daß bei Scheitern der Haager Verhandlungen der Dawesplan, wenn auch nur vorübergehend, wieder in Kraft treten und der deutsche Auslandskredit gefährdet werde, zum mindesten eine bloße Annahme oder, wenn man will, Gefühlssache, die sich nicht beweisen läßt. Mit gleichem und unserer Ansicht nach viel besserem Recht kann man annehmen, daß die Amerikaner wegen ihrer Milliardenanleihen an Deutschland, aber auch die Franzosen, teils wegen ihrer Wirtschaftsbeziehungen zu Deutschland, teils wegen ihrer Hoffnungen auf deutsche Reparationszahlungen, ein viel zu großes Interesse an der Erhaltung des deutschen Auslandskredits und an einem Ersatz des undurchführbar gewordenen Dawesplanes haben, als daß sie den deutschen Auslandskredit gefährden oder zum Dawesplan zurückkehren würden.

2. Noch viel zweifelhafter erscheint uns das Vertrauen, **daß Frankreich nach Räumung des Rheinlandes nicht wieder einrücken werde**, wenn das Reparationsabkommen „zerstört“ wird. Denn wozu hätten sie so beharrlich auf dem Wiederbesetzungsrecht bestanden und wozu sogar gegen den Willen Englands durch-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300118-14/fragment/page=0001
DFG

gedrückt, daß die etwaige künftige Wiederbesetzung auch ohne Beteiligung der übrigen Alliierten erfolgen könne?

3. Vollends die Erwartung einer baldigen Wiederabänderung des Reparationsabkommens scheint uns durchaus in der Luft zu schweben. Denn zum Unterschied von dem Dawesplan, der ausdrücklich nur eine vorläufige Regelung, ein Versuch, sein wollte, soll das neue Reparationsabkommen ja gerade eine endgültige Regelung treffen. Das ist ja auch gerade der Zweck der Mobilisierung. Allerdings gibt es in der Weltgeschichte überhaupt keine endgültigen Regelungen, aber im vorliegenden Falle fehlt doch überhaupt jeder Anhaltspunkt dafür, daß und wie die als so sicher hingestellte baldige Neuregelung zu erreichen sein solle.

Die volksparteilichen Anhänger der Annahme des Haager Reparationsabkommens stützen ihre Haltung weiterhin sehr stark auf innenpolitische Gründe: Sie sagen, daß die Annahme des Abkommens und die dadurch eintretende Beruhigung unserer auswärtigen Beziehungen die Voraussetzung für die Herbeiführung der durchgreifenden Reformen im Innern seien, die angesichts der gerade auch von der Volkspartei betonten Notlage der Wirtschaft unbedingt notwendig sind.

Obgleich eine Verzögerung der Reparationsregelung nicht unvermeidlich die Vornahme der Reform im Innern vereiteln muß, hat diese Begründung im ersten Augenblick vielleicht etwas Bestechendes. Aber gerade hier steigen uns Fragen an die Volkspartei auf, die wir uns nicht zu beantworten vermögen: Wie und mit wem glaubt die Volkspartei diese Reformen durchführen zu können? Und ist nicht der ganze Fortbestand der Volkspartei und überhaupt der gesamten Mitte, ausgenommen das Zentrum, gefährdet, wenn diesenigen schlimmen Folgen der Annahme des Reparationsabkommens eintreten sollten, die die gesamte heutige Regierungsopposition, aber auch zahlreiche Einzelmitglieder der heutigen Regierungsparteien ganz gewiß nicht ohne Grund befürchten?

Die Sozialdemokraten oder zum mindesten die sozialistischen Führer wollen der Reparationsregelung unbedenklich zustimmen, aber mit ihnen sind — auch nach Ansicht des überwiegenden Teiles der Volkspartei — diese notwendigen inneren Reformen nicht durchzuführen (weshalb man ja auch allgemein mit einem Regierungswechsel unmittelbar nach der etwaigen Annahme des Reparationsabkommens durch den Reichstag rechnet).

Die Stellungnahme des Zentrums zum Haager Abkommen steht noch nicht fest, doch erwartet man nach den letzten Aeußerungen der Zentrumspresse ein Ja. Dagegen erwartet man ein Nein der Bayerischen Volkspartei und ebenso bei der Landvolkpartei. Auch bei der Wirtschaftspartei, ja selbst bei den Demokraten dürften zum mindesten manche Neinsager sein, und für die Volkspartei selbst wird Aehnliches gelten.

Es mag möglich sein, die Gruppe der bürgerlichen Jasager auf ein gemeinsames Regierungsprogramm und auf grundlegende innere Reformen zu einigen, obgleich das keineswegs leicht sein kann. Aber wie will diese Regierung sich gegenüber der Opposition der Kommunisten und Sozialdemokraten, der Deutschnationalen und der Nationalsozialisten durchsetzen?

Als Minderheitsregierung ist sie völlig auf die Gnade der Opposition und mit ihren Reformplänen durchaus auf die Mitarbeit zum mindesten der Deutschnationalen gegen die Sozialdemokraten angewiesen. Daß aber die Deutschnationalen zu dieser Mitarbeit bereit sind, nachdem sie durch ihr Nein zum Reparationsabkommen erklärt haben, daß sie die Verantwortung für die Folgen des Abkommens nicht übernehmen können, und nachdem sich zwischen ihnen und den bürgerlichen Jasagern in dieser entscheidenden außenpolitischen Frage eine fast unüberbrückbare Kluft nicht nur rein politischer, sondern auch ganz grundsätzlicher, weltanschaulicher Gegensätze aufgetan hat, ist eine Erwartung, die den Deutschnationalen wirklich ganz Außerordentliches zumutet. Es fehlt also auch für die innenpolitischen Gründe eines volksparteilichen Ja zum Reparationsplan die sichere Basis.

Wir haben die allerernsteste Befürchtung, daß ein solches volksparteiliches Ja die Aussichten auf die aus innerpolitischen Gründen unbedingt notwendige Zusammenarbeit aller antimarxistischen Kreise völlig zerstören, und daß ein parlamentarisches Regieren hinterher überhaupt unmöglich werden könnte. Jedenfalls nimmt die Deutsche Volkspartei mit dem Ja eine innenpolitische Verantwortung auf sich, die kaum geringer ist als die außenpolitische, und dadurch noch um so größer wird, daß die Haltung der Volkspartei mitbestimmend für die Haltung der übrigen Parteien der Mitte sein dürfte.

Daher erscheint es im Gesamtinteresse unseres Volkes als dringend notwendig, daß die Volkspartei aus diesen innenpolitischen Gründen die Frage des Ja oder Nein zum Reparationsabkommen noch einmal mit dem allergrößten Ernst überprüft, selbst für den Fall, daß ihre außenpolitischen Erwägungen sie zu einem einstimmigen Ja zu dem Reparationsabkommen führen sollten. Eine irrige Entscheidung der Deutschen Volkspartei könnte angesichts der heutigen Lage für die ganze künftige innen- und außenpolitische und innen- und weltwirtschaftliche Entwicklung Deutschlands verhängnisvoll werden.

Dr. H. Elze.

Ungarn bleibt fest.

Die Kleine Entente mit der späteren Regelung der Ungarnreparationen einverstanden.

Die fünf großen Gläubigermächte setzten am Freitagnachmittag mit den Vertretern der Kleinen Entente die Beratungen über die Ostreparationsfrage fort.

Die ungarische Abordnung erklärte am Freitagfrüh, Ungarn sei bereit, ein Kompromiß in der Agrarfrage abzuschließen, es sei ihm aber materiell unmöglich, eine Regelung über die Forderungen der Erzherzöge der katholischen Kirche, die Verwaltungs- und andere Entschädigungsforderungen ungarischer Untertanen zu treffen.

Die Vertreter der fünf Gläubigermächte richteten in der Freitagsitzung an die Vertreter der Kleinen Entente die Frage, ob sie bereit seien, die Verhandlungen mit Ungarn nach der Konferenz fortzusetzen. Die Vertreter der Kleinen Entente erklärten sich hiermit einverstanden und bereit, das Schlußprotokoll der Haager Konferenz auch ohne eine endgültige Regelung mit Ungarn zu unterzeichnen, falls sie von den fünf Gläubigermächten die Garantie erhielten, daß im Falle eines Mißlingens der späteren Verhandlungen mit Ungarn der Betrag der Forderungen der Kleinen Entente durch den Betrag der Gegenforderungen Ungarns nicht überrollen würde. Im Falle einer solchen Garantie wäre die Kleine Entente bereit, dem ständigen Internationalen Gerichtshof die juristische Auslegung des Artikels 250 des Vertrages von Trianon über die Optanten und die gemischten Schiedsgerichtshöfe zu überlassen.

Die Verhandlungen sollen unmehr zu einem späteren Zeitpunkt in Genf oder Paris fortgesetzt werden.

Schluß der Haager Konferenz am Montag.

Nunmehr ist endgültig beschlossen worden, die offizielle Schlußsitzung der zweiten Haager Konferenz am Montag stattfinden zu lassen. Tardieu reist am Sonnabend nach Paris, um sich von dort sogleich nach London zur Teilnahme an der Flottenkonferenz zu begeben. Die Verhandlungen sind in den Freitagabendstunden soweit gefördert worden, daß ein Abschluß am Sonntagabend praktisch möglich gewesen wäre. Die holländische Regierung hat jedoch die Konferenz ersucht, die in Holland übliche strenge Sonntagsruhe einzuhalten. Aus diesem Grunde ist die Schlußsitzung der Konferenz auf Montag verschoben worden.

Die Alliierten sind befriedigt.

Die französische Presse zeigt sich über den Verlauf des gestrigen Tages im Haag äußerst befriedigt. Auch die amtliche Londoner Reuteragentur erklärt, daß England nahezu alle seine Wünsche durchgesetzt habe.

Ohne Verzicht auf Rückkaufsrecht keine Ratifizierung der Polen-Vereinbarungen.

Ein Berliner Morgenblatt hat die Tatsache, daß bei den deutsch-polnischen Verhandlungen in Genf über einen polnischen Verzicht auf das Rückkaufsrecht gegenüber deutschen Bauerngütern verhandelt worden ist, der Oeffentlichkeit preisgegeben. Wie von bestunterrichteter Seite verlautet, soll die in der Information des Blattes aufgestellte Behauptung, daß man mit den Polen lediglich über „Präzisierung", nicht aber über Abänderungen des Liquidationsabkommens verhandelt habe, lediglich den Tatbestand verschleiern, daß in dieser Frage bisher nicht das Mindeste erreicht worden ist.

Es muß daher darauf hingewiesen werden, daß ohne einen Verzicht Polens auf das Rückkaufsrecht und eine Klärung des Begriffes „Dolit" angesichts der ungeheuerlichen Opfer, die das Liquidationsabkommen Deutschland zumutet, eine Ratifizierung der deutsch-polnischen Vereinbarungen infolge des Widerstandes maßgeblicher deutscher Regierungsparteien als gänzlich ausgeschlossen gelten kann.

Amerika anleihemüde?

Der Pariser „Herald" meldet aus Neuyork: Morgan hat dem Heraldvertreter erklärt, die Frage neuer Europaanleihen müsse sehr genau geprüft werden. Amerika an sich sei anleihemüde, da der Kapitalbedarf des eigenen Landes nach dem letzten Börsenkrach schwer zu decken sei. Eine schnelle und freudige Mitarbeit Amerikas an dem im Haag beschlossenen Anleihen werde Europa nicht erwarten dürfen.

„Fall Wirth"

Die deutsche Delegation im Haag hat zu der vorgestern unter dem Titel „Ein deutscher Minister für Verschärfung der Sanktionen" gemeldeten Stellungnahme des Zentrumsministers Wirth eine Erklärung zur Rechtfertigung Wirths ausgegeben. Wie wenig damit der „Fall Wirth" erledigt ist, zeigen folgende Pressestimmen:

Der demokratische Berliner „Börsenkurier" stellt fest, daß die Erklärungen Dr. Wirths das Dunkel, aus dem die gegen ihn gerichteten Vorwürfe stammten, nicht völlig aufhellten. Sie unterstreichen nur die Tatsache, daß in dem Meinungsstreit zwischen Tardieu und Snowden der Engländer nicht die deutsche Unterstützung gefunden habe.

Die der Volkspartei nahestehende „D. A. Z." meldet: Auch Tardieu habe nach jener Sitzung einigen französischen Journalisten unter dem Ausdruck eines gewissen Erstaunens über die Haltung Dr. Wirths den Zwischenfall mit der gleichen Tendenz geschildert, wie der englische Pressechef.

Sehr richtig schreibt die rechtsstehende „Deutsche Tageszeitung", es habe sich um nichts anderes gehandelt, als um einen Versuch Snowdens, Deutschland doch noch eine letzte Gelegenheit zu einem Eingreifen zu geben, das auch im Interesse Englands gelegen hätte, das sei allerdings zu einem Zeitpunkt erfolgt, als Deutschland und Frankreich sich schon geeinigt hätten und die Texte schon feststanden. Man könne daher die Bedeutung dieser Aktion in diesem späten Augenblick, wenn man wolle, nicht allzuhoch veranschlagen, sie bewiese uns aber, wie die englischen Interessen tatsächlich lagen und wo wir vor und während der Konferenz rechtzeitig hätten einsetzen müssen.

Die Deutschnationalen fordern Neuwahlen.

Auf einer Reichsgründungsfeier der deutschnationalen Ortsgruppen Berlin-Steglitz, Lichterfelde, Lankwitz und Südende führte Reichstagsabgeordneter Freih. v. Freytagh-Loringhoven aus:

„Man darf jetzt zum erstenmal seit dem Zusammenbruch der Zukunft hoffnungsvoll entgegensehen. Das heutige System hat seinen Kreislauf vollendet. Das Liquidationsabkommen mit Polen bedeutet sachlich ein Ostlocarno. Der Youngplan bringt die endgültige Eingliederung Deutschlands in das Versailler Mächtesystem. Briands stolzes Wort, daß er die Lücken des Versailler Vertrages ausgefüllt habe, ist für alle erkennbare Wahrheit geworden. Daneben steht im Innern der finanzielle Zusammenbruch. Jetzt kann niemand mehr an der Notwendigkeit des von uns begonnenen Freiheitskampfes zweifeln."

„Die sechs Millionen vom 22. Dezember werden sich vervielfältigen und wenn der Reichstag es wagt, den Youngplan anzunehmen, werden wir von allen verfassungsmäßigen Möglichkeiten Gebrauch machen, vor allem auch den Reichspräsidenten anrufen.

Das Kabinett, das im Haag so kläglich versagt, mit den Feinden gegen Schacht gemeinsame Sache gemacht hat und Frankreich das Wiederbesetzungsrecht zugestanden hat, darf nicht bleiben. Weicht es nicht freiwillig, so fordern wir Neuwahlen. Die heute propagierte Kompromißlösung lehnen wir ab."

„Ein Kabinett Luther, Groener oder Schleicher werden wir bis aufs Messer bekämpfen. Nur eine Regierung der nationalen Rechten kann uns vor dem Untergang retten. Weil die große Koalition abgewirtschaftet hat, weil ein Kabinett der Mitte sich nicht halten kann, darum wird die nationale Regierung kommen trotz allen Tobens der Gegner.

*

— Die in diesen Erklärungen ausgesprochene schärfste Kampfansage gegen eine etwaige Regierung der Mitte ist so bedeutungsschwer, daß eine parteiamtliche deutschnationale Stellungnahme zu dieser Frage dringend erwünscht scheint.

Rumpelstilzchen: Berliner Allerlei.

Am Morgen des 16. Januar ist ein junger Student bei mir mit meinem Musoltinbuch, dem „Schmied Roms", in der Hand. Seine Eltern ließen bitten, ich möchte da doch etwas einschreiben. „Freundlich sein, freundlich sein!", sage ich mir. Nichts merken lassen von dem Jammer der Verzweiflung um mein Volk, das ins Verderben taumelt, dessen Minister just im Haag den Franzosen das Wiederbesetzungsrecht eingeräumt haben.

„Das Beste an der Weltgeschichte ist der Enthusiasmus, den sie erregt." (Goethe.) „Das Bemerkenswerte an der Weltgeschichte ist, daß niemand aus ihr lernt." (Ranke.)

Wir lernen ja nicht einmal etwas aus Jedermanns Alltagsnot und aus der ungeheuren Verwüstung, in die Jedermanns Eigentum seit der Revolution geriet, ja schon durch die ersten Kriegsschieber geriet; wir lernen nichts aus der Kette von Millionenverlusten, für die der Steuerzahler mit seinem Gelde, der Arbeitslose durch Lohnausfall aufkommen muß. Barnus Helphand, Sklarz, Kutisker, Barmat, Sklarek, Uralzew: das sind nur die „prominentesten" Namen aus der Leidenskette unserer korrupten Zeit. Diese samt und sonders östlichen Einwanderer, fast durchweg hochgeschätzte Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei, haben Staat und Gemeinde und öffentlich-rechtliche Anstalten nach Kräften gerupft, aber an keinem einzigen von ihnen ist das Strafgericht wirklich vollstreckt worden. Auch Uralzew — ob er tatsächlich so heißt, weiß man noch heute nicht — steht bloß als Zeuge vor dem Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtages. Der kleine schwarze Uralzew, der bewegliche Mann mit den flinken Augen, wird nur als fabelhafte Intelligenz angestaunt. Genosse Leinert behandelt ihr sehr zuvorkommend, auch Genosse Kuttner tut nur so, als liquiriere er. Der Zeuge spielt mit diesen Amateurrichtern wie die Katze mit der Maus. Nur ein bezeichnendes Szenchen möchte ich aus der Fülle der Eindrücke hier für die Zeitgeschichte festhalten.

Kuttner: „Sie sind mit 10 000 engl. Pfd., sagen Sie, nach Deutschland gekommen. Nach Jahresfrist hatten Sie sechs Millionen Vermögen von 10 Mill. M. Wieso?"

Uralzew: „Ich habe gekauft und verkauft und die Inflation ausgenutzt."

Kuttner: „Aber die Warenbesitzer sind doch auch mal schlau geworden."

Uralzew: „Soll ich Ihnen ein Geschäft nennen?"

Kuttner: „Bitte!"

Uralzew: „Ich kaufte in der Inflation 150 Waggon Brennesseln für ein Butterbrot und verkaufte sie nach der Schweiz."

Kuttner: „Sollte in der Schweiz da noch Kriegskleidung aus Nesselstoff . . ."

Uralzew (verschmitzt lächelnd): „Nein, daraus hat man Chlorophyll bereitet. Das hat man in Deutschland damals noch nicht gewußt. Ich habe 40 000 Doll. daran verdient."

Kuttner staunt. Der Untersuchungsausschuß schweigt achtungsvoll. Welch' fabelhafte Intelligenz dieses östlichen Geschäftsmannes! Nun ja, dann sei es kein Wunder. Nicht einer fragt, was Chlorophyll eigentlich ist. Das ist der grüne Farbstoff, den fast jede Pflanze hat. Die Schweizer brauchen also bloß in ihre Wälder oder auf ihre Wiesen zu gehen, da können sie Chlorophyll und andere Blattfarbstoffe, die in Weingeist löslich sind, nach Herzenslust einheimsen. Dazu waren Uralzews angebliche Brennesseln wirklich nicht nötig. Aber Kuttner staunt. Dieser Uralzew aus Rußland ist ja ein Genie.

Jetzt kann Alfred Kerr — er hat ein Faible für kluge Leute — in seiner nächsten aktuellen Plauderei im Berliner Rundfunk das Hohelied auf Uralzew anstimmen. Wozu wäre der Rundfunk denn sonst da?" In Berlin ist er schon längst, neben seiner Tanzmusik, im wesentlichen nur Reklameorgan für alle irgendwie mit den Roten Verstippten. Vor ein paar Tagen hat der Rundfunk wieder ein Jubiläum gefeiert. Dann gibt es in der Funkstunde oder anderswo Festartikel mit geschichtlichen Rückblicken und dem Bilde des Staatssekretärs Bredow sowie einiger republikanischer Größen. Aber von der Urgeschichte ist noch niemals etwas erzählt worden. Die fing — in Deutschsüdwestafrika an. Kam da eines Tages an der Strecke Lüderitzbucht - Keetmannshop zu dem deutschen Bahnmeister Stauch ein Engeborener, öffnete die Hand und sagte: „Kiek', wat ick schönes gefunden hebb!" Das waren Diamanten. Stauch ließ sich die Stelle zeigen — wahrhaftig, da lagen sie lose und offen im Sande. Er erwarb die Stelle und damit ein Vermögen. Im Jahre 1914 kam Stauch in die alte Heimat nach Deutschland, nachdem er in Südafrika — heute residiert er in Kapstadt und Windhuk — ein großer Mann von hunderterlei Geschäften geworden war, wurde vom Kriege überrascht und stand nun als alter Landstürmer eines Tages in Königswusterhausen. Neben ihm ein anderer Landstürmer aus Deutschland selbst, der Knöpke hieß. Man kam ins Plaudern. Ja, wenn man Geld hätte, sagte Knöpke, mit Schallplatten und sowas ließe sich heute etwas machen. „Wieviel Geld?", fragte Stauch. „Hast du denn welches, Kamerad?", versetzte Knöpke. „Ich glaube, pleuni!", erwiderte Stauch. Dieser Stauch erwarb dann das Vox-Haus in der Potsdamer Straße, das später zur ersten Sendestelle des Rundfunks wurde, hatte aber kein großes Interesse an der Weiterentwicklung, sondern verkaufte seine Anteile. Und Knöpke — ist noch heute Direktor des Rundfunks. Nur hat er in unserer freiesten der Republiken inzwischen äußerlich die Partei wechseln müssen. Er war deutschnational. Da haben ihnen die heute Allmächtigen die Pistole auf die Brust gesetzt: Sie müssen Mitglied der Sozialdemokratischen Partei werden. Das denn auch geschah. Solchen Zubang gibt es nämlich nicht nur bei Arbeitern in Betrieben.

Es gibt ihn überall. Unter den Berliner Aerztinnen gibt es eine ausgezeichnete Chirurgin. Sie ist rastlos, sie könnte neben ihrer Privatpraxis noch die Tätigkeit in einem Krankenhause versehen. Man bietet ihr die Oberarztstelle in einer städtischen Berliner Anstalt an und fordert sie zur Vorstellung auf. Alles in Ordnung. Sie solle nur noch die Zeugnisse über ihre bisherige Verwendung einsenden. Gut. Sie geht, wird aber auf dem Korridor von einem der Allmächtigen wieder eingeholt. Was er noch habe fragen wollen: ob sie in einer politischen Partei organisiert sei. Nein, antwortet sie. Hm, ob sie denn aber jetzt eintreten wolle. Nein, sagt sie, sie habe nicht die Absicht, in das Parteigetriebe zu gehen, sie sei nur Aerztin. Da sieht der Mann sie groß an und erklärt: „Aehh, Frollein Dokter, dann brauchen wa auch Ihre Zeugnisse nich!"

Auf Schritt und Tritt dasselbe. Als Aerztin für die evangelischen Schulen eines Vororts wird eine Dame angestellt, die noch die Kinderpraxis hatte. Tut nichts. Sie gehört zwar nicht der Sozialdemokratie an, aber wenigstens dem Zentrum. Das genügt. So wird in Berlin überall nur noch nach dem Parteibuch gefragt und nicht nach fachlicher Tüchtigkeit; da kommt die beste Großstadt schnell auf den Hund. Und schon strömen, ganz wie in der Inflationszeit, auch jetzt wieder, ich sehe es schon seit Monaten, Ausländer her, um sich „gesund zu machen" am kranken Deutschland, das noch immer nicht den roten Bazillus sehen will, der es kaput macht.

Gar nicht so dumm.

„Erinnern Sie sich noch an den Ventilator, den ich im Sommer bei Ihnen kaufte?"

„Gewiß, was ist denn damit?"

„Können Sie mir ihn vielleicht gegen eine elektrische Heizsonne umtauschen?"

(„Deuvre.")

Die gute alte Zeit.

„Was machten unsere Väter vor der Entdeckung von Gas und Elektrizität?"

„Eriparnisse!" („Deuvre.")

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300118-14/fragment/page=0002

Aus Merseburg.

Demut.

Einer komme dem anderen in Ehrerbietung zuvor . . . Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den niedrigen . . .

(Röm. 12, 10 und 16.)

Demut ist ein Demant. Es gibt falsche und echte. Prüfen und unterscheiden kann sie zuletzt nur der Meister. Das „Feuer" des echten ist ein feines Innenfeuer. Es kommt heraus nur durch den rechten Schliff. Dann spiegelt sich darin das Licht, das von oben darein fällt. Es ist nicht Eigenlicht, auch nicht geborgtes Licht, sondern geschenktes Licht. An de merhöhenden Widerstrahl des reinen Lichtes erkennen auch wir „Laien" die Echtheit des Demant und der Demut.

Gibt die Demut „Erfolg" in der Welt? Nein, aber Frucht und Wert — und das ist mehr. Sie kann sich aber doch in der Welt der harten Wirklichkeiten behaupten, wenn sie echt ist, diamantklar und diamantfest.

Sie ist schwer zu erwerben, aber ihr Erwerb lohnt.

„Vor unseligem Großwerden bewahr' uns, lieber Herre Gott," heißt es in dem großen Gebet der Brüdergemeine.

Denen die Demut schwerer als das Großwerdenwollen wird — denen einige helfende Worte!

W. v. Kügelchen (den Jugendlichen): „Anfänger bedürfen des Mutes, um fortzuschreiten, und Fortgeschrittene (bedürfen) der Demut, um nicht zurückzugehen!"

Emil Frommel (denen, die im öffentlichen Urteil stehen): „Sei ebenso gleichgültig gegen Ehre wie gegen das Lob. Wo sie dir zuteil werden — da beuge dein Haupt als unter einer Last; aber fliehe den Schmeichler. Die dich einseifen, werden dir auch den Hals abschneiden!"

Den Erfolgreichen aber sagt der große Bismarck ein demütiges Wort über seine Erfolge. Als ein hochstehender geistiger Führer ihm einmal aussprach, wie er sich freue, daß dem Fürsten Bismarck alles so merkwürdig gelinge, was er in die Hand nehme, da zählte der alte Reichskanzler an den Fingern sechs große politische Unternehmungen her und sagte bei jeder: „Sehen Sie, so habe ich gewollt, und so — ganz anders ist es gekommen! Ich will Ihnen etwas sagen: Ich bin froh, wenn ich merke, wo unser Herrgott hinwill, und wenn ich dann nachhumpeln kann!" —

Wahre Demut ist wahre Größe!

G. Scheibe.

Landeshauptmann Dr. Hübener

Ehrensenator der Universität Halle.

Der Landeshauptmann der Provinz Sachsen, Dr. Hübener, wurde von der Universität Halle zum Ehrensenator ernannt.

Pfarrer Delius spricht.

Versammlung der ehemaligen Kolonialkrieger

Der Verein ehemaliger Kolonialkrieger hielt am Freitag abend Jahreshauptversammlung im Hotel „Alter Deffauer" ab. HerrÖlke begrüßte die anwesenden Mitglieder herzlich und gab im Anschluß daran einen kurzen Jahresbericht über die wichtigsten Ereignisse im Vereinsleben. Er erinnerte daran, daß der Verein auf großen Tagungen in Hannover, Jena und Weißenfels vertreten war und wies auf den Vortrag hin, der im Lichtspielpalast „Sonne" (Im Sonnenland Südwest) lief, der als ein großer Erfolg zu bezeichnen war. Nach ihm erstattete der Kassierer Bericht. Die Kasse wurde in Ordnung befunden und die Entlastung des Kassierers erteilt. Die Wahlen des Vorstandes fanden in der Wiederwahl auf Zuruf Erledigung.

Einige Mitteilungen füllten den Rest des Abends. Voraussichtlich am 6. Februar findet ein Vortrag von Herrn Pfarrer Delius über „Deutsche Kulturarbeit in Ostafrika vor und nach dem Kriege", zu Pfingsten findet in Naumburg ein großes Pfingsttreffen kolonialer Jugend statt, zu dem bereits jetzt 2400 Anmeldungen vorliegen. Die hiesige koloniale Jugend wird sich vollzählig beteiligen.

Wettervorhersage.

In der Nacht zum Freitag sind von Nordwesten her sehr kalte Luftmassen in Mitteldeutschland eingedrungen, so daß das Thermometer am Morgen bis auf 2 Grad unter Null sank. Am Freitag hielt sich den ganzen Tag über dichter Nebel, und die Temperatur erreichte eben den Nullpunkt. — Ueber England sind schon wieder sehr warme Luftmassen erschienen, die die Temperatur bis auf 12 Grad steigen ließen. In Spanien wurden sogar 17 bis 20 Grad beobachtet. Diese Warmluft beginnt sich bereits auf den westdeutschen Bergen bemerkbar zu machen. Auch auf dem Brocken wird es wieder etwas wärmer werden. In der Ebene hält sich anfangs noch die kalte Luft.

Vorhersage bis Sonntagabend: Am Sonnabend anfangs trübe und neblig mit Nachtfrost, langsam aufheiternd. Am Sonntag bei zunehmendem Südwind heiter bis wolkig und etwas milder.

Der berühmte **Kerba-Spezial-Tee** wirkt wunderbar durch Vorbeugung bei vielen Leiden. Drucksachen kostenlos v. Versand. **Erfurt**, Schließfach 375/7.

Weitergehen . . .

Kleine Zusammenstöße mit den Kommunisten. — 10 Festnahmen. — Das Landtagsgebäude polizeilich abgeriegelt.

Den Kommunisten ist gestern ihr Hauptschlag, den sie anläßlich der Tagung des Provinziallandtages beabsichtigten, daneben gelungen. Sie hatten es sich, wie in anderen Städten, so schön gedacht, die Erwerbslosen vor ihren brüchigen Sowjetkarren zu spannen und mit deren Hilfe Klamauk zu machen. Aber es wurde nichts daraus.

Das Umzugsverbot des preußischen Innenministers gab der Polizei Gelegenheit, scharf durchzugreifen und alle Zusammenrottungen zu zerstreuen.

Es war etwas in Merseburg beabsichtigt.

Es lag etwas in der Luft.

Bereits am Vormittag konnte man zahlreiche fremde Gesichter in Merseburg sehen, zum großen Teil junge, unreife Burschen, die in Gruppen und Gruppchen die Straßen durchzogen. Unsere Schupo hatte alle Vorkehrungsmaßnahmen getroffen. Die Ausgänge der Stadt waren besetzt, um auswärtigen Zuzug, besonders aus dem Norden und Südwesten, aus Ammendorf und aus dem Geiseltal fernzuhalten.

Die Zugangsstraßen zum Landtag waren polizeilich abgesperrt. An der Unteraltenburg, an der Hälterstraße, an der Regierung standen Schupoposten, die jeden freundlich und zuvorkommend auf Herz und Nieren prüften.

*

Am Vormittag kam es nach einer Erwerbslosenversammlung in der „Funkenburg" zu einem kleinen Zusammenstoß, der friedlich ablief. Ein Zug von etwa 300 bis 400 Kommunisten hatte sich gebildet, der an der Karlstraße von der Polizei aufgelöst wurde. Die Teilnehmer leisteten keinen Widerstand.

Erst am Nachmittag, nachdem kommunistische Hetzer die Erwerbslosen in einer zweiten Versammlung aufgepuscht hatten, kam es darauf an den verschiedensten Stellen der Stadt zu kleineren Zusammenstößen. Die Schupo war auf dem Posten. Ueberall, wo Zusammenballungen vorgenommen wurden, war das Ueberfallkommando oder Streifen sofort zur Stelle und verhinderten Ansammlungen. Hier und da leisteten Verhetzte Widerstand. Als das gütliche Zureden nicht mehr ausreichte, mußte mit dem Gummiknüppel sanft nachgeholfen werden. Das wirkte Wunder. Derartige kleinere Zusammenstöße ereigneten sich im Laufe des Nachmittags am Entenplan, in der Kleinen Ritterstraße und am Damm.

Einen größeren Zusammenstoß

hatte die Schupo mit den Kommunisten gegen 17 Uhr an der Ecke Burgstraße — Domstraße. Dort mußte die Schupo energisch eingreifen, um den Zug, der sich im Anschluß an die zweite Versammlung gebildet hatte, zur Auflösung zu bringen. Schnell und energisch griff sie zu.

Im Nu war die Straße gesäubert, als es einige Hiebe setzte.

Leider erschwerten die Neugierigen, die sich so ein „Schauspiel" unbedingt ansehen mußten, die Arbeit der Polizei. Diese „Beobachter" seien mit allem Nachdruck verwarnt. Wenn dann hier und da einmal ein Unschuldiger einen Hieb bekommt, dann ist dem Beamten kein Vorwurf zu machen.

*

Am Abend herrschte in den Straßen Hochbetrieb. Schupostreifen, den Sturmriemen festgeknüpft, sorgten überall dafür, daß keine Zusammenrottungen mehr stattfanden. Dank der umsichtigen und schnellen Arbeit der Polizei konnte Blutvergießen verhindert werden.

Im ganzen wurden 10 Personen festgenommen, die aber zum Teil nach Feststellung ihrer Namen wieder entlassen werden konnten. Ernstlich verletzt wurde niemand. g.

Kommunistische Erwerbslosen-anträge abgelehnt.

Wahl der Ausschüsse im Prov.-Landtag. — Der Präsident greift durch

Der Provinziallausschuß

trat vor der Eröffnungssitzung des Provinziallandtages zu der letzten Beratung der alten Wahlperiode zusammen. Das Ableben von Herrn Landesbankdirektor Gasser macht eine Abänderung in der Zusammensetzung des Vorstandes der Stadtschaft notwendig. Als erstes Vorstandsmitglied verbleibt Landesrat Dr. Albrecht nebenamtlich im Vorstand. Zum geschäftsführenden Direktor wurde das bisherige hauptamtliche Mitglied des Vorstandes, Regierungsrat a. D. Fiedler, gewählt. Als drittes Mitglied des Vorstandes tritt neu hinzu Direktor Mayen von der Mitteldeutschen Landesbank in Magdeburg.

Der Aufnahme einer Schuldscheinanleihe in Höhe von 300 000 M. für Zwecke des Provinzialverbandes wurde zugestimmt.

Die Wahlperiode des Mitgliedes der Spruchkammer des Landeskulturamts Merseburg, Amtsvorsteher Bissem in Erxleben (Kreis Osterburg) sowie die seines Stellvertreters, Gutsbesitzer Hartz in Wuitz (Kreis Zeitz), ist abgelaufen. Der Provinziallausschuß hat die genannten Herren wiedergewählt.

In der vergangenen Wahlperiode hat der Provinzialausschuß 45 Sitzungen, davon 31 in Merseburg und 14 außerhalb des Sitzes der Provinzialverwaltung abgehalten. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Weber (Halberstadt), gab einen kurzen Rückblick über die wirtschaftlichen und sozialen Leistungen des Provinzialverbandes in der abgelaufenen Wahlperiode. Von seiten der Mitglieder wurde ihm für seine hingebende und sachliche Verhandlungsleitung der Dank ausgesprochen.

*

Es herrscht Ordnung.

Der neugewählte Präsident Baer (Magdeburg), der bereits die Verhandlungen des letzten Landtages leitete, ist Sozialdemokrat. Wie er den Vorsitz führt, nötigt aber Achtung ab, selbst bei denen, die anderer parteipolitischer und weltanschaulicher Ansicht sind als er. Sein feiner überlegener Humor, mit dem er selbst den wütendsten Schreier abfertigt, und sein scharfes Zugreifen im rechten psychologischen Augenblick, ermöglichen ein ungestörtes Arbeiten. Mit wenigen Worten fertigt er die keifenden Kommunisten ab, die nach kurzer Probe nicht mehr gegen den Stachel zu löken wagen. Rückschtslos greift der Präsident ein. Ein Ordnungsruf folgt dem anderen. Beim dritten ist alles manschenstill. Die Diäten könnten verlustig gehen . . .

Zwischenrufer auf der Tribüne werden sofort hinausgeführt. Drei Stück waren es gestern. Hart, aber gerecht. Es herrscht Ordnung im Hause!

Einen schneidigen Gegenspieler haben die Kommunisten in dem nationalsozialistischen Abgeordneten Hinkler erhalten, der ihnen mit erschfrender Deutlichkeit Wahrheiten an den Kopf wirft, daß den Moskaujüngern die Spucke wegbleibt . . . **Ein frischer Wind . . .**

*

Der erste Verhandlungstag.

Nachdem Oberpräsident Waentig den **45. Provinziallandtag am Freitag mit einer** größeren Rede, die wir bereits veröffentlicht haben, eröffnet hatte, übernahm das älteste Mitglied des Hauses, Oberbürgermeister Banzi (Quedlinburg), als Alterspräsident den Vorsitz. Durch Zettelwahl wurde zum 1. Vorsitzenden Abg. Baer (Magdeburg) mit 85, zum 2. Vorsitzenden Abg. Dr. Adler (Salzwedel, DVPP.) mit 84 Stimmen gewählt. Von den 113 Abgeordneten waren 110 anwesend.

Das Haus nahm sodann die

Wahl der Ausschüsse

vor. Nach der Stärke der Parteien wurden der Haushalts-, der Beamten-, der Elektrizitäts-, der Feuersozietäts- und der Rechnungsausschuß gewählt. Nach einer kurzen Unterbrechung wegen Vorbereitung der Listen für die Staatsratswahl wurden ferner paritätisch gewählt: der Anstaltsausschuß und die Kommission zur fortlaufenden Besichtigung der Provinzialanstalten.

Die Deutsche Volkspartei und die Landvolkpartei erklärten ihren Zusammenschluß zu einer Fraktion, die Demokratische und die Zentrumspartei zu einer Arbeitsgemeinschaft.

Der Provinziallandtag trat dann unter Beschränkung der Redezeit in die Beratung von drei kommunistischen Anträgen zur Erwerbslosenunterstützung ein, die der Abgeordnete Kaßner (KPD.) ausführlich begründete. Die Anträge wurden, ebenso wie ein Zusatzantrag des Abg. Hinkler (Nat.-Soz.), abgelehnt.

Angenommen wurde ein Antrag Beims (SPD.), an die Reichs- und Landesregierung das dringende Ersuchen zu richten, angesichts der zunehmenden Arbeitslosigkeit und der daraus folgenden Notlage weiter Volkskreise für die sofortige Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten alle verfügbaren Mittel bereitzustellen und insbesondere die beschleunigte Fertigstellung des Mittellandkanals als eine dringende Angelegenheit zu fördern.

*

Der zweite Verhandlungstag.

Die zweite Sitzung des Landtages wurde heute vormittag, gegen 10.30 Uhr, eröffnet. Als erster Punkt der Tagesordnung stand die Prüfung des Ergebnisses der Provinziallandtagswahl zur Verhandlung.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Schriftführer Kriegermann einige Mitteilungen bekannt. Verschiedene Eingänge wurden den einzelnen Ausschüssen zugeleitet. Es handelte sich neben anderem um Bitten um Beihilfen an einzelne Vereine und Verbände. Zwei Anträge der KPD. verlas im Anschluß daran der stellvertretende Vorsitzende Herr Dr. Adler. Die Kommunisten beantragten,

den Landeshauptmann nur auf ein Jahr zu wählen.

Ein zweiter Antrag sah als Gegenstand den **Umbau einer Kleinbahnanlage in Jerichow I, der als notwendig erscheint, ein Antrag, der mit dem Willen des Hauses übereinstimmt.** Der Antrag wurde sofort behandelt und einstimmig angenommen.

Ein weiterer Antrag, den die Nationalsozialisten ein rachten, beschäftigte sich mit der Wahl des Provinziallandtages und der Sitzverteilung, gegen deren Gültigkeit protestiert wurde. Der Antrag fand starken Widerstand und wurde unter Punkt 1 der Tagung behandelt.

Im Anschluß daran sprach Abg. Hörsemann (SPD.) zur Geschäftsordnung und legte Protest ein gegen die Geschäftsführung von Herrn Dr. Baer, da er nach Meinung der Kommunisten Verwarnungen der KPD. zu Unrecht ausgesprochen habe.

Das Haus jedoch erklärte sich mit der Leitung des Präsidenten, mit Ausnahme der Kommunisten, einverstanden.

Die Sozialdemokraten wollten, als der erste Punkt der Tagesordnung, die Prüfung des Wahlergebnisses, zur Sprache stand, für die Berichterstattung nur fünf Minuten Redezeit freihalten. Dem Antrag widersprach der Nationalsozialist Hinkler, der 25 Minuten Redezeit beantragte. Im Laufe seiner kurzen Ausführungen zog er sich einen Ordnungsruf zu, denn er hatte indirkt das Haus eine „Bude" genannt.

Nach längeren Auseinandersetzungen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten wurden die Anträge der Nationalsozialisten abgelehnt.

Dr. Adler (Dnatl.) empfahl die Gültigkeitserklärung und außerde mdie Bestätigung der vorgenommenen Ersatzwahl. Die Wahl wurde gegen die Stimmen der Nationalsozialisten als gültig erklärt.

Reichlich persönliche Angriffe zwischen Kommunisten, Sozialdemokraten und Nationalsozialisten gaben dem Vorsitzenden Veranlassung, Ordnungsrufe in großer Auflage zu erteilen.

Der Punkt 2 der Tagesordnung brachte die Schlußberatung über die Wahl des Provinzialausschusses. — Die Verhandlungen dauern an.

Eine durchaus moralische Geschichte.

Sie war so jung und kannte nicht die Welt.
Er aber kam und brachte schöne Sachen.
Da gab's ein Küssen und ein frohes Lachen,
Und köstlich schien die Erde ihm erhellt.

Sie setzte sich vertraut auf seinen Schoß
Und sprach von seiner Frau und ihrer Liebe, —
Wei welcher er denn wirklich lieber bliebe . . .
Es waren Schicksalsfragen, bang und groß.

Er aber küßte ihre Zweifel fort.
Sie glaubte ihm und ließ es gern geschehen.
Er wollte da auf wieder von ihr gehen,
Doch hielt sie ihn mit Kuß und Schmeichelwort.

Ob seine Frau wohl eifersüchtig war?
Er ging oft heimlich in das kleine Zimmer,
Und oft noch spät, bei mattem Kerzenschimmer,
Saß er bei ihr und streichelte ihr Haar.

Das Zimmer zahlte selbstverständlich er.
Und sie empfand das nicht als unmanierlich.
All diese Dinge schienen ihr natürlich
Und machten ihr den blonden Kopf nicht schwer.

Er zahlte ihre Kleider obendrein . . .
Sie lebte ganz von ihm und seiner Milde:
Sie war drei Jahre alt und hieß Mathilde
Und war sein vielgeliebtes Töchterlein. Puck.

„Die Heimliche."

Am Freitag abend führten Berliner Künstler im „Tivoli" vor gut besuchtem Hause ein Schauspiel auf, das tiefen Eindruck machen mußte, wenn man den Kern des Geschehens ernsthaft betrachtete. Das Schauspiel zeigt eine junge Frau, die, um ihrem Manne ein erträgliches Leben zu schaffen, für Geld auf die Straße zu gehen sich gezwungen sieht, aber dabei eines Tages von einem Polizeibeamten gefaßt wurde. Der Konflikt, der sich zwischen den beiden Ehegatten herausbildet, als der Mann von den Dingen erfährt, ist der Gegenstand der beiden letzten Akte. Das ganze Schauspiel (von A. von Brabenetz) ist außerordentlich bühnenwirksam angelegt und fesselte von Anfang bis Ende. Die Darsteller gaben sich um die Aufführung sehr viel Mühe und fanden dementsprechenden Beifall.

Bundesabend im Königin-Luise-Bund.

Am Donnerstag hielt der Königin-Luise-Bund bei Rülke seinen Bundesabend ab, der gut besucht war. Fräulein Benemann leitete mit einem sinnvollen und gut vorgetragenen Neujahrsgruß den Abend ein. Dann begrüßte die 1. Vorsitzende, Frau Jeske, alle Anwesenden mit herzlichen Worten und gab der Hoffnung Ausdruck, daß weiterhin die Arbeit in der Ortsgruppe und im ganzen Bunde mit neuen Erfolgen gekrönt sein möge. In der reichhaltigen Tagesordnung wurde zur Hauptsache die Wöchnerinnenhilfe besprochen. Bisher haben einige Kameradinnen für ihre kleinen Weltbürger Wäsche und etwas Geld, je stets im Werte von 10 M., erhalten. Von jetzt ab soll alle Wäsche an besonderen Abenden für die kleinen „Kornblümchen," selber genäht und auch Mittagessen den Wöchnerinnen verabreicht werden. Eine von Frau Fitzer gespendete herrliche Luisenfigur wurde mit vielem Dank und Anerkennung für die Opferfreudigkeit angenommen. Sodann erfreute Frau Gravins (Rössen) die Anwesenden mit einem Klaviervortrag (Impromptu von Chopin), dem alle mit Andacht lauschten.

Den Abschluß des ersten Teiles des Abends bildete ein Vortrag der 1. Vorsitzenden. Sie las aus dem Aufsatz „Die politische Aufgabe der deutschen Frau" von Frau J. v. Gaertner (Alfeld) die wichtigsten Abschnitte vor. Noch stehen die Frauen im Anfangsstadium ihrer Wirksamkeit auf politischem Gebiet. Segen werden sie mit ihrer Arbeit ihrem Volke nur dann bringen, wenn sie ihre Aufgabe erkennen und erfüllen, nämlich die, Rein-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300118-14/fragment/page=0003

heit, Sittlichkeit und Glauben hineinzutragen in das Leben ihres Volkes und ihres Staates. Durch die heutigen Verhältnisse ist die deutsche Frau gezwungen, sich vom sozialpolitischen auch auf das außenpolitische Gebiet zu begeben und sich in Notzeiten kämpfend neben dem Manne zu bewähren.

Anschließend erstattete die Vorsitzende einen Bericht über die heutige politische Lage im Haag sowie über die trostlosen Zustände im allgemeinen.

Im zweiten Teil des Abends erfreute Frau Janke die Versammelten mit einigen herrlichen Liedern und löste mit ihrem Vortrag so großen Beifall aus, daß sie sich noch zu einer Zugabe entschließen mußte. Sodann gab Fräulein Allihn einen sehr interessanten Bericht über ihre Erlebnisse und Eindrücke auf der Reise nach Verdun. Sie verstand es, die schmutzigen und zum Teil primitiven Verhältnisse in Frankreich so nett wiederzugeben, daß alle mit rechter Spannung ihren Worten lauschten. Ihre Schilderung der Erlebnisse und Empfindungen bei der Fahrt durch das Kampfgelände und bei der Besichtigung der Forts vor Verdun war äußerst interessant. — Mit dem Deutschlandlied fand der so inhalts- und genußreiche Abend einen erhebenden Abschluß.

Vom Wochenmarkt.

Es kosteten: Butter 1—1,05 M., Eier Stück 17 Pf., Käse 10 bis 15 Pf., Quark 35 Pf., Rosenkohl 40 Pf., Wirsing 20 Pf., Rotkraut 15 Pfennig, Blumenkohl 40—70 Pfennig; Weißkohl 10 Pfennig, Kartoffeln, zehn Pfund 60 Pf., Zwiebeln Pfund 10 Pf., Möhren 10 Pf., Meerrettich 30 bis 70 Pf., Sellerie 10—20 Pf., Endivienfalat, Kopf 20 Pf., Rettiche 10 Pf., Schwarzwurzel 50 Pf., Aepfel 10—35 Pf., Birnen 10—35 Pf., Walnüsse, Pfd. 65 Pf.; Fische: Schellfisch 40 Pf., Scholle 50 Pf., Rotbarsch 50 Pf., Rotzunge 40 Pfennig, Kabeljau 45 Pf., Bückling 50 Pf., Heringe 35 Pf., Seelachs 60 Pf., Seezunge 60 Pf., Filet 80 Pf.; Fleisch: Schweinefleisch 1,30—1,40 M., Rindfleisch 1,20—1,40 M., Kalbfleisch 1,40—1,60 M., Hammelfleisch 1,20 bis 1,40 M., Leberwurst 1,60 M., Rotwurst 1,60 M., Knackwurst 1,80 M. — Hasen Pfund 1,20 M., ausgeschlachtet 2,— M., Tauben, jung Stck. 1,20 M.

Der kaufmännische Stellenmarkt im Jahre 1929.

Der D. H. V. schreibt:

Die Mutmaßung, daß die Rationalisierung der kaufmännischen Betriebe im Jahre 1928 zum größten Teil abgeschlossen sei, hat sich nicht bewahrheitet. Im Gegenteil: der Stellenmarkt für Kaufmannsgehilfen wurde 1929 von Rationalisierungsmaßnahmen weit stärker beeinflußt als 1928. Das brachte mit sich, daß die Kurve der Stellenmarktgestaltung gegenüber derjenigen der Wirtschaftsentwicklung stark abfallend verläuft. Das deutsche Wirtschaftsleben zeigte im allgemeinen eine beachtenswerte Widerstandsfähigkeit. Immerhin darf nicht verkannt werden, daß in einigen Wirtschaftszweigen ein stärkerer Beschäftigungsrückgang eingetreten ist, besonders in der Metallwirtschaft und in der Automobilindustrie. Beschäftigungsmangel und Rationalisierungsmaßnahmen bewirkten einerseits eine größere Zurückhaltung in der Erteilung von Besetzungsaufträgen, andererseits eine starke Zunahme der Stellenlosigkeit. Der Bewerberbestand bei der Kaufmännischen Stellenvermittlung des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes liegt Ende 1929 rund um ein Drittel höher als Ende 1928. Nachdem auch das Weihnachtsgeschäft nicht den Erwartungen entsprochen hat, sind für den Jahresbeginn irgendwelche Anzeichen für eine wesentliche Besserung der Stellenmarktlage nicht ersichtlich.

Im Verlaufe des Dezember waren Kündigungen und Entlassungen besonders in der Eisen- und Metallindustrie, Schuhindustrie, Bauindustrie, im Bankgewerbe und bei einigen größeren Warenhäusern zu beobachten. Die Nachfrage nach Personal ging weiter zurück. Die Anforderungen erstreckten sich in der Hauptsache auf jüngere Kontoristen. Vielfach sind diese auch nur für eine mehrmonatige Aushilfstätigkeit vorgesehen. Daneben machte sich eine stärkere Nachfrage nur für Buchhalter zum Jahresschluß, für jüngere Verkaufskräfte und für erfahrene Reisende bemerkbar. Die Lehrstellenvermittlung gestaltete sich etwas reger. Jedoch steht der recht starken Nachfrage der Firmen nur eine verhältnismäßig geringe Zahl von Lehrstellenanwärtern gegenüber.

Landsknecht in Feldgrau

Von Wilhelm Steinbrecher

Der Kriegsroman des Mannes aus dem Volke, der Roman des Weltkrieges, ungemein packend, meisterhaft gestaltet und lebenswahr!

Preis 6.— Mark, überall zu haben!

Der Alltag vor dem Richter.

Um den Buchstaben des Gesetzes.

Es besteht eine gesetzliche Bestimmung, daß ausländische Arbeiter ohne behördliche Genehmigung nicht bei uns beschäftigt werden dürfen. Diese Bestimmung hat zweifellos ihre Berechtigung. Einmal haben wir selbst inländische Arbeitslose genug, die möglichst beschäftigt werden sollen, zum anderen aber ist der deutschen Wirtschaft die Beschäftigung von Ausländern durch Werkspionage und dergl. schon manchmal abträglich geworden. Immerhin kann aber das Gesetz auch zur Härte werden. So hat Herr Rudolf B. in Blösien einen Strafbefehl über 20 Mark erhalten, weil er einen Ausländer ohne zuständige Genehmigung beschäftigt hat. Nicht weil er freigesprochen werden wollte, sondern lediglich, um eine Milderung der Strafe herbeizuführen, beantragte er gerichtliche Entscheidung. So hatte das Amtsgericht sich damit zu befassen.

Es ist ein Deutschösterreicher, den er zur Arbeit angenommen hatte. Herr B. wußte nicht, daß der Arbeiter kein Reichsangehöriger ist. Seit 25 Jahren lebt dieser in Deutschland. Aus seinen Papieren ging nicht hervor, daß er Ausländer war. Auch die Invalidenkarte besaß er. Ueber seine Staatszugehörigkeit hat er sich nie geäußert. Eines Tages im Vorjahre teilte der Landjäger Herrn B. mit, daß sein Arbeiter Ausländer war, den er ohne Genehmigung nicht weiter behalten dürfe. Da der Deutschösterreicher ein guter, zuverlässiger Arbeiter ist, der seine Eltern ernährt, und weil doch die Oesterreicher unsere Stammesbrüder sind, so beschäftigte und beschäftigt noch Herr B. diesen Arbeiter weiter, hat jetzt auch hierzu die einstweilige Genehmigung des Arbeit.amtes in Erfurt erhalten.

Aber für die Zeit vorher, von der Mitteilung des Beamten ab bis zur Genehmigung, hat er sich doch strafbar gemacht. Indes wurde die Strafe auf 10 Mark herabgesetzt und damit war Herr B. zufrieden.

*

Ein sonderbarer Schabernack.

Was sich doch manchmal die Leute für Umstände machen. Da erzählt vor Gericht Herr Otto G. aus Merseburg mit der Miene eines wahrhaften Biedermannes, sein Bruder habe in seiner Gegenwart in einer Arbeitsstätte einem Arbeiter am Sonnabend, dem 30. November v. Js. ein Beil weggenommen, um es am Montag wieder zurückzubringen. Merkwürdige Umständlichkeit — der Richter stellt das fest. Da bedeutet ihm Herr Otto G., sein Bruder habe sich lediglich einen Schabernack geleistet. Keinesfalls war ein Diebstahl beabsichtigt. Ueberhaupt ihn, Otto G., ginge die ganze Sache nichts an. Was schon dadurch bewiesen werde, daß er dem nachgelaufenen Eigentümer des Beiles zugerufen habe: „Was wollen Sie! Visitieren Sie mich!"

Also eine große Harmlosigkeit. Herr Otto G. erwartet eine glänzende Freisprechung. Die Vernehmung des Zeugen, des Beileigentümers, ist nach seiner Ueberzeugung gänzlich überflüssig. Wozu ein so umständliches Gerichtsverfahren, wenn doch seine Unschuld so sonnenklar auf der Hand liegt.

Der Zeuge wird vernommen. Die Umstände zeigen, daß ein glatter Diebstahl vorliegt. Auf Nachfrage haben die Brüder erklärt, sie hätten das Beil nicht. Bei einer Haussuchung gab die Frau des Otto G. das Beil heraus. Urteil: 10 Mark Geldstrafe anstelle einer verwirkten zweitägigen Gefängnisstrafe.

*

Einer, der aufgepaßt hat.

„Schmiere" hat er nicht gestanden, denn das tun nur verbrecherische Naturen für ihre Genossen bei Ausführung von verbrecherischen Anschlägen. Aber aufgepaßt hat Herr F., damit das Gesetz nicht zu Schaden komme durch den Bäckermeister R. Herr R. soll die Bäckereiverordnung dadurch übertreten haben, daß vor 5 Uhr morgens in seiner Bäckerei gearbeitet worden sei. Zwei Anklagen beschäftigen dieserhalb das Gericht. In dem einen Falle ist auch noch eine Anzeige wider den Bäckermeister eingegangen, daß er am 6. Mai v. Js. nach Ladenschluß um 7 Uhr Brot verkauft hat. Die Käuferin des Brotes gibt zu, daß sie — freilich wäre es eben erst 7 Uhr gewesen — durch die Hintertür in den Laden gegangen sei und dort das vorher bestellte Brot bekommen habe. Der Zeuge F. behauptet, es wäre 25 Minuten über 7 Uhr gewesen. „Woher wissen Sie das?" fragt der Richter. — „Ich habe aufgepaßt", erwidert F. Er hat, während er in dem R.schen Hause gewohnt hat, auch sonst sehr aufgepaßt, wie sich aus seiner Vernehmung ergibt. Ein strenger Hüter des Gesetzes. Der Bäckermeister wird wegen Verletzung des Ladenschlusses zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt, aber eine Uebertretung der Bäckereiverordnung nach dem 13. Juni v. Js. an welchem Tage er aus solcher Veranlassung verurteilt worden ist, konnte ihm nicht nachgewiesen werden. In dem einen Falle erfolgte Einstellung des Verfahrens, in dem anderen Freisprechung.

*

Ein seltsames Vergnügen.

In der Nacht zum 28. August v. Js. — es war nicht einmal Sonnabend oder Sonntag — hatten sich mehrere junge Leute in Zöschen einen Haarbeutel angesäuselt. Sie befanden sich in einer Bierseligkeit, in welcher der Mut in der Brust seine Spannkraft übt. Das gastliche Haus hatten sie verlassen, aber die warme Sommernacht wirkte nicht kühlend auf die Gehirne ein. Ein Auto fuhr in mäßiger Gangart vorüber. Nach etwa 25 Minuten gewahrte der Fahrer hinter sich auf der Schutzstange einen Menschen sitzen. Eine nicht gerade beneidenswerte Sitzgelegenheit. Das Auto hielt. Der Fahrgast wurde abgesetzt und nach seinem Namen gefragt. Ein Strafbefehl wegen groben Unfugs war die Folge. Aber auch der Bäcker Willy L. wurde mit einem solchen über 3 Mark bedacht. Denn auch er soll auf den Kraftwagen gesprungen sein, von dem er aber herabgefallen wäre. L. wollte gerichtliche Entscheidung, während B. seine Strafe bezahlte.

L. sagte, er wäre wohl dem Wagen nachgelaufen, aber nicht auf ihn gesprungen, weil er dazu weder die Absicht hatte noch dazu hätte kommen können, denn er wäre ja gestürzt. Der als Zeuge vernommene Freund B. weiß nicht, ob L. aufgesprungen ist. Er hätte mit sich zu tun gehabt, um sich oben auf seinem luftigen Sitz zu erhalten. „War die Fahrt schön?" fragt der Richter. „Ich habe nichts davon bemerkt, daß es schön war", entgegnet B. Da nicht erwiesen ist, daß L. aufgesprungen war, ward er freigesprochen.

*

Auf der Karnickeljagd.

Seit September sind die Arbeiter Kurrt S. und Franz C. in Lützkendorf arbeitslos. In dieser Notzeit wäre ein Kaninchenbraten eine ganz schöne Sache gewesen. Sie wußten, daß diese wilden, gefräßigen Nager auf der Halde in Beuna in Mengen anzutreffen waren. Also gingen sie eines Tages auf die Karnickeljagd. Sie besaßen weder Jagdberechtigung noch Jagdschein. Allein das tat ihrem Jagdeifer un dihrem Bemühen, Mutter einen Braten in die Pfanne zu verschaffen, keinen Abbruch. Ihrem Unternehmen wurde ein vorzeitiges Ende bereitet, denn sie wurden gestellt. Ein Strafbefehl über 20 Mark Höhe belehrte sie, daß sie sich sowohl gegen das Feld- und Forstpolizeigesetz vergangen, wie unberechtigterweise das für sie verbotene Gelände des Kohlenwerkes Oberbeuna betreten hatten.

Sie erhoben Einspruch, um eine Minderung der Strafe zu erzielen. Das Gericht würdigte dann auch die mildernden Umstände und erkannte nur auf je 6 Mark Geldstrafe.

*

Ihre große Leidenschaft.

Zweimal schon hat Fräulein Minna P. in Merseburg die Erfahrung gemacht, daß es sich nicht empfiehlt, gegen das siebente Gebot zu sündigen. Wenigstens ist sie bereits zweimal erwischt und bestraft worden. Einmal hatte sie sich in der Rolle einer Taschendiebin versucht, aber dabei war sie auch vom Unglück verfolgt worden. Inzwischen sind einige Jahre vergangen. Nun aber hat sie sich entdeckt. Oder vielmehr ihre große Leidenschaft zu allem Geschlachteten. Wenn sie an einen der appetitlichen Fleischer- und Wurstläden vorüberging, verspürte sie stets eine heftige Neigung für die dort ausliegenden schmackhaften Dinge. Sie wußte dann auch, wie sie ihre Wünsche befriedigen könnte. Mit einer vielleicht schon von früher her geübten Fingerfertigkeit verstand sie es, in einem Laden annähernd vier Pfund Knackwurst an sich zu bringen. In einem anderen Laden erstand sie ein Paar Würstchen für 20 Pfennig und ließ dann gewandt ein Stück Schweinefleisch von etwa fünf Pfund in ihrem Korbe verschwinden.

In diesem Falle wurde der Diebstahl bald entdeckt, das griffeste Fräulein wieder zurückgeholt und ihr das schöne Stück wieder abgenommen. Fräulein Minna behauptete zwar, sie habe fünf Viertel Pfund Schweinefleisch in dem Laden gekauft. Aber sie irrte sich darin, es war nur ein Paar Würstchen gewesen. 5 Monate Gefängnis wegen zweifachen Diebstahls im Rückfalle verhängte das Gericht.

*

Nicht beteiligt.

Der Kaufmann Franz Z., jetzt in Potsdam, war angeklagt, gemeinschaftlich mit dem Kaufmann Kch. in Leipzig gepfändete Fahrräder der Verstrickung entzogen und sich dadurch des Pfandbruchs schuldig gemacht zu haben. Z. besaß in Merseburg einen Laden, den er aber am 1. Mai aufgegeben hatte. Der Gerichtsvollzieher hatte mehrere Fahrräder und Krafträder gepfändet, die Sch., weil diese Räder von der von ihm vertretenen Firma nur kommissionsweise geliefert worden waren, durch seine Leute abholen ließ. Es konnte Z. nicht nachgewiesen werden, worauf besonders der Verteidiger des Herrn Z. Nachdruck legte, daß jener bei der Wegschaffung aktiv mitgewirkt hatte. Deshalb erfolgte seine Freisprechung.

Was sagen Sie nun?

Das hätten Sie wohl nicht erwartet, daß unsere Kleinen Anzeigen heute solchen Umfang einnehmen würden? Sehen Sie, lieber Leser, man darf im menschlichen Leben eben niemand unterschätzen. Was heute klein ist, kann morgen groß sein, was heute groß ist, kann morgen klein sein! Und Sie werden bald sehen, daß auch Sie uns in mancher Hinsicht Unrecht getan haben. Der umfangreiche kleine Anzeigenteil unserer vier Mivagblätter wird Ihnen selbst in den nächsten Tagen einen unerwarteten Erfolg an Antworten bringen. Und Sie werden sich sehr bald von der gewaltigen Werbekraft unserer kleinen Anzeigen, die ja in einer

Auflage von über 80 000 Exemplaren

erscheinen, überzeugen.

Nun bleiben Sie aber auf dem einmal beschrittenen Wege nicht stehen, denn Ihre kleinen Anzeigen gehören in das „Merseburger Tageblatt", das in Zukunft gegen geringfügige Erhöhung der Anzeigengebühr Ihre Anzeigen am gleichen Tag an die anderen 3 großen Mivagblätter weitergibt. Werfen Sie also kein Geld unnütz zum Fenster hinaus, sondern verwenden Sie den gedachten Betrag für ein Inserat in gleich vier Zeitungen.

Eine weitere Vergünstigung wollen Sie bitte nicht übersehen, und das ist unsere 16 seitige „Mitteldeutsche Illustrierte", die wir Ihnen zu dem lächerlich geringen Preis von 30 Pfg. monatlich bieten. Alle illustrierten Zeitungen kosten wöchentlich pro Nummer 20 Pfennig. Das macht den Monat also 80 Pfg. und 1 Mk. Rechnen Sie sich selbst aus, was Sie durch einen festen Bezug unserer großen Illustrierten sparen und Sie werden noch heute die „Mitteldeutsche Illustrierte" bestellen.

Filmschau.

„Sein größter Bluff."

Sensation ist die Parole im „Union-Theater". „Sein größter Bluff", mit Harry Piel. Der Künstler verkörpert in diesem Film mit meisterhafter Intelligenz eine Doppelrolle. Das Verschwinden eines wertvollen Edelstein-Kolliers wird von ihm nach langem Ringen aufgeklärt, und das Kollier wird von ihm wieder zurückgebracht. Ferner läuft ein großes Lustspiel mit Monty Banks: „Heiraten und nicht verzweifeln". Er, der einst von sonnigen Flitterwochen träumte, mußte große Enttäuschungen erleben durch die Begleitung seiner Schwiegermutter auf der Hochzeitsreise. Die Emelka-Wochenschau ergänzt den sehenswerten Spielplan.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Lichtspielpalast Sonne. „Die Frau im Monde" mit Gerda Maurus und Willy Fritzsch

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.

Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Merseburg. Sonnabend, 18. Januar, 20 Uhr, im „Casino" Reichsgründungsfeier. Die nationale Bevölkerung Merseburgs ist herzlich eingeladen. Die Kameraden wollen vollzählig und in Bundestracht erscheinen.

Deutschnationale Volkspartei. Unsere verehrlichen Mitglieder nebst Angehörigen werden gebeten, sich an der Reichsgründungsfeier am Sonnabend, 18. Januar, im „Casino" recht zahlreich zu beteiligen.

Saalschloß, Halle. Morgen, Sonntag, 3.30 Uhr, Konzert. Leitung Hans Teichmann. Eintritt frei! Im Blauen Saal Halles größter 4-Uhr-Tee. 7 Uhr in beiden Sälen Ball. Zwei erstklassige Tanzorchester. 5. Februar: Maskenball. (Siehe Anzeige.)

Die Maurer-, Zimmerer-, Dachdecker- und Klempnerarbeiten für den Erweiterungsbau der Lessingschule sollen vergeben werden. Die Angebotsvordrucke können im Stadtbauamt, Rathaus am Markt, abgeholt werden.

Rapides Steigen.

Arbeitsmarktlage im Bezirke des Arbeitsamts Halle.

Bericht nach dem Stande vom 15. Januar im Vergleich mit dem Stande vom 1. Januar.

Stadt- bezw. Landkreis	Arbeitsuchende						davon Unterstützungsempfänger					
	männlich		weiblich		insgesamt		männlich		weiblich		insgesamt	
	15. 1.	1. 1.	15. 1.	1. 1.	15. 1.	1. 1.	15. 1.	1. 1.	15. 1.	1. 1.	15. 1.	1. 1
Halle-Stadt	8722	7555	1404	1071	10126	8626	6059	5479	746	639	6805	6118
Saalkreis	5683	4269	897	618	6580	4887	5680	4269	726	512	6406	4781
Merseburg-Stadt	**1396**	**1239**	**167**	**115**	**1563**	**1354**	**1266**	**1081**	**123**	**101**	**1389**	**1182**
Merseburg-Land	**3676**	**2765**	**372**	**289**	**4048**	**3054**	**2705**	**2024**	**235**	**205**	**2940**	**2229**
Querfurt	2206	1458	191	108	2397	1566	2088	1287	169	108	2257	1395
Seekreis	1276	734	90	53	1366	787	1066	675	88	46	1154	687
Delitzsch	490	298	45	22	535	320	420	290	41	22	461	320
zusammen	23449	18318	3166	2276	26615	20594	19284	15105	2128	1633	21412	16712

In der ersten Januarhälfte nahm die Zahl der Arbeitsuchenden um 6021 gleich 29 Proz. und die der Unterstützungsempfänger um 4700 gleich 28 Proz. zu. Damit ist die Höchstziffer des letzten Winters bereits überschritten. Während in den Städten (Halle: Zunahme 11 Proz., Merseburg: Zunahme 17 Proz.) die Arbeitslosigkeit im gleichen Maße wie in den letzten Monaten stieg, weisen die Landkreise außergewöhnliche Zunahmen auf (Landkreis Merseburg 31 Proz., Saalkreis 34 Proz., Kreis Querfurt 61 Proz., Mansfelder Seekreis 68 Proz.).

Landwirtschaft, Baugewerbe und Bergbau gaben weitere Arbeitskräfte frei. Die Steigerung der Zahlen aus den weiblichen Berufen war beträchtlich. Die Zahl der weiblichen Unterstützten stieg um 30 Proz., die der Arbeitsuchenden um 39 Proz.

Konjunkturelle und saisonbedingte Einflüsse sind für die derzeitige außergewöhnliche Arbeitsmarktlage im hiesigen Bezirke verantwortlich.

Erfreulicherweise nahmen die Abgänge in Arbeit gegenüber dem Vormonate infolge des günstigen Wetters wieder zu, wenn sie auch noch nicht das Anwachsen der Zahlen verhindern konnten. Bei gleichbleibender Witterung ist anzunehmen, daß der Höchststand in Kürze erreicht sein wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300118-14/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Kommunistischer Zwang auf die Erwerbslosen.

Zwintschöna. „Freiheit", das Stichwort der KPD. Das sieht aber nicht so aus, das beweisen die hier abgehaltenen Erwerbslosenversammlungen. Dort erscheinen der Herr Gemeindevorsteher Steinmetz aus Dieskau und der Herr Konsumverwalter Labitzke von der Zweigstelle des Allgemeinen Konsumvereins Canena, die im Grunde genommen gar nichts dort zu suchen haben, außerdem noch ein hallischer Genosse. Es werden dann die üblichen Brandreden gehalten mit dem Hinweis auf das Land, wo Milch und Honig fließt, „Rußland", u. a. wurde zu der am Montag in Halle stattfindenden Demonstration aufgefordert, auch die Aufmarschstraßen bekanntgegeben, ab Luisenstraße, wo der Auftakt beginnen soll. Den sich etwa nicht daran Beteiligenden rief man Feigheit und Schlappheit zu. Zum Schluß wurden die Marken für das von den Gemeinden bewilligte Brot und Fett verteilt. Bei dieser Gelegenheit wird den Erwerbslosen gleich eine schriftliche Erklärung zum Beitritt in die KPD. vorgelegt und natürlich ein an Terror grenzender moralischer Druck auf den einzelnen ausgeübt, denn wohl gemerkt, die Verteilungsstelle des Brotes und Fettes ist im Allgemeinen Konsumverein, also mit andern Worten: entweder du unterschreibst oder verzichtest auf Brot und Fett, aber deswegen immer „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!"

Das Terzerol in der Hosentasche

Hettstedt. Ein Bergmann aus Rothenburg an der Saale, der bei einer befreundeten Familie zum Kaffeetrinken eingeladen war, spielte in der Hosentasche mit einem nicht gesicherten Terzerol. Plötzlich ging der Schuß los und traf den Bergmann in den Oberschenkel. Der Verunglückte mußte dem hiesigen Knappschaftskrankenhaus zugeführt werden.

Ermittelter Brandstifter.

Schortewitz. Der hier in der Nacht zum 8. Dezember ausgebrochene Brand, der Stall und Scheune auf dem Grundstück Nr. 9 bis auf die Grundmauern einäscherte, wird jetzt seine Aufklärung finden. Gleich nach Ausbruch des Feuers wurde Brandstiftung vermutet. Jetzt ist nun infolge eifriger Nachforschungen der Täter ermittelt. In Betracht kommt der Einwohner Vogel aus Görzig, der bereits verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis in Dessau zugeführt worden ist.

Erlauschtes.

Wie scheene is es doch in Winder in Delau.

Dölau. Ich weß nich, was eijentlich de Leide in Summer hier wulln? Da kumm'n nu de Hallenser un wulln sich von'n Lärm in der Jroßstadt erhuln, weil ehre Närven kabud sin. Nee, da kumm'n se erscht in den richt'chen Hexengessel rin! Wenn'se nu in Jarden in Jemitsruhe e Schälichen Heeßen drinken wulln, da teent aus den Nachbarheisern das Radio, un aus den Jasthesen hiert mer den Lautsprecher. Kimmt mer in de Heede, so schtiehn da Leierkastenmänner. Mer muß weßknippchen denken, 's is Jahrmarcht.

Janz andersch is es in Winder. Da kennt ihr eier zerrissenes Närvenschtaket zusammenflicken. — Jie ich da in mein Jarden schbazieren un sähe mein wacklichen Zaun aan, da wäre ich in mein Jedanken nich durch Musike jeschtert. Ich kann dreistchen mer äwerlähn, wo ich in Friejahr Mist schtrauen wi. Daderbei is es mucksmeischen schtille. De Leide ham de Fenster zu und wulln nich, daß de Hitze aus der Schtowe kimmt, und das Radio hiert mer nich. Das is sn schtille un angenähm wie an erschten Tak der Schepfung. Kimmt mer an en Fenster vorbei, wo in den Hause Radiomusike is, da kannste doch drab vorbeiloofen, wenn de zu nervös bist.

Doch nich so viele Leide loofen rum, daß de den Dannenduft vor das Parfüm nich riechen dust. Da is es doch viel scheener un jemitlicher in Winder in Delau.

„Stille Teilhaber gesucht!"

23 Leidtragende. — 50 000 Mark Beute. — 1½ Jahr Gefängnis.

Dresden. Vor dem Gemeinsamen Schöffengericht waren angeklagt der 35 Jahre alte Händler Sucharsky und dessen 46jährige Schwester, die von 1926 bis 1928 in Hellerau eine Mützenfabrik betrieben. Um Geld zu bekommen, suchte man „Stille Teilhaber", denen große Gewinnanteile und hohe Verzinsung ihrer Einlagen zugesichert wurden. In 23 Einzelfällen wurden kleine Leute um ihre letzten Sparpfennige gebracht. Insgesamt erlangten die Angeklagten auf diese Art rund 50 000 Mark, von denen allerdings etwa 13 000 Mark zurückgezahlt wurden. Um ihre Opfer sicher zu machen, übereigneten die Angeklagten in jedem Einzelfalle dem betreffenden Darlehnsgeber Maschinen und Möbel, die zuletzt nicht weniger als 23mal übereignet waren. Das Gericht verurteilte Sucharsky einschließlich einer vom Schwurgericht verhängten neunmonatigen Gefängnisstrafe zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und seine Schwester zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis.

*

Zuchthaus für einen Postagenten.

Halberstadt. Vor dem Gericht stand wegen Urkundenfälschung, Unterschlagung und anderer Delikte der frühere Postagent H. Clemens aus Drübeck. Bei einer Revision wurde ein Fehlbetrag von 2143 Mark entdeckt. Vor Gericht gab der Angeklagte an, daß ihm schon am 31. Juli vorigen Jahres ein Betrag von 2100 Mark fehlte; er habe aber infolge seiner Kopflosigkeit die Angelegenheit nicht gemeldet, da er noch hoffte, es läge in der Buchung ein Fehler vor, der sich aufklären würde. Am Tage der Revision legte der Angeklagte ein gefälschtes Telegramm über 2150 Mark vor; das fiel dem revidierenden Beamten auf. Wie sich herausstellte, hatte der Angeklagte falsche Eintragungen gemacht und sich Unterdrückung von Briefsachen und Zahlungsanweisungen zuschulden kommen lassen. Wegen Amtsunterschlagung, Urkundenfälschung und Unterdrückung von Zahlungsanweisungen wurde er dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zu einer Strafe von 200 Mark verurteilt, und zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 4 Monaten. Wegen Fluchtverdachts beschloß das Gericht, den Angeklagten in Untersuchungshaft zu nehmen.

*

96 000 Mark unterschlagen.

Pößneck. Die Fehlbeträge in der Bodelwitzer Spar- und Darlehnskasse, deren Rechner Beuthe nach zu weitreichenden Kreditgewährungen usw. vor einiger Zeit geflüchtet ist, sind durch die Revisoren inzwischen auf 96 000 M. festgestellt worden. Wie verlautet, soll ein gerichtliches Vergleichsverfahren eingeleitet werden. Aus Bodelwitz flüchtete vor längerer Zeit bereits der damalige Bürgermeister Stauß nach verschiedenen Unregelmäßigkeiten, ohne daß von ihm bis heute eine Spur gefunden wurde.

Klub für Ueberfälle?

Seltsames Räuberstück.

Greiz. Hier wird ein Raubüberfall viel besprochen, der sich auf dem Wege von Reichenbach nach Greiz im Walde bei Friesen zugetragen hat. Als ein junger Mann aus Aubachthal auf dem Wege nach Greiz war, gesellte sich zu ihm ein Greizer Erwerbsloser, der zuvor Seemann war. Beide gingen ein Stück Wegs zusammen. Als sie in der zehnten Abendstunde im Dunkel des Friesener Waldes waren, blieb der Seemann plötzlich stehen, hielt seinen Weggenossen etwas vor das Gesicht, das wie ein Revolver aussah und schrie ihm zu: „Hände hoch oder ich schieße." Hierauf untersuchte er den zu Tode Erschrockenen, nahm ihm 80 Pf. Bargeld und seine Uhr ab und ging dann weiter mit ihm auf Schönfeld zu. Dabei erzählte er dem jungen Manne, daß es sich bei dem Ueberfall um eine verabredete Sache handele, da er einem Klub angehöre, der es sich zur Aufgabe gemacht habe, solche Ueberfälle auszuführen. Er, der Ueberfallene brauche keine Angst zu haben, er bekäme seine Sachen wieder. Schließlich bestellte er den jungen Mann andern Tags vor das Warenhaus Tietz in Greiz. Die vom Vater des Ueberfallenen benachrichtigte Greizer Polizei stellte sich auf die Lauer, und tatsächlich war der Strauchräuber zur Stelle und händigte dem Beraubten seine Sachen wieder aus. Die Kriminalpolizei nahm das seltsame Klubmitglied fest und übergab es der Staatsanwaltschaft, die nun zu ermitteln hat, was es mit dem Ueberfallklub und dem ganzen kuriosen Vorfall für eine Bewandtnis hat. ch

*

Großmütige Geldschrankknacker.

Sie haben Mitleid mit der armen Stadtgemeinde.

Meißen. In unserer Stadt, die wegen ihrer katastrophalen Finanzlage bekanntlich unter Staatsaufsicht gestellt werden mußte, brachen in der Nacht zum Mittwoch Diebe in das Finanzamt ein. Sie öffneten mit Gewalt den Tresor, in dem sie nur 6,55 Mark vorfanden. Die Diebe ließen großmütig das Geld zurück und stiegen durch das Fenster aus dem Finanzamt wieder hinaus.

*

Plötzkau. (Ein Griff in die Kasse.) Im Gasthof „Zur Laube" wurden im unbewachten Augenblick aus der Kasse 56 Mark entwendet. Bis jetzt hat man den Dieb noch nicht ermitteln können.

Falkenberg (Troffin). (**Eingebrochen**) wurde in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag beim Gastwirt Schneider. Die Diebe drangen vom Garten her durch das Küchenfenster ein und gelangten durch Verbindungstüren in das Neben- und Gastzimmer, wo sie außer 1000 Stück Zigarren, einen Karton Schokolade stahlen. Es können nur Personen in Frage kommen, die mit den Oertlichkeiten genau vertraut gewesen sind.

21 Bienenstöcke verbrennen.

Landgrafroda. Hier brannte am Donnerstag gegen 8 Uhr abends das Bienenhaus des Lehrers Bosse vollständig nieder. Einundzwanzig Bienenstöcke sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Es wird ein Racheakt vermutet.

Leistungsumsatzsteuer für freie Berufe.

Altenburg. Der Stadtrat beschloß, die Zinsen des ihm von dem Ehepaar Fischer aus Manchester in Nordamerika zugefallenen Vermächtnisses in Höhe von 55 864 Mark für Wohlfahrtszwecke zu verwenden, das Kapital aber dauernd zu erhalten. Der Stadtrat nahm ferner mit den 18 Stimmen der Linken gegen 16 bürgerliche Stimmen ein Ortsgesetz über die Erhebung einer Leistungsumsatzsteuer von freien Berufen an. Als freie Berufe gelten Rechtsanwälte, Notare, Aerzte, Zahnärzte, Dentisten, Architekten, Markscheider, Privatgelehrte, Privatlehrer, Künstler, Schriftsteller und ähnliche Berufe. Die Steuersätze betragen von Umsätzen über 3000 bis 8000 Mark jährlich 1½ Prozent, über 8000 bis 15 000 Mark 2 Prozent, über 15 000 bis 25 000 Mark 3 Prozent, über 25 000 Mark 4 Prozent des Umsatzes. Das Ortsgesetz tritt rückwirkend vom 1. Oktober 1929 in Kraft.

Versuchter Brudermord.

Weimar. Der Weimarer Polizeibericht meldet: Ein seit längerer Zeit bestehender Bruderzwist zwischen den im Bergfried wohnenden Gebrüdern Franz und Hermann Key hat in der letzten Zeit derartige Auswirkungen angenommen daß Franz Key am Donnerstag wegen versuchten Totschlags festgenommen werden mußte. Beide Brüder, die zusammen in einer Baracke wohnten, waren vor einigen Tagen wieder in Streit geraten, in dessen Verlauf Franz einen Schuß auf Hermann abfeuerte, der jedoch sein Ziel verfehlt hat. Aus vorangegangenen Aeußerungen des Franz ist zu entnehmen, daß er den Schuß in der Absicht abgegeben hat, seinen Bruder zu töten. Nach dem Vorfall ist Franz geflüchtet und hat sich in Apolda verborgen gehalten, wo jetzt seine Festnahme erfolgen konnte.

Mißbrauch der Amtsgewalt.

Der Bürgermeister wird verurteilt.

Frankenhausen. Vor dem Schöffengericht fand ein Prozeß statt, der Aufsehen erregte. Angeklagt waren Bürgermeister Ibing und Polizeiwachtmeister Wangemann, ersterer wegen Mißbrauchs seiner Amtsgewalt und Zulassung einer vorsätzlichen Körperverletzung, der Polizeiwachtmeister wegen Körperverletzung. Mit Wissen und Billigung des Bürgermeisters war die Witwe Kallenbach unter Androhung mit Erstattung einer Anzeige wegen Hausfriedensbruchs und schließlich unter Anwendung von Gewalt gezwungen worden, einem bei ihr wohnenden Mieter die auf Grund eines Räumungsurteils entzogene Wohnung wieder einzuräumen. Das Gericht verurteilte den Bürgermeister zu 2 Monaten Gefängnis oder 500 Mark Geldstrafe, den Polizeiwachtmeister zu 30 Mark Geldstrafe, hilfsweise zu 6 Tagen Gefängnis. Die Verurteilten wollen Berufung einlegen.

Sechs Brände.

Das Werk eines Brandstifters.

Duderstadt. In der nächsten Nähe von Duderstadt, und zwar in Mingerode, Werxhausen, Nesselröden, Seulingen und Gieboldehausen sind in den letzten acht Tagen größere Brände ausgebrochen, die Wohnhäuser, Scheunen und Stallungen vernichteten. Den Abgebrannten, meist kleineren Landwirten, ist überall großer Schaden entstanden, da sie in allen Fällen wenig oder gar nicht versichert waren. Es handelt sich wahrscheinlich um einen fremden Brandstifter, der leider noch nicht überführt werden konnte.

Die kleine Studentin

Roman von P. Wild.

Copyright by Marie Brügmann, München.

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Gut, ich werde den Fußmarsch machen und bin voraussichtlich spätestens morgen abend zurück. Sorgen Sie bitte, daß mein Zimmer dann gut warm ist."

„So schnell geht das alles! Ich eile, Sie müssen erst eine Tasse guten Kaffee trinken, der wärmt und frischt auf. Das können Sie brauchen. Der Weg über die Höhe ist kalt. Was nützt Ihnen der Pelzmantel, da unten die dünnen Strümpfe! Erkälten Sie sich nur nicht — eine verrückte Mode heute. Ich koche rasch Kaffee." Damit verließ sie in Eile das Zimmer.

Die Zurückbleibende öffnete geräuschlos das Fenster, stellte die Vase mit den vertrockneten Blumen auf den äußeren Sims; dabei strich sie leise über die Stirn, als habe sie Kopfschmerzen, und sah blicklos zum gegenüberliegenden Hotel, wo sich einen Augenblick später ein Männerkopf zeigte und wieder verschwand.

Nun kleidete Beate sich zum Ausgehen an. Wenig später schlug sie den Weg zur Waldhöhe ein. „An der Wegkreuzung rechts abbiegen und den Weg mit den drei Punkten verfolgen", rief Frau Minder ihr nach, dann bog sie um die Straßenecke.

An der Wegkreuzung angekommen, handelte sie dem Gebot entgegen, ließ den Weg mit den drei Punkten rechts liegen, bog links ab und verfolgte den schmalen Weg weiter. Es dauerte nicht lange, so tauchte ein Herr in Autopelz und Kappe auf, der ihr entgegenkam. In der dicken Vermummung war sein Aeußeres nicht zu erkennen; er ging mit kurzen stampfenden Schritten vorwärts, um warm zu bleiben.

Ein kurzer, scharfer Blick zu ihm. Außer ihnen war in der Waldstille kein Mensch sichtbar, wundersam lag der Zauber schneeverhangener Waldmärchenpracht um sie. Er schritt vorwärts, ihr entgegen. Ein kurzer, greller Pfiff, dreimal. Da blieb sie stehen. „Bon jour, Madame", raunte er, „ist alles sicher?"

Sie sah sich nochmals um, nickte. „Wir sind allein."

Gedämpft murmelnd fuhr er in französischer Sprache fort: „Folgen Sie mir, ich habe wichtige Nachrichten, unten steht das Auto."

„Können wir die Sachlage nicht hier erläutern? Ich muß den Zug 11,48 Uhr in Elle erreichen."

„Werden Sie auch. Im Wagen sind wir ganz sicher, ich fahre Sie zu einer Wegkreuzung nahe dem Hauptweg, so sparen wir Zeit und nützen sie gleichzeitig. Im Wagen kann uns kein Unberufener belauschen."

„Halten Sie den Wald nicht für sicher?"

„Wichtige Geheimbefehle, Madame."

Gehorsam neigte sie den Kopf und folgte ihm. „Bitte, steuern Sie, ich habe Verschiedenes zu zeigen und zu erläutern."

Sorgsam entnahm er einem Geheimfach verschiedene Dokumente und Zeichnungen von Werkgebäuden, in denen Einzelheiten eingezeichnet waren oder werden sollten. Weiter zog er chemische Formeln hervor, und sie hörte eine Reihe Namen und Zahlen, während sie über die schneeglatte Chaussee sausten. Sie fuhr ein mäßiges Tempo, um den Worten des Begleiters folgen und die Zeichnungen betrachten zu können.

„Also Sie zeichnen die fehlenden Einzelheiten ein, verbessern, was falsch ist. Besonders wichtig sind die Lagerstätten der mit Kreuz bezeichneten Chemikalien. Sie werden uns auf dem gewohnten Wege benachrichtigen. Eine delikate Aufgabe, die Umsicht und Geschick erfordert."

Da sie keine Zwischenbemerkung gemacht hatte, glaubte er, sie habe nicht verstanden. Hatte sie die Einzelheiten überhaupt gehört? „Wollen Sie mir bitte kurz den Befehl wiederholen?"

Sie lächelte spöttisch und ihre Augen zogen sich in der Pupille eng zusammen, wie Katzenaugen. Ohne Besinnen wiederholte sie seine Worte, fast wörtlich — eine Leistung, die von ihrer außerordentlichen Gedächtniskraft zeugte.

Bewundernd sah er sie an. Ein Teufelsweib! Das machte ihr so leicht keiner nach. Und dabei war sie schön, hinreißend, berauschend. Leicht legte er seine Hand auf ihre schmale nervige, die das Steuer führte. Unwillig schüttelte sie den Kopf:

„Lassen Sie die Possen, Victor La Roche."

„Keinen Namen. Hier bin ich . . ."

„Doktor Lerchner. Glauben Sie, ich werde das je vergessen? Und dieser Doktor Lerchner ist ein Zufallsbekannter, nicht wahr, ich kann ihm keinerlei Vertraulichkeit gestatten."

Ruck — der Wagen stand. Ehe der Verwunderte recht wußte, was geschah, war sie ausgestiegen. Der Schlag fiel klappend zu. Als er ihr unwillkürlich folgen wollte, winkte sie herrisch mit der Hand. „Bleiben Sie zurück, Herr Doktor Lerchner."

Rätselhaft war der Ausdruck ihrer Augen, mit denen sie ihn unter halbgesenkten Lidern betrachtete. „Shinx", murmelte er.

Ohne sich umzusehen, schlug sie den schmalen Seitenweg ein, der in gerader Linie zum Hauptweg zurückführte. Sie erreichte zur rechten Zeit den Bahnhof.

*

Kommerzienrat Merder war von den Leistungen der neuen Sekretärin über Erwarten befriedigt Mit geradezu staunenswertem Geschick hatte sie sich in die vielgliedrige Materie eingearbeitet, alle Einzelheiten mit sachlichem Blick erfaßt und das Neue in sich verarbeitet. Ihr Wesen zeigte eine gleichmäßig liebenswürdige Verbindlichkeit, vollendete Formbeherrschung und eine feine Zurückhaltung, was ihm besonders angenehm war.

Fräulein Benger, die die Einführung in den Arbeitskreis übernommen hatte, fand bald, daß die Schülerin ihre Meisterin erreichte, vielleicht sogar übertraf, und ihr „Anlernen" sich erübrigte. So bat sie den Kommerzienrat um umgehende Entlassung, dann konnte sie noch in gemeinsamer Ueberfahrt mit dem jungen Gatten ihre Amerikareise antreten. Ihr war es etwas peinlich, mit Frau von Sundwig zu arbeiten, die alle Schwierigkeiten im Beruf spielend überwand.

Sie hätte gern Näheres über Ehe, Scheidung und Persönliches Beates erfahren und hätte auch von sich erzählt. Doch wurde jeder Versuch zum Austausch mit konsequenter Höflichkeit abgelehnt. Dieses geistige Uebergewicht ihrer Nachfolgerin störte sie, und sie war froh, Abschied nehmen zu können.

Beate von Sundwig kannte bald alle kleinen Absonderlichkeiten des alten Herrn und nahm jede denkbare Rücksicht darauf. Immer wieder versuchte sie, seinen Wünschen zuvorzukommen. Auch der Kommerzienrat wahrte die höflichste Form und kleidete jeden Befehl in eine Bittform. Das Verhältnis zwischen ihnen war überaus korrekt. Nicht daß er gegen Fräulein Benger je unhöflich gewesen wäre, das lag ihm überhaupt nicht. Doch hatte er in ihr mehr die Angestellte gesehen, ein gewissermaßen geschlechtsloses neutrales Wesen.

Der Werkherr war seit langen Jahren Witwer und hatte niemals daran gedacht, sich wieder zu verheiraten. Ein Mann von seiner Arbeitslast und mit dem ausgesprochenen Verantwortungsgefühl für sein Werk fand wenig Zeit für solche Dinge. Die Ungebundenheit seines jetzigen Lebens ersparte ihm das Rücksichtnehmen, das eine Frau bedingt. Selbst-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300118-14/fragment/page=0005

Fußball-Derby in Merseburg!

99 und VfL. die ewigen und hartnäckigen Rivalen im Punktkampf! — Kaynas entscheidender Gang gegen Ammendorf! — Die Favoritenangelegenheiten in Halle. — Säuberungsaktionen in der 1b-Klasse. Preußen kämpft gegen den Tabellenletzten in Halle.

Wieder einmal ist die Stunde der Ortsrivalen in Merseburg gekommen. Unsere Heimatstadt pulsiert ganz und gar im Zeichen dieses ewig anreizenden Erlebens. Das Derby wird nach wie vor den Höhepunkt in der Meisterschaftssaison bilden. Da will keiner, der nur das geringste Interesse am Sport überhaupt hat, fehlen. So werden morgen wieder Tausende nach dem 99er-Platz hinauspilgern. Ein buntbewegtes Treiben wird sich auf dem Anmarschweg und auf der Kampfstätte selbst abwickeln. Jene, die noch immer der Bewegung fernstehen, die unbewußt schließlich in den Strudel des Geschehens hineingezogen werden, sollten sich des Eindruckes nicht verschließen können, wie der Machtfaktor Sport auf die breite Masse zu wirken vermag. Und darüber hinaus kann man Einblick gewinnen, wie eng der Sport selbst mit dem Wirtschaftsleben verbunden ist. So werden all die zur Verfügung stehenden Verkehrsmittel nicht nur restlos ausgenutzt werden, sondern seltene Hochkonjunktur erleben. Auch die Gaststätten werden fühlbar, je nach Lage, den Hauch des Derbys und seine Auswirkungen verspüren öknnen. So lebt Merseburg für den König Fußball, und so faszinierend wird die Menge von jener bedeutungsvollen Stunde mitgerissen. —

Und während hier die Klingen und Gemüter der Ortsrivalen hart aufeinanderprallen, wickelt sich im Geiseltal ein nicht minder belangvolles Geschehen ab. Dem SV. Kayna, der mit Ammendorf im Kampf steht, ist es vorbehalten, das entscheidende Wort in der Abschiedssprache zu sprechen. Nur ein Sieg der Geiseltaler vermag hier Klarheit zu schaffen! Ein Existenzkampf im Sinne des Wortes spielt sich demzufolge auf Kaynas neuer Kampfstätte ab. Bleibt aber, allen Berechnungen zum Trotz, morgen Ammendorf obenan, dann wird es noch einige Sonntage dauern, ehe der nicht zu beneidende Abstiegskandidat abkehrreif ist. Naturgemäß haben in Halle die Punktspeile bei weitem nicht den Reiz wie jene im Südbezirk des Gaues, um so mehr, als die drei Spitzenfavoriten ungleich schwere Klippen nicht zu überwinden haben. Im einzelnen verzeichnet das Ligaprogramm morgen folgende Paarungen:

99 — **VfL.** (neutral);
98-**Halle** — **Borussia** (Zacharias, 99);
96-**Halle** — **Wacker** (R. Schlegel, 99);
Sportfreunde — **Favorit** (neutral);
Kayna — **Ammendorf** (neutral).

*

Abermals die Ortsrivalen am Start!

Wer wird siegen, 99 oder V.f.L.?

Der Zauber und die Macht, die den seitherigen Begegnungen der Ortsrivalen innewöhnten, liegen auch diesmal dem großen Merseburger Lokalereignis zugrunde. Aufgepeitschte Stimmung herrscht in den Lagern beider Kontrahenten. Es geht ja hier nicht allein um die Punkte; um deren willen kämpft man erst in zweiter Linie. Viel wichtiger ist der Umstand,

die Hegemonie im Merseburger Fußball

an sich zu reißen. Das sind die heiligsten Prinzipien beider Widersacher, die immer wieder einen ungeahnten Kräfteeinsatz hier wie dort hervorrufen und den Drang auf beiden Seiten, Siegeslorbeer an sich zu reißen, begreiflich erscheinen lassen. Heißer Wunsch des VfL. ist es, für die letzten Niederlagen, die er gegen den Sportverein erlitt, zu einer einwandfrei erkämpften Revanche zu kommen. Andererseits aber verspüren die 99er wenig Neigung, ihre jetzt aktive Derby-Bilanz abzuschwächen, noch weniger, sich in ihrer anhaltenden Siegeslaufbahn der Letzzeit aufhalten zu lassen. Ein Blick in die Analen zeigt, daß

in den seitherigen Meisterschaftskämpfen fünfmal der SV. 99 und viermal der VfL. als Sieger hervorging, während zwei Treffen zur Punktteilung führten. Gesamttorverhältnis 25:21 für 99.

Ein Erfolg des VfL. würde demnach das Gleichgewicht glatt wieder herstellen. Diese Tatsache läßt den Wunsch einer mit Energie erstrebten Revanche der Blau-Weißen durchaus verständlich erscheinen.

Wie aber liegen die Chancen . . .?

Darüber braucht man sich von vornherein kaum hinwegzutäuschen, daß das Fundament der 99er, ihre Spielanlage und Geschlossenheit, ihnen von vornherein ein erhebliches Plus einräumt. Aber — und hier sei an den geflügelten Sportausspruch erinnert: „Es ist ein Unglück, Favorit zu sein!" — Damit ist es keinesfalls abgetan. Eine Reihe von Einwirkungen machte sich bei derartigen Kämpfen von jeher bemerkbar. Entscheidend kann sich leicht ein Fehlschlag in der Verteidigung, ein glücklicher Treffer für den Gang der Handlung auswirken. Der VfL. rang am Vorsonntag die 98er überzeugend genug nieder, wies zwar Mängel im Sturm auf, die indes durch Wiedereintritt von Swatschina und Löbe beseitigt werden sollten. Zunächst ein Blick auf

die Formationen der Rivalen:

99:
Rodeck
Brödel — Büttner
Stahl — Schütt — Zander
Heine — Roßburg — Benze — Thon — Springer
Sander — Vollmar — Swatschina — Löbe — Rost
Knoche — Piwon — Bartsch
Kabermann — Kugler
Meinicke
VfL.

Demnach stärkster Aufmarsch beiderseits! Zusammenfassend ist hierbei wohl nur erwähnenswert, daß der Sportverein mit Schütt im Mannschaftszentrum einen Führer hat, der seinen Partner Piwon bei weitem übertrifft, daß weiterhin sein Innensturm schuß- und durchschlagskräftiger anzusprechen ist, als jener des Gegners. Beim VfL. könnte man vielleicht auf ein minimales Uebergewicht bei den Außenläufern schließen, derweil Knoche jetzt in guter Fahrt ist und beide recht kampfeshart sind.

Auf alle Fälle aber sind

Voraussetzungen für einen Derby-Kampf, der sich würdig seinen Vorgängern anreiht, gegeben!

Ungemein hart war das letzte Ringen beider Gegner, ohne dabei die Grenze direkter Unfairneß zu erreichen. Das wird auch diesmal in Anbetracht der messerscharfen Rivalität nicht ausbleiben. Die Atmosphäre ist wiederum stark geladen. Und wenn mti dem Auf und Nieder erregter Spielphasen die Stimmung der Massen hinter den Barrieren mitgeht, dürfte trotz allem die Disziplinierheit gewahrt bleiben. Dessen mögen sich alle von vornherein eingedenk sein, damit der gute Ruf der Merseburger Rivalenkämpfe unberührt und gewahrt bleibt. Ritterlichkeit der Sportsleute und Sachlichkeit des Publikums sind stets erfreuliche und werbende Faktoren.

Der Spielanstoß beginnt 14.30 Uhr!

Das kleine Merseburger Derby!

99 Reserve — VfL. Reserve.

Die dem Hauptereignis voraufgehenden Kämpfe standen jenem in allen Belangen nie viel nach. Hartnäckigkeit und Sieg um jeden Preis sind die Faktoren, die dem großen Vorbild einen würdigen Auftakt verleihen. Obendrein kann diesmal vom Ausgang des Reservespiels auch die Meisterschaft abhängen. Der VfL. liegt mit einem Punkt günstiger postiert vor den 99ern an der Spitze. Das Spiel der ersten Serie entschied Blau-Weiß mit 3:2 für sich. Auch diesmal dürfte der Ausgang nur knapp und die Handlung äußerst interessant werden. Spielanstoß 12.45 Uhr.

Noch ein Derby-Kleinkampf führt im Augarten die beiden 3. Mannschaften der Ligavereine zusammen.

*

Maßgebende Kraftprobe in Kayna!

SV. 22-Kayna — Ammendorf 1910.

Wer wird aus diesem für den letzten Platz so wichtigen Kampfe als Sieger hervorgehen? Urteilt man nach den letzten Resultaten und Leistungen, so müßte der Sieger Kayna heißen. Hier entscheiden aber die stärksten Nerven. Das Spiel der ersten Serie gewann Kayna glücklich 2:0. Morgen erscheint nun Ammendorf zwar mit Ersatz, aber unseres Erachtens besser besetzt als damals. Die eingestellten Junioren sind schneller, auch im Handeln. Auch Kayna hat noch nicht alles beisammen. Trotzdem verspricht man sich im Geiseltal von der Aufstellung dieser Mannschaft viel. Man hat bis auf den Linksaußen und linken Verteidiger dieselbe Mannschaft wie gegen Wacker. Wie wird aber der Sturm seine Aufgabe lösen? Schießen kann bzw. getraut sich niemand, und lieber wird auf den Nebenmann vertraut, um sich der Verantwortung zu entziehen. Vor allem ist es der Innensturm, der in letzter Zeit nicht nur hilflos, sondern auch sehr unüberlegt vor dem Tore operierte. Morgen muß es anders werden, sonst kann es leicht tief gehen, und dies wäre der halbe Abstieg für die Geiseltaler.

Für reibungslosen Verlauf sorgt hoffentlich der von Kayna angeforderte Neutrale. — Vorher spielen die Reserven beider Vereine. Hier sollten die Kaynaer für die Niederlage in der ersten Serie Revanche nehmen können. — Jun. — Zöschen Jun. in Kayna; Jug. — Braunsdorf Jug. in Kayna.

*

Die Meisterschaftsspiele in Halle.

98 — Borussia.

Die 98er, die bislang gegen die Schwarzhemden immer gut abschnitten, haben sich viel vorgenommen. Nach den Vorsonntagsleistungen freilich dürfte aber dieser Wille kaum ausreichen, dem Meister einen Stein in den Weg zu legen. Wir rechnen mit einem sicheren Siege der Borussen.

96 — Wacker.

Wenn die 96er ihre Kampfmacht noch voll beisammen hätten, wäre das alte hallische Derby nicht ohne Reiz. So aber dürfte Wacker die Punkte in durchaus sicherer Weise heimholen.

Sportfreunde — Favorit.

In diesem Treffen ist die Gefahr für eine Ueberraschung wohl am nächstliegendsten, d. h. wenn die Veilchen sich von dem Schreck des Vorsonntags noch nicht erholt haben. Die Rothosen werden aus dem Grunde dem Gegner gehörig und nicht hoffnungslos zu Leibe rücken.

*

Im Endstadium . . .

Die 1b-Klasse im Zeichen von Positionsverbesserungen.

Gewöhnlich nimmt das Interesse an den Spielen ab, und die Kämpfe werden nicht mehr so erbittert durchgeführt, wenn sich die Serie dem Ende zuneigt. Diesmal geht es aber umgekehrt. Von Sonntag zu Sonntag entbrennen die Kämpfe mit größerer Heftigkeit. Der Tabellenletzte nimmt alle Kraft zusammen, um dem drohenden Abstieg zu entgehen; selbst der Meister ist noch nicht ganz in Sicherheit. Die wenigen Spiele, die noch auszutragen sind, können noch unangenehme Ueberraschungen bringen. Man betrachte die Paarungen und stelle im voraus den Sieger fest: es ist in zwei Spielen vielleicht, in den beiden anderen nicht möglich.

In die Schranken treten morgen:

Eintracht — Schkeuditz.

Im Herbstspiel konnten die Schkeuditzer auf eigenem Platze mit Mühe einen 2:1-Sieg holen. Und morgen auf des Gegners Platz? Wohl glaubt man an die Flughafenstädter und rechnet mit ihrem Sieg, aber es kann auch leicht umgekehrt kommen.

Nietleben — Preußen.

Mehrere Jahre sind vergangen, seit Preußen zum letztenmal in Nietleben spielte. Stets war Nietleben ein heißer Boden für unsere Schwarz-Weißen; manchmal traten sie geschlagen den Heimweg an. Das wird natürlich morgen nicht erwartet. Dazu heißt es, den Gegner nicht zu leicht zu nehmen. Der schlechte Tabellenplatz Nietlebens verleitet nur zu leicht zu einer Unterschätzung des Gegners. Der Tabellenletzte verfügt über eine Kampfmannschaft, die es auch versteht, einen errungenen Erfolg zu verteidigen. Der Sturm ist schwach und viel auf Einzelspiel eingestellt. Preußens Hintermannschaft sollte glatt in der Lage sein, ihn kalt zu stellen. Am Preußensturm wird es liegen, die nötigen Tore zu schießen. Ein 3:0, wie im Herbstspiel, müßte auch morgen herausspringen. — Schiedsrichter ist Hecht (96-Halle).

Giebichenstein — Rössen.

Bestimmt keine leichte Aufgabe für die Rössener, noch dazu Giebichenstein eine Niederlage gutmachen will, das auf eigenem Platz auch ganz gut gelingen kann. Rössen wird schon eine recht gute Leistung aufbringen müssen, wenn es wenigstens einen Punkt mit nach Hause nehmen will; daß es zwei werden, wagen wir nicht zu glauben.

Mücheln — Sportbrüder.

Ein Großkampf im Geiseltal, den diesmal die Mücheler Sportringelf für sich entscheiden will. Im Herbst gewann Halle überraschend sicher mit 3:1. Am vorigen Sonntag konnten beide Mannschaften einwandfreie Siege erringen. Eine Voraussage auf den Sieger ist äußerst schwer, da den Müchelnern auf eigenem Platze stets schwer beizukommen ist. Die Hallenser verfügen zweifellos über den besseren Sturm, während Mücheln in der Hintermannschaft stärker erscheint. Wenn eine Mannschaft siegt, so sollte es sehr knapp sein.

Spielfrei sind Neumark und Reideburg.

Untere Mannschaften: Preußen Jun. — Wacker 2. Jun., vormittags Preußenplatz; Preußen Jug. — Sportfreunde-Halle Jug. in Halle.

*

Wichtige Begegnungen in der 2. Klasse!

Die morgigen Spiele können unter Umständen für die Gestaltung der Spitzengruppe definitiven Ausschlag geben. Beuna hat nichts mehr zu verlieren und muß nach Zöschen. Anders liegen dagegen die Dinge bei den Zöschenern, die, wenn sie ihre Anwartschaft auf den dritten Tabellenplatz aufrechterhalten wollen, die Beunaer schon besiegen müssen. In Braunsdorf trägt der Kampf zwischen Glückauf und Meuschau noch ernstere Formen. Die Geiseltaler gehen jeder Chance auf den zweiten Platz verlustig, wenn Meuschau nur ein Remis herauszuholen vermag. Also ein maßgebender Tag auf der ganzen Linie. Das Spielprogramm selbst:

Braunsdorf — Meuschau;
Zöschen — Beuna;
Wegwitz — Elisabeth-Mücheln.

*

SV. Beuna 1926 1. — Zöschen 1.

Am Sonntag fährt Beuna zum vorletzten Verbandsspiel nach Zöschen. In diesem Spiel hat der Spitzenreiter noch eine harte Nuß zu knacken, denn auf eigenem Platze sind die Aueleute sehr gefährlich. Beuna wird sich von Anfang an auf Sieg einstellen müssen. Der Platzbesitzer hat noch schwache Aussichten auf den dritten Tabellenplatz und wird hart um die Punkte kämpfen. Aber Beuna zeigte sich schon am letzten Sonntag von guter Seite und müßte eigentlich den Sieger stellen.

Braunsdorf — Meuschau.

Mit Spannung erwarten die Anhänger der beiden eVreine den Ausgang dieses für morgen angesetzten Spieles, geht es doch hier um den für dieses Jahr so besonders wichtigen zweiten Platz. Es wird ein heißes Ringen geben, da Braunsdorf versuchen wird, den Punktvorsprung Meuschaus einzuholen. Die Meuschauer sind nicht gewillt, ihre günstige Position sich leichten Kaufes aus der Hand nehmen zu lassen. Im Spiel der ersten Runde trennten sich beide Mannschaften mit einem Unentschieden. Das Spiel beginnt 14.30 Uhr unter der Leitung von Ellinger (Preußen).

MÖBEL in guten Qualitäten zu niedrigsten Preisen
Komplette Zimmereinrichtungen
Zahlungserleichterungen
Hugo Schmieder Tischlermeister Markt 12

verständlich besuchte und empfing er Gesellschaften; bei solchen Gelegenheiten vertrat seine verwitwete Schwester die fehlende Hausfrau. Im allgemeinen waren ihm große, offizielle Festlichkeiten unsympathisch und gleichgültig. Dagegen versammelte er gern einen Kreis guter Freunde um sich. So hatte er einen vierzehntägigen Besuchszirkel in seinem Hause eingeführt, wo jeder Freund und Bekannte uneingeladen zwanglos als Gast begrüßt wurde. Bei diesem Zusammensein gab es keine Etikette; man setzte sich in zufällig zusammengetroffenen Gruppen zueinander, plauderte, plante, amüsierte sich und besprach aktuelle ernste Fragen.

Bis jetzt hatte der Kommerzienrat einen Trennungsstrich zwischen den Gesellschaften seiner Werksangehörigen und denen seiner Bekanntschaft gezogen. Die Chemiker und leitenden Angestellten wurden in genau abgemessenen Zeitabständen eingeladen. Im übrigen wünschte er in der Wahl seines Hausverkehrs keinen geschäftlichen Zwang, auch scheute er Neid und Mißgunst bei wirklicher oder eingebildeter Bevorzugung eines einzelnen. Nur die Direktoren besuchten diese Privatzirkel.

Sinnend stützte er den Kopf in die Hand, während er zum Nebentisch hinübersah, wo Beate von Sundwig in aufmerksamer Haltung auf das Weiterdiktat wartete. Er verstummte und versank in den Anblick ihrer eigenartigen Schönheit, bewunderte das zarte Oval ihres Gesichts, das leichte Hervortreten des Kinns, das von Energie zeugte, die langen schwarzen Wimpern, die tief auf den bleichen Wangen lagen. Unwillkürlich lösten sich seine Gedanken mehr und mehr von dem Briefinhalt. Eine seltsame Frage wurde jäh in ihm wach: Sollte er sie auffordern, die geselligen Abende bei ihm aufzusuchen?

Langsam schüttelte er den Kopf. Wozu? Neugier würde Klatsch werden, man würde das Ungewohnte bespötteln, über ihn und vielleicht gar über sie Bemerkungen machen.

In ausdrucksvollen Fragen ruhten ihre Augen auf ihm, ein wenig verwundert ob seines Schweigens, erstaunt, daß er den Faden des Briefes verloren hatte.

Der Brief! Er hatte tatsächlich den letzten Satz vergessen. „Wiederholen Sie den letzten Satz, bitte."

Wundervoll tief, ein tragendes Schwingen in ihrer Stimme. Nein, entschloß er sich zwischendurch, ich fordere sie nicht auf, besser nicht. Sie beendete den Satz. „Schreiben Sie weiter: Zum wenigsten ist Ihr Verhalten leichtfertig zu nennen, wenn nicht schlimmer. Sie haben nicht nur über vertrauliche Werkfragen mit Fremden gesprochen, also eine Indiskretion begangen, die von der betreffenden Seite gegen uns ausgebeutet worden ist, sondern dem Betreffenden sogar Einblick in bestimmte Dokumente verschafft. Daß es die falschen waren, ist nicht Ihre Schuld.

Den Beteuerungen Ihrer Unschuld lege ich kein Gewicht bei. Sie haben sich meines Vertrauens unwürdig erwiesen, Ihr Tun berechtigt mich gesetzmäßig zu fristloser Entlassung. Nur im Hinblick auf Ihre bisherige Unbescholtenheit, den guten Namen Ihrer Familie, auf Ihre Frau sehe ich von einer offiziellen Anklage gegen Sie ab. Nach Unterzeichnung des Entlassungsschreibens, einem Schuldgeständnis Ihrerseits, das ich zu meiner Sicherheit benötige, erhalten Sie Ihr Gehalt für drei Monate ausgezahlt. Doch untersage ich Ihnen hiermit ausdrücklich jedes Betreten meines Werkes und mache Sie auf die schweren Folgen einer etwaigen Uebertretung aufmerksam.

Haben Sie das?"

Beate nickte.

„Machen Sie die Briefe postfertig, ich unterzeichne nachher."

„Herr Kommerzienrat denken an die Aufsichtsratsitzung um sechs Uhr?"

„Danke, die hätte ich vergessen. Die Empörung über die Infamie der schurkischen Handlungsweise des Mengs sitzt mir noch in den Gliedern. Wieder ein Spion in meinem Werk! Pfui Teufel! Dabei noch einer von der eigenen Seite, der vaterländische Belange, wie unsere Fabrikgeheimnisse sie heute vorstellen, an das Ausland verrät für Judaslohn. Doppelt verächtlich. Pfui Teufel! Ah, verzeihen Sie, Frau von Sundwig, aber der Gedanke, solch Subjekt wochen-, monate- oder jahrelang im Werk gehabt zu haben, verursacht mir physischen Ekel. Für solch Geschmeiß ist keine Strafe schwer genug, das ist meine Ueberzeugung — und Ihre?"

„Ich teile Ihre Auffassung ganz." Mit schweren Lidern sah sie ihn an, und ihre dunklen Augen schwammen in besonderem Glanz, ihre Stimme aber klang dumpf.

„Halten Sie sich bereit, das Protokoll zu führen. Die Post kann später erledigt werden."

Zustimmend neigte sie den Kopf.

„Noch eins: Ich erfahre soeben, daß mein Sohn abwesend ist. Rufen Sie Fräulein Koelsch, sie soll über die neuen Fortschritte im Laboratorium berichten und die dazugehörigen Unterlagen mitbringen."

„Sehr wohl, Herr Kommerzienrat."

„Gehen Sie bitte persönlich hinüber und sagen Sie ihr, das Wesentlichste seien die Dokumente über die Herstellung der Schutzluft. Fräulein Koelsch soll im Wartezimmer zum kleinen Konferenzsaal warten, bis ich sie rufe. Die geborene Chemikerin, diese kleine Studentin. Das väterliche Blut verleugnet sich nicht. Sie hat geradezu Glück, ein paar Versuche haben verblüffenden Erfolg gehabt. Und ein staunenswerter Fleiß, immer an der Arbeit, fast zu viel. Sie ist doch nicht die Kräftigste.

Frau von Sundwig, sie ist die Tochter eines früheren Studienkameraden, steht mir also persönlich nahe. Sie ist einsam; es tut der Jugend nicht gut, das Absondern. Sie muß auch einmal jemand haben zum Lachen und Plaudern. Sie würden mich sehr verpflichten, wenn Sie sich ihrer ein wenig annehmen wollten, wenn es Ihnen kein allzu großes Opfer bedeutet."

„Aber sehr gern, wenn ich Fräulein Koelsch nicht aufdringlich erscheine. Ich weiß am besten, was es heißt, einsam sein." Zum ersten Male berührte sie eine persönliche Empfindung.

„Sie tun ein gutes Werk, ich danke Ihnen."

*

Mit Walter Merder war in der letzten Zeit eine große Veränderung vorgegangen. Er versäumte keine Arbeitsstunde, sondern hielt die offizielle Arbeitszeit gewissenhaft ein, mehr, er blieb oft darüber hinaus im Laboratorium und widmete sich in verbissenem Eifer neuen Versuchen.

War das die Folge der väterlichen Ermahnung, des Privatissimums über den Willen zur Tat, oder der Vergleich mit dem für seine Aktivitätsbegriffe beschämend zu nennenden Arbeitszeitbegriff seiner jungen Mitarbeiterin?

Es genügte, daß es so war. Der Kommerzienrat betrachtete die auffallende Wandlung des Sohnes vorläufig mit Zurückhaltung. Aehnliche Anwandlungen hatten ihn häufig getäuscht. Meist wurde die Arbeit bald wieder aufgegeben. Im stillen hoffte er von der Zusammenarbeit mit Helga Koelsch das Beste für den Sohn, dessen Veranlagung und Intelligenz hohe Leistungen erwarten ließen, wenn ein gesunder Wille sie disziplinierte.

Fortsetzung folgt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300118-14/fragment/page=0006

Heimatblätter für das Merseburger Land

Nummer 2 — Januar 1930

Beilage zum Merseburger Tageblatt (Kreisblatt

Der Merseburger Herzogsbecher.

Im Jahre 1656 war der sächsische Kurfürst Johann Georg I. gestorben. Seine staatsmännische Kurzsichtigkeit kam in seinem Testament, das in einem mit zwölf Siegeln verschlossenen Kästchen aufbewahrt war, zum Ausdruck, nach dem das Kurfürstentum, das durch seine Größe und wirtschaftliche Geschlossenheit eine Großmacht hätte werden können, unter seine vier Söhne aufgeteilt werden sollte. So entstanden neben dem stark verkleinerten Kurfürstentum die drei Herzogtümer Merseburg, Weißenfels und Zeitz. Jedem der vier Söhne hinterließ der Vater einen prachtvollen Becher. Daran war testamentarisch die Bedingung geknüpft, daß bei einem etwaigen Aussterben einer der Nebenlinien der betreffende Becher an das Kurhaus zurückgegeben werden sollte. Der Herzogsbecher von Zeitz kam schon 1718 zurück, der von Merseburg 1738 und der von Weißenfels 1746. Alle Becher werden noch heute im Grünen Gewölbe zu Dresden aufbewahrt.

Sämtliche vier silbernen, innen vergoldeten Becher sind in Form und bildnerischen Schmuck gleich. Auf drei Kugelfüßen erhebt sich der walzenförmige, 9 Zentimeter im Durchmesser haltende Rumpf, der bis zum Deckel 15 Zentimeter Höhe erreicht. Runde und ovale Medaillons an der Außenseite zeigen die Bildnisse der Hüter des evangelischen Glaubens. Aus dem oberen runden Medaillon schaut die Gestalt Kurfürst Friedrichs des Weisen, des Freundes und Schützers Luthers, heraus mit der Umschrift SECULUM LUTHERANUM. 1517. Das untere kreisrunde Medaillon umschließt das Bild des Stifters, des Kurfürsten Johann Georgs I. Die Umschrift lautet: Confess. Luther. Aug. Exhibit. Seculum. 25. Juni 1630. Zwei, für die evangelische Kirche bedeutungsvolle Daten werden hier genannt: 1517 erinnert an den Thesenanschlag Luthers in Wittenberg, 1630 beging das ganze protestantische Deutschland, trotz des Druckes der kaiserlichen, katholischen Liga, die erste bekenntnismutige Säkularfeier der Augsburgischen Konfession. Auf dem Deckel des Bechers lesen wir das Monogramm Herzog Christians H. G.

Die Becher, die der durchaus evangelisch gesinnte Kurfürst Johann Georg für seine vier Söhne bestimmte, waren eine väterliche Mahnung, ihrem Glauben treu zu bleiben. Nur das Merseburger Herzogshaus hat das Vermächtnis heilig gehalten. Herzog Christian August von Zeitz wurde katholischer Priester und brachte es bis zum Kardinal-Primas von Ungarn mit einer jährlichen Einnahme von 200 000 Talern. In der Geschichte führt dieser Neugeat den Namen „Kardinal von Sachsen". Kurfürst August der Starke schwur 1697, äußerer Vorteile willen, ebenfalls seinen Glauben ab. Sein Sohn, der Kurprinz, wurde nach furchtbaren Quälereien gezwungen, 1712 zum katholischen Glauben überzugehen. Der Jesuit Salerno, der ihn konvertiert hatte, erhielt von August dem Starken 60 000 Taler, hielt für seine Maulwurfsarbeit den Kardinalshut als Geschenk und eine jährliche Pension von 12 000 Gulden. Summen, die das evangelische Sachsenvolk aufbringen mußte. Das Herzogshaus Weißenfels blieb zwar bis zum Aussterben evangelisch, aber kaum hatte der letzte Herzog die Augen geschlossen, da wurde von katholischen Priestern aus Dresden, die den Tod des Herzogs wohl vorauß gewußt haben, die Schloßkirche ausgeräuchert und neu für den katholischen Gottesdienst geweiht, die alte Kanzel verhängt und eine neue aufgebaut. Ebenso geschah es in der Schloßkirche zu Freiburg, deren Glocken sogar nach Torgau und Großenhain verschenkt wurden. Fünf Jahre lang herrschte in Weißenfels die römische Kirche.

Die Becher sollten zum andern nach uraltem Brauch das Symbol dauernder Verbrüderung sein. Auch hierin erfüllten sie ihre Bestimmung nicht. Gleich nach des Vaters Tode forderte der nunmehrige Kurfürst Johann Georg II., dem Testament zuwider, auch in den Landesteilen die Huldigung, welche er an seine drei Brüder abzutreten hatte. Ueberall herrschte darüber große Erbitterung. Der nächste Kurfürst protestierte auf dem Landtag in Meißen in der häßlichsten Weise gegen das Testament des Großvaters und verlangte außer der Erbhuldigung in allen vier Gebieten von den Geistlichen in den drei Herzogtümern, ihn in das Kirchengebet mit einzuschließen. Nicht anders hielt es August der Starke. An einen brüderlichen Sinn unter den Verwandten war nicht zu denken. Wohl nicht einmal kam ein Familientag zustande, bei dem der Erbbecher mit dem Versöhnungstrunk hätte kredenzt werden können, wie einst Hildegunde ihn im Wasgenwalde den noch eben bitter kämpfenden Helden gereicht hatte. Von hier aus gesehen, fällt auch ein Licht auf die erschreckend große Kindersterblichkeit in den drei kinderreichen Herzogsfamilien.

Daß Becher als ein Unterpfand für Frieden und Freundschaft, Kraft und Stärke angesehen werden, findet seine Begründung in mythologischen Vorstellungen. Nach uralten Germanenglauben nährt sich die Ziege Heidrun von dem Laub des Weltenbaumes. Ihre Milch wird zu starkem, berauschendem Met, den die Götter aus goldenen Trinkhörnern trinken, wenn zu festlicher Versammlung sie niedersitzen in Odhins Saal. Im Kampf der Götter gegen die Riesen ruft Odhin den Seinen zu: „Den Begeisterungstrunk müßt ihr haben, der Begeisterte verdoppelt Leben und Kraft, ich will ihn herbeischaffen", und schon standen Becher und Schalen bereit, den göttlichen Trank aufzunehmen. Man fühlt sich an die Faustische Hexenküche erinnert; der Kessel siedet über dem Feuer, Mephistopheles verlangt einen Becher voll für seinen Freund, und die Hexe überreicht den Feuertrank mit den Worten:

Die hohe Kraft, die Wissenschaft,
der ganzen Welt verborgen,
und wer nicht denkt, dem wird sie geschenkt,
er hat sie ohne Sorgen.

Einem keltischen Volkshelden wird nach der Sage ein zaubermächtiger Becher geschenkt, der sich immer von neuem füllt und der die Kraft hat, auf der Walstatt gefallene Helden durch Berührung wieder zu erwecken.

Ein Perserheld fand einen ebenso geheimnisvollen Becher, als er den Tigris überbrückte und den Grund zur Stadt Persepolis legte. Das Gefäß vermochte den Aether in sich zu ziehen und unaufhörlich Wein zu spenden. Darauf beruht auch der Glaube des Orientalen, dem geweihten Becher sei die Kraft der Weissagung eigen. Einen solchen Becher besaß auch Joseph in Aegypten.

Von gleicher Bedeutung war der Kessel. So erzählt die Edda, daß die Asen, wenn sie vereinigt im Frühling ihr Gastgelage hielten, den Met aus einem meilenweiten, dem Meeresriesen gehörigen Kessel tranken. Statt des einen Bechers, den der König von Thule ins Meer warf, oder den der Taucher aus der Charybde heraufholt, ist hier die Charybde selbst das unergründliche Trinkgeschirr für die Götter, und Goethe gibt den besten Grund dafür an:

Labt sich die liebe Sonne nicht,
der Mond sich nicht im Meer,
kehrt wellenatmend ihr Gesicht
nicht doppelt schöner her?

An diesen uralten Glauben erinnert auch der Gebrauch im alten Israel, nach dem alljährlich einmal das eherne Meer im Salomonischen Tempel zur Benutzung freigegeben war.

Zwischen Becher und Kessel steht die Schale, die gleich jenen, der geheimnisvolle Segenspender ist, aus dem die schaumgeborene Schönheitsgöttin den Unsterblichkeitstrank kredenzt. Hier erinnern wir uns des heiligen Gral, der dem, der ihn reinen Herzens und gläubigen Sinnes anschaute, die Ueberfülle des irdischen Segens spendete.

Erbbecher sollen pfleglich behandelt werden, da an sie, wie die Sage meldet, das Glück der Familie gebunden ist. Wo diese Pflicht durch sinnliches Begehren und frevelhafte Worte verletzt wird, drohen Verderben und Untergang. Dieses mußte Belsazer erfahren, der in lasterhaftem Uebermut den heiligen Becher zum Trunk ansetzte; nicht anders erging es dem Grafen, der in ausgelassener Tafelrunde das Glück von Edenhall versuchte. Wie das Glück von Edenhall, waren auch die drei Becher der Grafen von Asseburg auf Schloß Falkenstein a. d. Selke das Geschenk einer gütigen Fee. „Bewahre sie sorgfältig", hatte diese zur Burgherrin gesagt, „von ihrer Dauer hängt die Dauer des Stammes der Aseburger ab". Zweihundert Jahre waren die Becher ängstlich gehütet worden. Da waren einmal drei Brüder vorwitzig genug, im Kreise ausgelassener Zecher die Becher zu gebrauchen. Dabei geschah das Unglück, bald klirrte einer von ihnen am Boden. Am nächsten Tage ertrank einer der Brüder in der Selke. Die beiden anderen Becher sind noch vorhanden, der eine in dem der Familie gehörenden Schloß Hinneburg in Westfalen, der andere auf der Burg Falkenstein.

Ueberall, wo in Geschichte und Sage von Erbbechern berichtet wird, tritt als Grundgedanke die Pflicht zur Einigkeit und das Gebot der Wertschätzung eines vererbten Gutes uns entgegen. Deutschland hat große Güter aufzuweisen und zu hüten. Es ist das Land des Heliand und des Nibelungenliedes, das Land Wolframs von Eschenbach und Walthers von der Vogelweide, das Land der gotischen Dome, das Land Luthers und Kants, Dürers und Max Klingers, Goethes und Schillers, Bachs und Beethovens. Sie alle können und sollen Einigungspunkte sein, unsere Kräfte zu erhalten und zu mehren, um unsere Zukunftsaufgaben erfüllen zu können. Gröger.

Das Dorf im Winter.

Ländliche Gemütlichkeit? — Maschinen sind Trumpf. — Segen aus der Sommerarbeit. — Rüstung zum Frühjahr. — Städtische Genüsse im Dorf.

„Der Bauer hats doch gut im Winter!" Nicht selten kann man diese Aeußerung von Städtern vernehmen, denen das Dorf nur in der Sommerszeit bekannt ist. Sie kennen das Leben und Treiben von den Ausflügen her, die sie während der schönen Sonnentage aus ihren grauen Stadtmauern entführt. Da meint die Städtratte, ihr Bruder vom Lande hüllt sich im Winter unter der dicken Schneedecke (falls solche vorhanden ist) ein und hält dort gemeinsam mit der Natur seinen Winterschlaf. Nur der blaue Rauch, der aus dem Schornstein der Bauernhäuser in die Höhe steigt, verrät, daß es unter dem Dache lebendig ist. Das Bellen der Hunde, zuweilen auch der Laut eines Stalltieres, verkünden, daß doch noch nicht alles ausgestorben ist. Und hinter dem Kachelofen schmoren friedlich die Bratäpfel, während die Frau des Hauses mit dem Gesinde beim Federschließen zusammensitzt und der Johann gruselige Geschichten erzählt. — In alten Bildern und Geschichtchen wird dieses behagliche Dasein so anmutig geschildert. — Mag sein, daß das einmal Wirklichkeit war und noch wie ein schöner Traum in unsere Zeit hinüberklingt.

Heute sieht es jedenfalls anders aus in unseren Dörfern. die Maschine hat sich auch das entlegenste Bauerngut erobert. Nicht mehr das Klappern der Dreschflegel mit dem munteren Klipp Klapp hallt von der Tenne, sondern die starren Ungetüme aus der Maschinenwelt, denen die Ueberlandzentrale die Kraft in die Glieder gibt, brummen ihre Melodie. Die Maschine macht die Musik zur Arbeit — im Dorf genau wie in der Stadt. Wenn die Wanderarbeiter auf den Bahnhöfen zusammenhocken und auf die Ankunft ihres Zuges, der sie in die Heimat bringen soll, warten, dann kommt die Ablösung aus anderen Gebieten in die Zuckerrübengegenden. Die Zuckerfabriken beginnen ihre Arbeit von zwei bis drei Monaten, und das ganze Land weit herum gewinnt das Aussehen der schlammigen Rübenkampagne. Unaufhörlich fahren die schweren Ackerwagen vollbeladen, knarrend über das Straßenpflaster.

Der Bauer kann sich absolut nicht auf die Ofenbank strecken und in stillen Betrachtungen den Rauchringeln seiner Tabakspfeife nachschauen. O nein — auch jetzt heißt es arbeiten. Selbst im tiefen Schnee wird Dung gefahren und auf den Feldern ausgebreitet, so bald der Boden bei linderem Wetter aufgeweicht ist, muß er pflügen. Der intensive Landwirtschaftsbetrieb gönnt keine Mußezeit. Es gibt immer dringendes zu tun, und gewiß ist es kein Spaß, in regenkalten Tagen stundenlang durch den kleitgen Acker zu waten. Schon die Dorfstraßen flößen den fein- und saubergeschulten Städtern ein leises Grauen ein. Da sehnt man sich doch lieber nach dem blanken Asphalt zurück.

Die schönsten Stunden mag der Landwirt wohl erleben, wenn er in gefüllten Scheuern und Kellern den Ertrag seiner Jahresarbeit zusammensieht. Mit dem Winter kommt die Zeit, wo er an den Verkauf dieses Arbeitssegens denken muß. Heute eher denn je, da das Geld durch die Betriebskosten während der Erntezeit meist ausgegangen ist. Da werden interessiert die Kurse der landwirtschaftlichen Börse verfolgt. Und wenn die Zeit am günstigsten scheint, werden die entsprechenden Produkte verladen und ihrem Bestimmungsort zugeführt. Auch das sind Arbeiten, die klares Rechnen und Denken verlangen.

Der Bauer ist durch die Zeitverhältnisse zum Kaufmann geworden, und wenn er nicht sorgfältig die Schwankungen seines Börsenmarktes verfolgt, kann er leicht empfindliche Verluste erleiden.

Selbst die kurze Zeit, die dem Landwirt zur Ruhe bliebe, wird ausgefüllt mit den Zurüstungen für das Frühjahr, die Maschinen Pflüge, Eggen und anderes Handwerkszeug müssen in Ordnung gebracht werden. Dies und jenes bekommt der Schmied oder Stellmacher zur Ausbesserung, anderes wird gereinigt, und beschädigte Maschinen werden den größeren Werkstätten zugeführt. Wenn das Frühjahr hereinbricht, muß alles zur Hand sein. Die Sorge um das Saatgetreide regt sich, wenn das Land noch im tiefsten Winterschlaf liegt. Es gibt so viel unterschiedliche Arten, daß der Bauer genau überlegt, welche Sorte den Verhältnissen seines Landes sich am besten nach wiederholten Mißerfolgen. Da der natürliche Dünger in den größeren landwirtschaftlichen Betrieben nicht ausreicht, ist es an der Zeit, an die Beschaffung von Ersatzmitteln zu denken. Das alles nimmt Zeit in Anspruch. die der Ruhe abgejagt wird.

Auch das Gemeinleben hat sich selten erhalten, wie es aus früheren Tagen geschildert wird. Die unterhaltsame Spinnstube besteht wohl kaum mehr, da das Verhältnis von Arbeitgeber und Arbeitnehmer ein viel schrofferes geworden ist und politische Einflüsse das traute Zusammenleben, wie es in alten Geschichten überliefert wird, unmöglich machen. Hier macht auch die Stadt ihren Einfluß geltend. Die landwirtschaftliche Bevölkerung anpassen könnte. Oft findet er die richtige erst hat, trotzdem sie sich gegen die Auswirkung der Städte wehrt, in vielem doch ihre Gewohnheiten angenommen. Während es früher auf dem Dorfe im Jahr drei, höchstens vier Bälle gab, ist der Winter heute damit so angefüllt, daß fast jeden Sonntag — häufig auch Sonnabends — Tanzlustbarkeiten stattfinden. Dafür sorgt schon die rege Vereinstätigkeit, die auf dem Lande nicht geringer als in der Stadt ist. Jeder Verein muß mindestens seine zwei Bälle im Jahre haben. Dieses Geselligkeitsleben ist durchaus nicht zu verurteilen, da es neben der Unterhaltung und dem engeren Zusammenschluß der ländlichen Bevölkerung doch für Uebermittlung kultureller Darbietungen sorgt. Dann und wann läßt sich mal eine Theatergruppe sehen, die angesichts der beengten Verhältnisse immerhin recht unterhaltsam wirken kann.

Kleinere Kinounternehmungen sorgen für wöchentliche Filmvorführungen und tragen somit viel zur Unterhaltung der ländlichen Bewohner bei. Nicht zu vergessen ist der Rundfunk, der durch die Aetherwellen Vorträge und Konzerte vermittelt, die sich der Dörfler aus Zeit- und Verkehrsrücksichten sonst kaum leisten kann. Selbst kleine Orte, die abgelegen von allen Verkehrsmöglichkeiten scheinen, sind doch nicht so tot, wie man manchmal annehmen mag, sondern zeigen ein beachtliches Leben während der langen Wintermonate.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300118-14/fragment/page=0007

Große Mitteldeutsche Illustrierte

Heute liegt sie bei!

Die erste Nummer der großen Beilage. Wir brauchen sie nicht zu loben! — Jeder, der sie gesehen hat, findet sie „einfach herrlich"! Unsere Leser mögen selbst urteilen! Die Probe-Nr. erhalten alle Leser kostenlos!

Der Verlag.

Claudines Kampf ums Glück.

Roman von Käthe Griese.

(3. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Antelmann erzählte von den Anfängen seiner Sammlung; von der Leidenschaft, das Schöne zu besitzen. Von seinem Vater, der in ihm einen verfehlten Kaufmann sah. Von seinen Kunstreisen, seinen Erwerbungen und Tauschen.

„Hat dieser Mann", dachte Claudine, indem sie aufmerksam zuhörte, „keinen lebendigen Menschen, von dem er sprechen wird?"

Sie wartete vergeblich darauf; das Zentrum von Antelmanns Gedanken lag in seinem Besitz, in dieser Fülle schöner Dinge, die er mit vielen Mühen ausgesucht und angehäuft hatte. Menschen schienen in seinem Innern nicht Platz zu haben. Sie glaubte zu fühlen, daß er große Enttäuschungen erlitten hatte; ihr junges Herz, das noch allem in der Welt geöffnet war, konnte sich nicht vorstellen, daß Dinge allein einen Menschen erfüllten.

Während Antelmann lässig erzählte, befiel ihn Unruhe.

Sie ging von dem Mädchen aus, das in seinem weißseidenen Kleid wie ein zartes durchleuchtetes Porzellangebilde in diesen Raum paßte, anmutig Tee trank und sich in freiem Stolz bewegte. Sie hatte guten Stil. Das war es, was ihn erregte. Er erkannte sofort, daß ihm eine jener von Natur aus begabten Frauen gegenüberstand, die sich in jede Umgebung talentvoll einfühlen und immer wie ein fertiges Bild aussehen.

Sie tat ihm plötzlich leid.

Da mußte sie nun in ihrem grauen Kittel Tag für Tag über Gegenstände gebeugt sitzen, reinigen, leimen, übermalen, und sie tat dies mit selbstverständlicher Ruhe und ausgezeichneter Kenntnis. Aber ihre größeren Talente als Weib blieben davon unberührt, höchstens daß ihr guter Geschmack sie unterstützte.

„Aus welcher Stadt stammen Sie, Fräulein Merck?"

„Aus Köln."

„Ah, Heinrich Heine!" rief er aus. „Im Rhein, im schönen Strome, da spiegelt sich in den Well'n mit seinem großen Dome, das große heilige Köln. . . . Meine Mutter war Rheinländerin. Unter den Schumannschen Liedern sang sie manchmal dieses. Leben Ihre Eltern noch?"

„Nein. Ich bin Findelkind, kam dann ins Waisenhaus und wurde später adoptiert von dem Arzt Dr. Merck und seiner Frau. Meine Pflegeeltern sind nacheinander im Krieg und in der Revolutionszeit gestorben."

„Ein Findelkind! Wer mochten Ihre Eltern sein?" fragte er nachdenklich.

„Ich weiß es nicht", sagte sie leise und errötete.

Er hatte seit Jahren keine Frau mehr erröten sehen. Die wenigen weiblichen Wesen, die ihn in den letzten Zeiten interessierten, hatten ihren Preis gehabt. Die Scham des Mädchens, diese flüchtige kleine Blutwelle, die durch ihr Gesicht schoß, bewegte ihn. Hier war ursprüngliches, naives Gefühl, das noch keinen Preis kannte. Wie ein junges scheues Tier kam sie ihm vor, ein weißes Einhorn, das mit rätselhaften Augen aus dem Walde äugte und beim ersten Geräusch zurücksprang.

Claudines hochgewölbte Augenbrauen senkten sich und bildeten ein schwermütiges Dach über ihren Augen. Warum rührte dieser Mensch ihre Vergangenheit auf? Was ging sie ihn an? Sie hatte Leben, Anregungen in seinem Hause erwartet, statt dessen war ihr ein Klosterdasein beschieden worden, dem jetzt eine Vertraulichkeit folgte, die ihr nicht gefiel. Ihr Gesicht verfinsterte sich.

Antelmann stellte das mit Entzücken fest. Er liebte den Widerstand, liebte ihn, weil er ihn seiner Natur nach brechen mußte, wo er ihn fand.

„Ich bin in dieses Mädchen verliebt", sagte er sich selbst. „Welch eine Torheit, sich in ein Weib zu verlieben, weil es rot wird."

„Sehen wir das Haus an", brach er hastig ab.

Während Claudine gefesselt war von der gewaltigen Symphonie der Räume, die sich auftaten, stellte er mit kühlem Verstand fest, wie sie aussah.

Auf einem schlanken Kinderkörper saß ein blondes Köpfchen, dessen Haar goldene Metalltönung hatte. Der Hals war schlank und lang, das Profil des Gesichts zerbrechlich, die Nase lang und schmal, die großen Augen stahlgrau, von hohen Augenbrauen überwölbt, die Stirn kindlich unbewölkt. Der Mund fiel ihm besonders auf. Er sprach in einer aufreizend sinnlichen Bewegtheit, bald schelmisch, bald frivol, bald mit einem Zug von Schwermut.

Ich werde sie anders anziehen, sagte sich Antelmann.

Sie hatten einige saalartige Gemächer durchschritten, vor deren bischofsrot behangenen Wänden die erlesene Sammlung Antelmanns aufgestellt war. Romanische und gotische Bildwerke, Madonnen und Heilige zeigten ihre edlen Gesichter in allen Schmerzens- und Freudenphasen, deutsche, französische, spanische Meister waren vertreten. Versilberte und vergoldete Gerätschaften der gleichen Epochen, Pokale, Kelche, Rauchfässer, Reliquien, Leuchter und Schmuckkasten standen als prächtige Schaustücke auf Tischen und Truhen. Sie zeigten künstlerische Einlagen von Email und Elfenbein auf Silber und Goldblech.

„Es steckt viel Kampf darin", sagte Antelmann mit ausholender Geste. „Man wird zuletzt etwas Einsiedler dabei. Aber es lohnt sich. Diese schönen Dinge hier machen nichts als Freude, während die Menschen nur Ärger und Unannehmlichkeiten bringen."

Claudine blieb stehen und sah ihn lachend an: „Ist das Ihr Ernst, Herr von Antelmann? Dieser Schatz kann doch niemals den Wert eines lebendigen Menschen ersetzen?"

Er lachte bitter auf.

„Was glauben Sie, was ich von den Menschen halte? Sehen Sie sich die Leute an, die zu jeder Zeit, wenn sie Lust haben, meine Gäste sind, monatelang in meinem Hause leben, auch wenn ich abwesend bin. Puppen sind sie, Figurinen, deren amüsantes Theater mich zu Stunden zerstreut, ablenkt, ein Gemisch von Banalität und Unzucht, das so lächerlich ist, daß man es nicht mehr ernst nehmen kann."

„Ich glaube," sagte Claudine, „daß selbst in dem verkommensten Wesen immer noch eine menschliche Seite liegt, die anzurühren sich lohnt."

„Sie sind eine Idealistin."

„Nein. Aber der Mensch interessiert mich. Er ist das Interessanteste der Schöpfung."

„Ich danke für das Interessante. Sogar die begabten Menschen, die sogenannten Bedeutenden", mit denen ich mich einst umgab, wurden zur Enttäuschung. Episoden!"

Sie waren in einem Raum angelangt, der, intimer eingerichtet als die übrigen, als Schlafzimmer anzusprechen war. Bunte Seidenstickerei bekleidete eine ganze Wand. Es war ein französischer Teppich mit naiven Figuren. Hasen und Hunde sprangen paarweise durch blumig stilisierten Wald. In der Mitte saß ein höfischer Jäger, dem ein weißes Einhorn zutraulich die schlanken Vorderbeine auf die Knie setzte. Claudine blieb vor dem bezaubernden Kunstwerk stehen.

„Sehen Sie", rief Antelmann lachend. „Hier finden Sie gleich eine symbolische Deutung. Wie dieser Jäger sagt man den Menschen nach. Man glaubt, das Seltenste ergattert und für sich gewonnen zu haben. Dieser schöne Selbstbetrug ist dort auf der Seide festgehalten. Glauben wir nicht immer, das weiße Einhorn nahe sich uns, wenn ein begehrter Mensch sich uns nähert? Aber bald zeigt sich, daß es ein ganz gewöhnlicher Hirsch war."

Ihm fiel ein, daß er zuvor auch Claudine mit diesem weißen Fabeltier heimlich verglichen hatte.

Er öffnete einen der großen Renaissanceschränke und holte einen Arm voll schwerer Stoffe hervor, Seiden und Samte, die ehemals kirchlichen Zwecken gedient hatten. Ohne Claudine im geringsten zu fragen, legte er ihr einen Brokat um die Schultern.

In weiblichem Instinkt zog Claudine die Seide dicht um sich. Verblichene Samtstücke von berückender Farbe folgten. Einst mochten Priester zu zeremoniellen Handlungen darin geschritten sein, hier wurden sie gebraucht lediglich zum Dienst der Schönheit. Ein hoher Rausch umspann die beiden, Antelmanns Augen glühten, Claudines Hände zitterten. Sie schritt, die Seiden um sich geschlungen, auf und ab, wandte sich langsam, wie schöne Vögel sich wenden, die das Gefieder spreizen und sich zur Schau stellen.

Licht und Schatten wechselten reizvoll auf den Flächen. Nach jedem Gang nahm sie ein anderes Stück, das Antelmann schon bereit hielt. Schubladen wurden aufgerissen, ein zweiter Schrank von ähnlicher Größe öffnete sich, ein Wust von Stoffen häufte sich am Boden. Sie sprachen kein Wort zusammen, kaum ein Ausruf des Entzückens, sie gaben sich beide fiebernd diesem Farbenrausch hin: Antelmann in dem Bewußtsein, daß ein schillerndes junges Weib diese Pracht bewegte, Claudine entfacht vom ihrem Hunger nach Erleben. Je mehr Antelmann ihr brachte, desto mehr nahm sie.

Zuletzt holte er ein Stück hervor, das in seiner Wirkung alle andern übertraf.

Es war ein spanischer Madonnenmantel, wie ihn in den weltberühmten Osterprozessionen in Sevilla die Figur der Schmerzensmutter zu tragen pflegte. Er mochte aus dem 16. Jahrhundert stammen, aus der Zeit, als Karl V. sein mächtiges Reich über Deutschland, Italien und Spanien erstreckte. Der Hof hatte vor diesem Mantel gekniet, wenn die Gestalt der Verklärten auf ihrem blumenbesetzten Tragaltar in den Gassen Sevillas erschien. Jetzt ruhte das Stück, ein profaner Bausch von Seide geworden, in Antelmanns Händen.

Claudine ließ, ohne einen Augenblick zu zögern, sich den Mantel um die Schultern legen. Das Innenfutter bestand aus gelber Seide, die Außenseite aus rotem Brokat, der die Muster des Granatapfels zeigte. Metallene Litzen, die vom bleichen Gold ins Silberne verschwammen, verbanden die beiden so entgegengesetzten Farben. Sie wagte nicht, in den schleppenden Falten, die an vielen Stellen brüchig waren, vorwärts zu schreiten. Statt jeder Bewegung legte sie den Kopf etwas in den Nacken und sah über die Schulter auf Antelmann, mit einem so glückgesättigten Lächeln, daß er erschrak. Er erkannte blitzartig, daß sie jener gotischen Gestalt glich, die auf silbernem Mond in die höchsten Seligkeiten fuhr.

Sein Mund wurde förmlich trocken vor durstigem Verlangen, er beherrschte sich mühsam, riß eines der Fenster auf und ließ die Luft des Gartens eintreten.

Claudine stand eine Sekunde erstarrt unter dem Brandblick seiner weit offenen Augen. Sie spürte voll Schreck, daß diese Flamme durch den Mantel schlug, durch ihre dünnen Kleider, durch ihre Haut, durch ihru Blut bis ins innerste Mark.

Hatte sie sich getäuscht?

Voll Scham hörte sie seine sachliche Stimme sagen: „Dieser Mantel ist der Höhepunkt. Hiermit ist die Gewändersammlung zu Ende."

Ihr eigenes Blut war es also, das sich entzündet hatte in dieser üppigen Stunde und ihr vorgaukelte, daß dort im andern eine gefährliche Macht erwachte, die in seiner Gefährlichkeit an den Tod grenzte.

„Ich muß vorsichtig mit ihr sein," sagte sich Antelmann, „vorsichtig mit dem scheuen Tier."

Sie gingen schweigend und jeder mit selbst beschäftigt noch durch einige Räume. Seine schönen Augen waren erloschen unter den müden Augenlidern, so daß sie dachte: er ist ein Zauberer, ein Gaukler, der die schönsten Wunder aus dem Nichts beschwört.

Es war in Antelmann beschlossen, daß er sie auf seine Weise lieben würde.

4 Kapitel.

Der Dichter Ovidio de Valencia verbrachte seine Tage auf der Besitzung Antelmanns in aller Einsamkeit.

*

Die Fortsetzung dieses spannenden Romans finden unsere Leser in der heute beiliegenden großen illustrierten Zeitschrift, die gegen die geringe monatliche Abonnementsgebühr frei ins Haus geliefert wird.

An unsere Bezieher!

Wir bitten, den nebenstehenden Bestellschein sorgfältig ausgefüllt Ihrer Zeitungsträgerin mitzugeben.
Postbezieher wollen den Bestellschein direkt an den Verlag einsenden.

Merseburger Tageblatt
Vertriebsabteilung

Bestellschein!

Als Abonnent des Merseburger Tageblatts mache ich von Ihrem Vorzugs-Angebot Gebrauch und bestelle hiermit ab 1. Februar die einmal wöchentlich am Sonnabend erscheinende

„Große Mitteldeutsche Illustrierte"

zum Preise von 30 Pfg. monatlich.

Name: .....
Wohnort: .....
Straße: .....
(Bitte deutliche Schrift)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300118-14/fragment/page=0008

Auflage über 80000 Exemplare

Kleine Anzeigen

Auflage über 80000 Exemplare

Die hier erscheinenden Kleinanzeigen werden in den vier Mivagblättern veröffentlicht.

Merseburger Tageblatt, Merseburg; Saale-Zeitung, Halle-S.; Weimarische Zeitung, Weimar; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt.

Offene Stellen

Vertreter(in)
zum Verkauf gutgehender Artikel an Private nimmt noch an. Wochenverdienst 60—80 M. Das. steht wenig gebr. **Reiseschreibmaschine** zum Verkauf. Angeb. unt. T. 1546 an die Weim. Ztg.

Suche zum 1. Febr ein solides, saubere
Hausmädchen
mit guten Zeugnissen Frau Gutsbes. Wilke Hübitz § (Hettstedt-Land).

Hausmädchen
etwa 20 J., mit gut. Zeugnissen, zuverläss. und kinderlieb, für bess. Haushalt zum 1. Februar bei gut. Lohn gesucht. Frau Kaufmann Nitzsche, Halle a. d. S., An d. Schwemme 4. §

Zum mögl. baldig. Antritt
Hausmädchen
nicht unter 20 J., d. schon in solcher Stellung war, ges. Frau Direktor K. Gerasch, Artern, Bahnhofstr. 16a. §

Suche für 1. März saub., flott., ehrlich.
Hausmädchen
v. etwa 18 Jahr., m. Ia Zeugnissen. Frau Grimm, Halle, Geiststraße 63. §

Suche 1. Febr. saub., solides
Hausmädchen
nicht unter 18 Jahr. Angeb. mit Zeugnisabschriften erbeten Frau Roediger, Schaffee b. Schrapl. §

Ehrliches
Alleinmädchen
im Kochen erfahren, für 2-Pers.-Haushalt zum 1. Febr. gesucht. Vorzust. v. 2—4 Uhr. Fr. Else Schlesinger, Halle a. S., Seydlitzstr. 28. §

Suche zum 1. Febr. ein sauberes, nicht zu junges
Alleinmädchen
f. Zimmer- u. Küch.-Arbeit. Lohn je Monat 40 Mark. Frau Rittergutspächt. Borgwardt, § Roitzsch b. Bitterfeld.

Suche zum 1. Febr. ordentliches, älteres
Hausmädchen
Frau Gertr. Scheele, Oberrißdorf bei Eisleben. §

Zum 15. Febr., evtl. später suche ich ein fleißiges, sauberes
Haus- u. Küchenmädchen
nicht unter 18 Jahr. Frau Ilse Kirsten, Domäne Rothenburg b. Könnern a. S. §

Fleißiges, sauber.
Küchenmädchen
welches auch Hausarbeit mit verrichtet, sucht § Hotel Apel, Bad Kösen.

Ehrliches sauberes
Mädchen
für sofort gesucht. Dampfbäckerei Erler, Morl, § Post Wallwitz.

Ehrliches
Mädchen
nicht unter 18 J., d. selbständ. wirtschaften kann, zum 1. Febr. gesucht. Paul Graupeter, Kurz-, Schnitt- u. Wollwaren, Wansleben a. See Bez. Halle. §

Hilfe durch Verdienst?
Redegewandte Kaufleute und Techniker finden lohnende Beschäftigung durch den Verkauf von Spezial-Unterrichtswerken an Private. Bezirksvertreter gesucht. Schließfach 299, Halle a. S. 2. §

Tücht. Detailist
sofort als
Pächter
gesucht für eingeführtes Kaffee- und Kolonialwarengeschäft evtl. mit Wohnung im Hause Zentrum Halle. Kaution 3000 Mark als Vormiete. Ref. erb. Bornschein, Halle a. S., Mittelstraße 21. §

Metallfabrik
vergibt für einzelne Bezirke den Alleinvertrieb ihrer praktischen, leicht verkäuflichen Haushaltneuheiten. Große Umsätze zu erziel. Damen u. Herren, die schon Privatkundsch. besucht haben, bevorzugt, wollen sich melden b. Generalvertreter Oswald Matho, Halle a. S., Schulstraße 9, 2 Tr., tägl. 10½—12 und 15½—17 Uhr. §

Viel Geld
verdienen Wiederverkäufer, welche im Bekanntenkreise, Vereinen, Fabriken usw. einen Massenkonsumartikel vertreiben wollen. Anfrag. sind zu richten unter D 7490 an die Exp. d. Ztg. §

Suche zu Ostern ein. kräft., gesund. Jungen mit guter Schulbildung als
Gärtnerlehrling
R. Schaffner, Gartenbaubetrieb, Roßleben. §

Sattlerlehrling
stellt zu Ostern ein § P. Pille, Sattlermeister, Teutschenthal

Kaufm. Lehrling
sucht z. Ostern bei freier Station P. Brandenburg, Löbejün (Bez. Halle), Drogen- u. Kolonialwarenhandlung. §

Einen
Schmiedelehrling
sucht zu Ostern § A. Bormann, Schmiedemeister, Schleesen, b. Gräfenhainichen.

Bäckerlehrling
zu Ostern ges. Wilh. Adam, Bäckerei, § Halle, Streiberstr. 21.

Kräftiger
Bäckerlehrling
Sohn achtb. Eltern, für Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei sucht Ostern 1930. § F. Berger, Bäckermeister, Laucha a. U.

Bauschlosserlehrling
stellt Ostern ein § Richard Herbarth, Schlossermeister, Bad-Bibra, Herztor.

Lehrling
m. g. Schulbildg. stellt zum 1. April ein; Mittagskost, Urlaub und hohe Wochenbeihilfe. Arthur Trensch, Malermeister, Klostermansfeld. §

Ehrliches, sauberes
Mädchen
14—15 Jahre. bei Familienanschluß sofort gesucht. Weiß, Bahnhofswirtschaft, Crensitz.

Suche z. 1. Febr ehrliches, sauberes
Mädchen
15—16 Jahre alt, m. Fam.-Anschluß. F. Röthling, § Fleischerei, Großkugel.

Zum 15. Febr. ein ordentl. solides
Mädchen
bis 20 Jahre ges. Off. mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an Frau Glaser, Sandersleben (Anhalt). §

Ehrliches, solides
Mädchen
welch. schon in Stellung war, für den Haushalt per sofort oder später gesucht. Kern, Halle a. S., Jacobstr. 4 I. §

Suche zum 1. Febr. ein jung., ordentl. u. sauberes
Mädchen
für Geschäftshaush. G. Reinicke, Merseburg, Roter Brückenrain 66. §

Ein älteres, ordentl.
Mädchen
sucht zum 1. Febr. Fleischerm. Höroldt, Holdenstedt. §

Suche zum baldigen Antritt in mittleren, landwirtschaftlichen Haushalt (bestehend aus 3 erw. Person.) ordentliches
Mädchen
als Stütze, nicht unt. 20 Jahren. Etwas Nähkenntnisse erw. Landwirtstochter bevorzugt. Angebote sind zu richten an Frau Minna Göllert Herrnschwende am Wasser bei Weißensee (Thür.) §

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
nicht unter 18 Jahr., gesucht. Kochkenntn. erwünscht. Angebote an Frau C. Lang, § Großkayna, Merseburger Str. 37

Sauberes, ehrliches, fleißiges, 16—17jähr.
Mädchen
vom Lande, für Gastwirtschaft zum 1. 2. gesucht. Off. unt. O 30526 an die Exp. d. Ztg. §

Kochlehrling
auf ein Jahr, ohne gegenseitige Vergüt. mit Eintritt am 1. 2. gesucht. Bahnhofshotel Aschersleben. §

Einfache
Stütze
Frau od. Fräulein, die an selbständ. Arbeiten gewöhnt ist, für Arzthaushalt von 3 Personen gesucht. Kochen und Nähen erwünscht. Hausmädchen u. Waschfrau vorhanden. Frau Dr. Sommer, Bernburg a. S., Kaiserstraße 19. §

Suche zum 1. Febr. ein ehrliches, solides, fleißiges §
Hausmädchen
f. uns. 4-Pers.-Haushalt (2 Erw., 2 Kinder). Vorzust. nachm. zwischen 3—5 Uhr, möglichst mit guten Zeugnissen. § Frau Pfarrer Barbe, Halle, Friedenstr. 35.

Sauberes, gewandtes, gesundes
Hausmädchen
ca. 17 bis 20 Jahre alt, mit etwas Koch- und Nähkenntnissen, zum 1. Febr. gesucht. Angebote mit event. Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an Frau Tierarzt Schrader, Niemberg (Köthen-Halle). §

Suche zum Febr. fleißiges, solides, im Kochen und allen häusl. Arbeiten erf.
Mädchen
vom Lande mit gut. Zeugnissen. § Frau Sanitätsrat Boehme, Halle, Magdeburger Straße 53, I.

Für m. Drogen- u. Farbenhandlg. suche ich p. 1. April einen jung. Mann mit guten Schulkenntnissen als
Lehrling
A. Steinbach, § Halle, Königstr. 14.

Einen ordentlichen
Bäckerlehrling
stellt zu Ostern ein W. Brünig, Dohndorf, b. Biendorf (Anhalt). §

Schmiedelehrling
sucht zu Ostern unt. günstigen Bedingungen Ernst Stoye, Halle, Raffineriestraße 43a §

Schmiedelehrling
stellt unt. günstig. Bedingungen sof. od. Ostern ein. G. Kirchner, Schmiedemeister, Oberfarnstedt b. Querfurt. §

Schmiedelehrling
sucht sofort oder Ostern. Möritz, § Bageritz b. Gollma.

Tischlerlehrling
zu Ostern gesucht. Franz Kittler, Tischlermeister, Unterröblingen a. See. §

Suche zu Ostern einen
Lehrling
für Bäckerei und Konditorei. Fritz Webel, Bäckermeister. Bäckerei, Konditorei und Café. Gröbzig (Anh.). §

Alleinsteh. Frau
od. Fräulein, welch. meinen Haushalt selbständig führen kann und in allen vorkommend. Arbeit. perfekt ist, zum 1. Febr. gesucht. § Gefl. Off. mit Gehaltsansprüche unter D 7480 an die Exp. d. Ztg.

Stütze gesucht!
Jung. Mädchen aus guter Familie, das kochen kann, in Federviehzucht und häusl. Arbeiten Bescheid weiß, nicht unt. 18 J., Bubikopf ausgeschlossen. § Frau Gutsbesitzer J. Lienekampf, Lettewitz b. Hauendorf

Stellengesuche

Junger Mann
21. Jah., m. Karteiwesen und allen vorkommenden Bureauarbeiten bestens vertraut, sucht sich per 1. Febr. zu veränd. Off. erb. u. Z 30537 an die Expd. dieser Zeitung. §

Lock.-Führer
30 J., sucht Beschäftigung als Maschinist, Zentralheizer oder dergl., übernimmt a. Hausmannsposten. Ang. unt. J 4162 an die Exp. d. Ztg. §

Verheirateter
Gärtner
tüchtiger Fachmann, zurzeit in ungekünd. Gutsstellung, sucht sich zu verändern in größerer Gut- oder Herrschaftsgärtnerei. Gef. Angebote erb. unter Z 30558 an d. Exp. d. Ztg. §

Gärtner
sucht Arbeit f. Hausgärten. Angebote unter D 7426 an die Exp. d. Ztg. §

Geschäftskutsch.
und Verkäufer (Lebensmittelbranche) verh., 29 Jahre, sucht Stellung gleich welcher Art. Off. unt. D 7475 an die Exp. d. Ztg. §

Junger
Fleischergeselle
sucht für sofort oder spät. Stellung. Auskunft erteilt Herr Fleischermstr. Pault, Nordhausen, Ludwigstraße 7. § Karl Hetzschold, Uftrungen a. Harz.

Ia Herrenfriseur
und Bubikopfschn. Damenfr., Dauer- u. Wasserweller s. sof. Stell. Off. u. C. 2038 a. d. Exp. d. Bl. erb. §

Selbständiger
tücht. Bäcker
24 Jahr, in sämtl. Fäch. firm, sucht f. sof. od. spät. Stell. Off. u. C 2044 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten. §

Junger Mann
verh., 30 J., sucht sof. Stell. a. Gutsarbeiter oder Gespannführ., a. evt. bis 1. 3. 30. Gute u. langj. Pap. u. Zeugn. vorh. Angeb. u. 1060 postl. D.-O., Gr.-Kayna. §

J. Bäckergehilfe
19. J. alt, in Feinbäckerei bewandert, s. Stellung. Angeb. an O. Wilsdorf, Braunsdorf. (Kreis Querfurt), § Bahnhofstr. 24.

Junger Kellner
sucht Stellung als Commis de rang. War bisher nur in ersten Häusern tätig. Heinz Gündel, Helfta b. Eisleben, Hackebornstr. 7. §

Ehem. Obermeister 32 J. alt, sucht
Vertrauensstell.
oder sonst. Beschäftig. Off. unt. F 30539 an die Exp. d. Ztg. §

Tüchtiger, 22 jähriger
Bäcker u. Kond.
sucht z. 1. Februar Stellung, am liebsten in Stadt. § Bäckermeister König, Schraplau.

Jung. Schlosser
21 J., sucht Stellg. gleich welcher Art Off. unt. J 4158 an die Exp. d. Ztg. §

Selbständiger
Bäckergehilfe
18 Jahre alt, in allen Fächern der Bäckerei bewand., sucht sof. Stellung. Werte Zuschr. an Max Wolf, b. König, Bäckerei Gebstedt (Apolda-Land).

Tüchtiger
Bäcker
24 Jahre alt, in Dampfofen, Feinbäckerei und Konditorei gut bew., sucht gute Dauerstellung f. 31. Jan. oder später. Ang. unter T. 1543 an die Weim. Ztg.

Kutsch.-Chauffeur
31 J. alt, verh., sicherer Fahrer, gut. Wagenpfleger, sucht, gestützt auf langjähr. Zeugn., sofort od. 1. März Stellg. Gefl. Angebote u. T. 1547 an die Weim. Ztg.

Junger
Fleischergeselle
sucht Stellung zur weiteren Ausbild. Angebote an Fr. Spangenberg, Vogelsberg (Th.).

Polizeibeamter
32 J. alt, verh., sucht Vertrauensstellung gl. welch. Art, auch a. Forstschutzbeamter, da gel. Jäger. Karl Kontzack, Großkayna bei Merseburg.

Tüchtiger
Bäcker und Konditor
s. veränderungshalber Stellung. W. Angebote an Hans Freese, Halle, Artilleriestr. 110, b. Peters. §

Schweizer
verheiratet, sucht sofort oder später Stellung; guter Viehpfl. u. Melker. Gute Zeugn. vorh. Otto Schmalz, Göhrendorf b. Querfurt. §

Herrschaftlicher
Kutscher
48 J., verh., guter Pferdepfl., sucht Stellung, sofort o. später, auch als Aufseher. Gustav Wolter, Sangerhausen, Schulg. 6. §

Kaufmann
Anf. 30, sucht Stellung als Korresp., Expedient, Buchhalt. oder Lagerist. Auch jede and. Arbeit wird übernomm. Bescheid. Ansprüche. Angeb. u. F 4203 an die Exp d. Ztg. §

Tüchtiger
Tischlergeselle
23 Jahre, mit allen vorkommend. Arbeit. sowie Maschinen bewandert, an selbst. Arbeit. gew., sucht Stellung. Gefl. Angebote erbeten. § Hans Stros, Halle, Magdeburg. Str. 41.

Kriegsb., ged. Sergeant, sucht
Vertrauensstellg.
gleich welcher Art in Landw. firm, evtl. auch Hausmannsposten. Gastw. Rausch, Oberfarnstedt (Querfurt). §

Bäckergeselle
20 Jahre alt, der sich vor keiner Arbeit scheut, sucht sofort oder später Stellung in Feinbäckerei. Herbert Edel, Roßleben (U.) §

Monteur
f. Landmaschinen, Trecker, Automob., 25 Jahre alt, sucht Dauerstellung für sofort od. später, auch als Gutsschlosser, Motorpflugführer. Ang. unter J. 4154 an d. Exp. d. Ztg. §

Polizeibeamter
32 Jahre alt, verh., s. Vertrauensstellung gleich welcher Art, auch als Forstschutzbeamter, da gelernter Jäger. Karl Kontzack. Großkayna b. Merseb.

Junger
Kaufmann
17 Jahre, Elektro- u. Radiogroßhandel, in ungekünd. Stellung wünscht 1. April Veränderung. Mahnke, § Halle a. d. S., Moritzburgring 3

Suche für meinen geprüften §
Obermelker
anderweitige Stellg. wegen Rittergutsverkauf u. Verringerung des Viehstandes. Er ist in allen Facharb. bewand. Erwünscht: Dauerstellung u. gute Wohn. Off. erb. an Obermelker Zschörner Rittergut Gräfendorf Post Klitschen, Kr. Torgau. §

Chauffeur
verh., 32 J., mehrj. Fahrpraxis, sicherer Fahrer, Autoschlosser. Ausführung sämtl. Reparaturen, auch Nebenarbeiten, sucht Dauerstellung. Off. unter T. 30531 an d. Exp. d. Ztg. §

Ehem. Oberfeldw. (Reichswehr) sucht
Beschäftigung
gleich, welch. Art. Off. u. F. 4176 an d. Exp. d. Ztg. §

Buchhalter
z. Z. auf Schule, sucht zum 15. März bzw. 1. April Stellung. Vertraut mit allen Buchführ.- und Steuersachen, Mahnwesen, Schreibmasch. u. Stenogr. Angeb. unt. D 7496 an die Exp. d. Ztg. §

Geschirrführer
Anf. 40, sucht sof. od. später Dauerstell. gleich welcher Art. In all. Fuhrwesen u. Landwirtschaft erfahren, ev. Wohnung. Otto Zinke, Hettstedt (Süd), Elisenhöhe 8. §

Schmiede- und Grundbesitzer
aus dem Memelgebiet, ledg, 30 J., s. Stellung gleich welch. Art (Vertrauensstelle) Off. unt. F 4153 an die Exp. d. Ztg. §

Kutscher
verh., nat. gesinnt, nachweislich guter Pferdepfleg. u. sich. Fahrer, sucht Stellg. gl. welch. Art. Führerschein 1 vorhand. Off. unt. F 4157 an die Exp. d. Ztg. §

Kriegsbeschäd., verh., von Jug. im Fach, sucht Stellung als
Aufseher
od. Gespannhofmeist. Off. unt. Y 30536 an d. Expd. d. Ztg. §

Suche z. 1. Febr. od. 1. März Stelle als §
Geschirrführer
Frau arbeitet mit. Gute Zeugnisse vorh. Off. unt. H 30541 an die Exp. d. Ztg. §

Dresch-Maschinist u.
Motorpflugführ.
sucht Stellung, verh., 35 Jahre alt, Zeugnisse vorh. Off. u. G 30540 an die Exp. d. Ztg. §

Solider, zuverläss.
junger Mann
23 Jahre, (Steinarbeiterbranche), sucht Arbeit. Angeb. an Walter Panitz, Lautenthal (Harz), Hinterstr. 179. §

Junger
Stellmachergeselle
18 Jahre alt, sucht Stellung, auch auf Gutsstellmacherei, i. Maschinenarbeit nicht unerfahren. O Fechtel, § Zabenstedt b. Gerbstedt.

Jungverh. §
Schweizer
sucht Dauerstellung Gute Zeugnisse vorh. Karl Gericke, Lieskau bei Halle, Hallesche Str. 35.

Kaufmannstochter, 29 J., sucht Stell. als
Sekretärin
oder Hausdame. Gute Zeugn. Angeb. u. U. 30553 a. d. Exp. d. Ztg. §

Geb. Dame (Thür.). Anf. 30, tücht. im Haushalt, besit. Zeugnisse, sucht sof. oder später
Wirkungskreis
Angebote erb. unter N 30529 an die Exp. d. Ztg. §

Beamtentochter in mittler. Jahren, streng solid. Char., viel Herzensbild., in allen Zweigen des Haushalts sehr erf., durch Todesfall frei, sucht für sofort §
Wirkungskreis
in frauenlos. kl. bess. Haush. Off erb. an Lehrer Timm, Osterode a. Harz.

Solides Fräulein. 27 J. alt, sucht
Anfangsstellung
am Büfett, evtl. als Stütze im Haushalt. Off. unt. D 7493 an die Exp. d. Ztg. §

Fräul., 33 J., v. Lande, an selbständ. Arb. gewöhnt, sucht passenden §
Wirkungskreis
Langjährige Zeugn. vorh. Offerten an Triest, Zörbig, Leipziger Str. 48.

Wo?
kann meine Tochter, Lyzeumbildung, Näh. perf., den Privathaushalt m. Famil.-Anschluß zum 1. 4. erlernen? Wo Mädchen vorh. Tascheng. erwünscht. Werte Zuschriften unt. 100. postlag. Helfta bei Eisleben. §

Suche f. meine Tochter Stelle als
Haustochter
bei Fam.-Anschluß ohne gegenseit. Vergütung. Off. unter Q 30549 an die Exp. d. Ztg. §

Landwirtst., 22 Jah., sucht z. 1. März Aufnahme in bess. Haushalt als
Haustochter
Familienanschl. und Taschengeld erw. Helene Messerschmidt, Lengefeld a. Harz. §

Suche zum 1. Febr.
Kochlehrstelle
Gefl. Off. an § Elise Thürmer, Tilleda (Kyffhäus.)

19jähr. Halbwaise aus gut. Hause, ev., sucht baldigst Stellung als §
Haustochter
m. Familienanschluß. Tascheng. erwünscht. Off. unt. K 30564 an die Exp. d. Ztg.

17jähr. Mädchen, groß und kräftig, sucht Stellung als
Stubenmädchen
2jähr. gut. Zeugn. vorhanden. Klara Kühn, § Benndorf b. Mansfeld, Ringstraße 22.

17jähr. Gastwirtstochter vom Lande sucht zum 1. April
Kochlehrstelle
auf 1 Jahr, schlicht um schlicht. Off. u. L 30565 an die Exp. d. Ztg. §

Strebsam., jung. Mann, 19 J. alt, gelernter Bauschlosser, Führerschein 3b, guter Wagenpfleg., sucht Stellung als
Schlosser
oder Chauffeur. Angeb. erb. Max Bergner, Kleingestewitz, Post Molau (Th.)

Suche für meine
Tochter
15½ Jahre, Stellg. M. Paul, § Niemberg b. Halle, Saalkreis.

Sauberes, fleißiges
Mädchen
16 Jahre, sucht Stellung i. Haushalt Off. unter N 30550 an die Exp. d. Ztg. §

19jähr. anständiges
Mädchen
vom Lande sucht Stellung in besserem kinderlosen Haushalt. Off. unter D. 7459 an d. Exp. d. Ztg. §

Fleißiges, ehrliches 16jähriges
Mädchen
mit Nähkenntnissen sucht Stellung. Zuschriften und Lohnangabe erbittet Anna Tautz, Zöberitz bei Zörbig, Südstr. 4. §

Junges
Mädchen
mit Koch- und Nähkenntn., war schon ein halbes Jahr als Stütze tätig, sucht passende Stelle. Hermann Marx II, Wolferstedt § bei Allstedt.

Junges, 15jährig., kräftiges, fleißiges
Mädchen
vom Lande sucht Stellung z. 1. Febr. in bess. kinderlosen Haushalt, Halle bevorzugt, selbige war schon in Stellg. Off unt. M 30566 an die Exp. d. Ztg. §

Staatl. gepr.
Desinfektor
35 Jahre, sucht Beschäftigung. Nebenarbeit angenehm. Angebote an W. Kunze, § Leimbach-Mansfeld.

Tüchtiger
Landwirt
staatl. geprüft, 27 J., mit reicher praktischer Erfahrung, sucht zum 1. März oder früher Stellung als erster oder alleiniger Beamter od. Wirtschaftsführer. Auskunft: Herr Rittergutsbesitzer Sernau, § Drögnitz bei Torgau.

Schachtmeister
in großem modernen Baggerbetriebe langjährig tätig gewesen, sucht Stellung ähnlicher Art. Off. unt. D. 7450 an die Exp. d. Ztg. §

Kohlen und Baustoffe
Junger Kaufmann sucht ausbaufähige Stellung im Innen- od. Außendienst, auch in jeder anderen Branche, da schnelle Einarbeitungsfähigkeit. Führerschein I und IIIb. Angebote unter D. 7451 an die Exp. d. Ztg. §

Ostpreußischer
Aufseher
50 Jahre alt, Frau 27 J. alt, sucht Stellung sofort. Guten Stamm Leute, einige Deutsche, 20 Jahre im Fach (keine Kinder). Aufseher Künath, § Glesien b. Schkeuditz.

Junger
Bäckergeselle
in Konditorei nicht unerfahren, sucht sofort Stellung. Rudolf Otto, Wiehe, Brauhausstraße 83. §

Junger
Klempner
und Installateur 20 Jahre, an selbst. Arbeiten gewöhnt, mit Führerschein 1 u. 3b, sucht Stellung gleich welcher Art Werte Zuschr. erb. Friedrich Stoltz, Höhnstedt, Mansf. Seekreis

Jüngerer §
Verkäufer
(große Figur) der Kolonialw.-Branche, welcher Ostern seine Lehrzeit beendet, sucht Stellung zum 1. April, evtl. bei freier Stat. Kenntnisse im Dekorieren und Lackschrift. Off. unt. D 7481 an die Exp. d. Ztg. §

Geschäftsmann
sucht Nebenbeschäftig. irgendwelch. Art, Vertret., Stadtreise, Inkasso od. dgl. Sicherheit vorhand. Off. erb. u. J 4188 an die Exp. d. Ztg. §

Suche Stellung als
Verkäufer
(Kolonialwaren, Feinkost). Bin 19 Jahre alt, firm im Dekorieren und Plakatschrift. Willi Schäpe, § Hergisdorf, Kreis Mansfeld.

Dreher
u. Gelbgießer sucht sofort Stellung. Herm. Kellner, Beesedau Könnern, Saale Land. §

Bäckergeselle
Thüringer, 19 J., der in der Feinbäck. Erfahrung hat, auch vor dem Ofen arbeit. kann, in Halle beschäftigt ist, sucht Stellung. Gefl. Ang. erb. unt. F 4217 an die Exp d. Ztg. §

Ruhegh.-Empf. 50% (Kaufmann), stellenlos, sucht Stelle als
Bürodiener
Aufsichtsbeamter, Einkassierer, Bote, Kinokontrolleur. Georg Schwartz, Halle a. d. S., Karlstr. 28 III. §

Strebsamer
junger Mann
21 Jahre, sucht Beschäftigung, gleich welcher Art, am liebsten im Geschäft. Führersch. Kl. 1 vorhanden. Offert. unt. W K. 1 postlagernd Holleben. §

Suche für meinen Sohn z. Ost. Stelle als
Schuhmacherlehrling
Zuschriften erb. an Karl Altsohn in Oberthau b. Schkeuditz. §

Kontoristin
erfahren in Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben u. Büroarbeiten, sucht Stellg. Gute Zeugnisse vorh. Off. unt. P 30548 an die Exp. d. Ztg. erbeten §

Suche für sofort oder 1. Februar Stelle als
Stütze
oder Mamsell auf größerem Gute. Frdl. Angebote erbittet Helene Schmidt, Halle a. d. S., § Bernburger Str. 18.

Fräulein, 22 Jah., a. guter Familie, mit Koch- u. Nähkenntnissen, sucht Stellung als
Stütze
in feinem Haush., wo Mädchen vorh. Off. u. F. 4177 an d. Exp. d. Ztg. §

Wirtschafterin
24 Jahre (Waise) s. Stellung in frauenlosem Haushalt bei mäßigem Lohn. Gute Zeugnisse vorhanden Off. erb. an Frau Barth, Halle, Kl. Brauhausstraße 4/5 §

Suche zum 15. Jan.
Stellung
Marie Schilling, Rothe b. Br. Harz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300118-14/fragment/page=0009

Blätter für Unterhaltung

Dunkel um Percival

Novelle von Felix Rohmer.

Als Percival in aller Form um Edith Brueghels Hand anhielt, war er durchaus gewiß, daß es sich nur um eine eigentlich unnötige und sogar etwas lächerliche Formsache handle. Denn Edith hatte ihm allzu viele Beweise ihrer Liebe und Zuneigung gegeben, in den langen Monaten, da er um sie geworben — und das war fast seit dem ersten Tage seiner Anwesenheit in Hongkong gewesen —, als daß er an dem Resultat seiner Bemühungen irgendwie hätte zweifeln können. Zumal sie ein etwas zurückhaltendes Mädchen war, das von Flirt nichts hielt und Koketterie halbwegs verdammte.

Aber er hätte seiner Sache lieber nicht ganz so sicher sein sollen. Vielleicht, als er so treuherzig und gleichsam bittend vor ihr stand, fing sie irgendeinen Blitz seiner Augen, einen allzu siegesgewissen Blick auf, von dem Percival selbst gar nichts zu wissen brauchte, der aus seinem Unterbewußtsein hervorbrach und sie verletzte, das Gleichgewicht ihrer Seele vernichtete. Man sage nichts dagegen — ähnliche Dinge haben sich immer wieder ereignet. Es gibt da geheimnisvolle, unergründliche Naturkräfte, die plötzlich aus dem Innern mit fast vulkanischer Gewalt hervorbrechen und den Menschen aus der vorgesehenen Bahn herauswerfen. Und wer will mit einiger Wahrscheinlichkeit voraussagen, worauf ein junges schönes Weib unter Umständen verfallen kann, zumal dann, wenn in seinem Herzen vielleicht ein dunkles, immerhin deutliches Gefühl lebt, das es warnt, gerade den Mann zu heiraten, den es wahrhaft liebt. . .

Wie auch dem gewesen sein möge, jedenfalls antwortete Edith Brueghel auf die sehr klar und sicher vorgebrachte Frage Percivals mit einem ebenso klaren und undeutigen Nein.

Percival lachte zunächst übermäßig laut wie über einen schlechten und etwas deplacierten Witz. Dann, als Edith keine Anstalten machte, mitzulachen oder die Antwort, die sie ihm soeben gegeben, zu widerrufen, wurde er wütend. Er geriet in eine gelinde Raserei, die das Mädchen mit einer gewissen heimlichen Wollust genoß. Schließlich verlor er völlig die Besinnung. Er warf Edith Herzlosigkeit, Arroganz, Hysterie vor, nannte sie eine Kokette und gebrauchte zuletzt Ausdrücke, wie sie ihr Ohr bisher nicht vernommen, von deren Existenz sie keine Ahnung hatte — woraufhin Edith hochaufgerichtet das Zimmer verließ, ohne den tobenden, schäumenden Mann noch eines einzigen Blickes zu würdigen.

Percival, der nun niemanden mehr vor sich sah, dem er seine Empörung, seine Wut, seine Verachtung ins Antlitz schleudern konnte, stürzte hinaus auf die Straße und leistete sich einen heiligen Eid, das Haus nie, nie mehr zu betreten. Oben, durchs Fenster blickte Edith ihm nach, mit einem etwas verwunderten und etwas traurigen Gesicht und wußte durchaus nicht, ob sie lachen oder weinen sollte.

Percival, plötzlich vor eine Situation gestellt, der er sich nicht gewachsen fühlte, hielt das Wort, das er sich selbst gegeben. Er machte keinen Versuch, Edith noch einmal wiederzusehen, eine erneute Aussprache herbeizuführen. Tagelang lag er zunächst in seinem Zimmer, war für niemanden zu sprechen, verließ nicht einmal in den Abendstunden seine Wohnung. Er war ein naiver, primitiver Mensch mit sehr einfachen und sehr eindeutigen seelischen Regungen, ganz ohne Kompliziertheit. Und da er von Psychoanalyse nicht einmal gehört hatte, stand er vor einem Rätsel, um dessen Lösung er sich nicht bemühte. Er konnte natürlich nicht aufhören, Edith zu lieben, aber er glaubte, sie trotzdem zu verachten. Und da sie ihm als die begehrenswerteste Repräsentantin seiner Rache erschien, haßte und verachtete er in ihr zugleich alle Europäer oder glaubte wenigstens es zu tun.

Endlich, als er diesen Zustand körperlicher Trägheit und seelischer Verworrenheit nicht länger zu ertragen vermochte, raffte er sich auf. Doch dachte er nicht im entferntesten daran, wieder seinem Beruf nachzugehen, der ihm, der nicht eigentlich wohlhabend war und so etwas wie Vermögen, Kapital kaum sein eigen nannte, bisher ein gutes Auskommen gewährleistet hatte.

Nein, er wollte mit seinen Landsleuten nichts mehr zu tun haben. Sie waren schlecht und falsch, wie Edith Brueghel schlecht und falsch war. Darum hörte er auf, seinen Klub zu besuchen, darum entzog er sich mit Hartnäckigkeit und Gewandtheit allen Erkundigungen und Nachforschungen seiner Kameraden, seiner Geschäftsfreunde, seiner Bekannten. Er gab seine Wohnung auf und verzog in die Chinesenstadt. Das war halber Selbstmord. Aber er zerschnitt auch alle Bande zwischen sich und den Europäern, und das gab ihm endgültig den Rest.

Verletzte Liebe, verletzte Eitelkeit trieb diesen jungen, liebenswerten Menschen auf die Straße, in die Kneipen. Auf die chinesische Straße, in die chinesischen Spelunken unten am Fluß. Wer einmal drüben gelebt hat, weiß, was das bedeutet. Sechs Wochen hindurch, sechs mal sieben Tage wütete Percival gegen sich selbst, ließ sich durch einen immer wilderen Wirbel von Ausschweifungen, Lastern und Tollheiten treiben. Es ist kaum möglich, ihn auf all seinen Irrfahrten zu begleiten — ja, es ist auch nicht einmal nötig! . . . Am ersten Tage der siebenten Woche erwachte er aus seinem Wahnsinn und erkannte entsetzt, daß er seinen letzten Schilling verjubelt, verspielt oder verloren hatte.

Es gibt ein ungeschriebenes Gesetz im Osten — ein Gesetz, das sich die Europäer gegeben haben. Es ist das Gesetz des Geldes, natürlich aber in der härteren, grausameren Abwandlung, die im fernen Osten offenbar notwendig ist. Die Weißen kommen nach Hongkong und Peking und Kanton, um Geschäfte zu machen. Aus keinem anderen Grunde, natürlich. Und deshalb ist es selbstverständlich, daß ihnen irgendwelche Mittel zur Verfügung stehen. Geschieht es doch mal, daß ein Weißer mittellos dasteht, so ist er verloren. Hat er gar noch vorher die Unvorsichtigkeit begangen, sich von denen seines Blutes loszumachen, hat er sich in eine Gesellschaft begeben, die der Europäer zwar benutzt, aber unsäglich verachtet, so ist er doppelt verloren.

Genau in dieser Lage befand sich jetzt Percival. Wohl ekelte ihn das Treiben der letzten Wochen, aber es gab keinen Weißen, der ihm Arbeit gab. Denn dadurch hätte man die Achtung vor seiner Rasse untergraben — man durfte keinen Weißen für sich arbeiten lassen, dafür waren die Farbigen da. Er hätte noch immer die Möglichkeit gehabt, sich Geld vorstrecken zu lassen — er besaß einflußreiche Freunde, die ihm gern geholfen hätten. Aber sich an sie zu wenden, verbot ihm sein Stolz, der nach der Wunde, die Edith Brueghel ihm zugefügt hatte, doppelt empfindlich war.

Ausgestoßen aus dem Kreise der Menschen, in dem er bisher gelebt hatte, ein Paria unter den Eingeborenen, sank Percival nun unglaublich rasch. Denn eine weiße Unterklasse wie daheim gab es hier nicht. In weniger als vierzehn Tagen hatte er den Zusammenhang mit der Welt verloren, sagte zum Kuli „Herr“, hungerte, trank, schlief des Nachts auf den Steinfliesen der Methodistenkirche, in der er sich heimlich hatte einschließen lassen und — bettelte.

Zuweilen sah ihn noch einer seiner früheren Freunde. Aber man schritt an ihm vorüber, als erkenne man ihn nicht, und Scham färbte die Wangen dieser Menschen; sie schämten sich für jenen, der diese Regung längst nicht mehr kannte.

Einmal, halb wahnsinnig vor Hunger, stellte sich Percival einer Rikscha entgegen, in der eine vornehm gekleidete Europäerin saß. Redete die Insassin in fließendem reinen Englisch an, bat um ein Almosen. Erstaunt, halb und halb empört hob die Dame den Kopf, sah ihn an. Es war Edith. Drei Sekunden ruhten die Blicke dieser beiden Menschen ineinander, klirrten gegeneinander wie blitzende Schwerter. Percival zitterte erbarmungswürdig, und jeden Augenblick schien es, er müßte hinstürzen und auf der Stelle seine Seele aushauchen. Aber in Edith Brueghels Gesicht zuckte nicht der kleinste Nerv.

Endlich nach einer halben Ewigkeit, öffnete Edith mit langsamer Bewegung ihre Ledertasche und entnahm ihr eine kleine wohlgefüllte silberne Börse. Percival sah es, er wollte sich abkehren, davonlaufen. Aber Ediths Auge hielt ihn zurück. Sie reichte ihm die Börse nicht, sondern warf sie in den Kot der Straße. Deutete herrisch darauf mit der Spitze ihrer Reitgerte. Percivals Gesicht wurde aschgrau, seine Kiefer schlugen knirschend gegeneinander. Edith Brueghels Blick blieb unerbittlich. Da beugte sich der Mann tief, tiefer. Seine Fingerspitzen berührten den Geldbeutel.

„Go on“, kommandierte Edith schneidend und das Gefährt stob davon.

*

Von dieser Fahrt ist Edith Brueghel, die vornehme, schöne, reiche Edith Brueghel, nicht mehr zurückgekehrt. Alle Nachforschungen der Behörden nach ihrem Verbleib waren vergeblich — was nicht so erstaunlich ist, wenn man bedenkt, wie viele Europäer jährlich in dieser ungeheuren, wimmelnden Stadt spurlos verschwinden. Irgendjemand will sie einmal in einem sehr verrufenen Hause gesehen haben. Aber das erscheint kaum glaublich, und ist gewiß so erlogen, wie es wahr ist, daß man Percival am Abend desselben Tages, da er Edith letztmalig von Angesicht zu Angesicht sah, erschlagen unter irgendeinem Brückenjoch oder Torbogen im Norden auffand. Ein Nigger, ein aus Amerika eingewanderter Schwarzer, soll ihn ermordet haben, um sich in den Besitz einer silbernen Börse zu setzen, aus der Percival — unvorsichtig genug — seine letzte Zeche beglichen hatte.

Stumme Episode

Von Carel Burbach.

„Ich glaube,“ sagte Stephan Lang zu seinem Spiegelbild, indem er nach dem Rasieren seine Haut sorgfältig puderte, „daß ich sie darum so liebe, weil ich noch nie ihre Stimme gehört habe. Obwohl ich davon überzeugt bin, daß sie sanft und wohltuend sein muß, verleiht doch die Tatsache, daß sie noch nie mit mir gesprochen hat, unserem Verhältnis — wenn dieses auch nur illusorisch ist — einen pikanten Reiz, den ich einstweilen nicht gern entbehren möchte. Ich habe das Gefühl, als ob, wenn ich zu ihr spräche, dieser Zauber gebrochen sein würde, als ob die unsichtbaren Verbindungsdrähte, die sich jetzt zwischen uns knüpfen, dadurch zerreißen würden.“

An demselben Abend, nach einem arbeitsreichen Tag heimkehrend, sah Lang schon von fern etwas Helles durch das Gebüsch in dem Garten der Villa schimmern, die gegenüber dem Hause lag, in dem er seine Zimmer hatte, und gerade in dem Augenblick, als er an dem Eingang der Villa vorübergehen wollte, trat eine Frauengestalt ans Gitter: Sie. Langs Blicke hefteten sich auf sie, in den Augen den Glanz frohen Erkennens, die Wärme täglich wachsender Zuneigung. Langsam ging er an dem Gitter vorüber und sagte: „Guten Abend.“ Wie gewöhnlich antwortete sie nicht, neigte nur leicht den Kopf, aber ihr Blick war eine Antwort auf den seinen, deutlicher als alle Worte, die sie hätte sprechen können, eine Antwort, die er vollkommen begriff.

Er überschritt die Straße und ging in seine Wohnung. Der höchste Augenblick jedes Tages war wieder vorbei. Er wußte, daß sie morgen wieder da sein würde.

Einmal wagte er es, des Abends spät nochmals an ihrem Hause vorüberzugehen. Natürlich sah er sie zu dieser ungewöhnlichen Stunde nicht. Aber wie von einer unsichtbaren Macht getrieben, ging er am nächsten Abend und auf den darauffolgenden wieder vorbei, und einmal, gerade als er vorüberkam, trat sie an ihr Fenster. Was er erwartet hatte, geschah. Als er am folgenden Abend, genau um dieselbe Zeit, wieder entlang kam, verriet ihm ein leichtes Geräusch im Gebüsch ihre Anwesenheit. Mit klopfendem Herzen näherte er sich, bis er dicht vor dem Gitter stand. Sie sah ihn mit dem eigenartigen, stillen Lächeln an, das er kannte, wies ihm dann auf ihrer Uhr die Ziffer zwölf und deutete auf eins der Fenster ihres Hauses. Er nickte verstehend und wandte die Augen zu dem Fenster, das vom Garten aus leicht zu erreichen war.

*

In abwartender Haltung saß Lang in dem niedrigen Klubsessel und betrachtete den Mann ihm gegenüber, eine kleine, gebrechliche, graue Gestalt, armselig und verfallen, fast Erinnerung an etwas, das einmal Mensch gewesen sein mußte. Lang, nervös und schuldbewußt, wartete gespannt auf das, was der kleine Mann sagen wollte.

Plötzlich begann dieser zu sprechen, nicht heftig, ausfallend, wie Lang erwartet hatte, sondern mit trockener, monotoner Stimme, gleichsam die Tatsachen erzählend:

„Ich habe Sie gestern überrascht, als Sie versuchten, in das Zimmer meiner Frau einzudringen. Sie brauchen mir nicht zu erzählen, daß sie selbst zu dieser Handlungsweise Anlaß gegeben hat . . . ich weiß das. Es ist nicht das erstemal, daß ich dies erlebe, was Sie um so besser verstehen werden, wenn ich Ihnen sage, daß unsere Ehe nur eine Form ist — mehr nicht. Sie brauchen mir ebensowenig zu sagen, daß Sie nie ein Wort mit ihr gewechselt haben — auch das ist mir bekannt. Ich werde Ihnen hierzu noch Gelegenheit geben . . .“ Bei diesen Worten zog ein bitteres Lächeln über sein Gesicht. „Ich bezweifle jedoch, ob Sie hiernach noch bei Ihren Gefühlen bleiben werden.“

„Wie meinen Sie das?“ fragte Lang verwundert.

„Was würden Sie tun, wenn ich sie freigäbe?“ fragte der Mann in einem Tone, als ob ihn die Sache selbst gar nichts anginge.

„Ich würde sie heiraten,“ erwiderte Lang ohne Zögern.

„Wir werden sehen,“ sagte der andere trokken. „Wollen Sie mir folgen?“

Vor einer geschlossenen Tür standen sie still. „Gehen Sie hinein. Sie ist hier,“ sagte der Mann.

Bei seinem Eintritt erhob sie sich vom Diwan und sah ihn schweigend an.

„Ihr Mann schickt mich hierher,“ begann Lang mühsam. „Er hat . . . unsere Gefühle begriffen und ist bereit, Sie freizugeben . . .“

Sie antwortete nicht.

„Es ist vielleicht etwas seltsam — wir kennen einander kaum, ich weiß nicht einmal Ihren Namen, aber doch . . . sagen Sie mir jedenfalls, ob Sie mich lieben können . . .“

Hier öffnete sich die Tür, und dieselbe matte Stimme sagte zu Lang: „Geben Sie sich weiter keine Mühe, meine Frau wird Ihnen hierauf niemals antworten — sie ist stumm.“ Und Lang aus dem Zimmer führend, erzählte er ihm seine armselige Geschichte zu Ende.

„Sie heiratete mich, der viel älter war, weil sie glaubte, daß ich Geld hätte. Dies war nicht so, was sie später entdeckte und mir nie verzieh. Verstehen Sie, was das heißen will? Kurz nach unserer Heirat, infolge eines Schrekkes, wurde sie stumm . . . aber ihr Wesen änderte sich dadurch nicht. Sie sind nicht der erste, den sie an sich zu ziehen suchte. Doch ist mein einziges Ziel, sie glücklich zu sehen . . . Bleiben Sie noch bei Ihrer Absicht? . . .“

Einen Augenblick später schlug die Haustür mit dumpfem Schlag hinter Lang zu.

„Er auch! — So groß ist also ihre Liebe, daß sie alle vor dem Leben zurückschrecken, das ich führe,“ dachte der alte Mann, und er schlich langsam zurück nach dem Zimmer seiner Frau. Sorgsam umfaßte sie sein Blick, und seine zitternden alten Hände rückten das Kissen zurecht, das sie stützte. Aber mit einem Ruck griffen ihre Hände darnach und warfen es weit von sich . . . Die Augen blitzten vor Haß.

Tief aufseufzend bückte sich der Mann, um es aufzuheben.

Wie ein Bauernknecht Kronprinz wurde

Ein wahres Märchen.

In Weißenbach in Oesterreich lebt noch heute der Bauernknecht Johann Sterz, der vor vielen, vielen Jahren merkwürdige Erlebnisse hatte.

Er reiste eines Tages, der Landarbeit müde, in die Stadt und nahm eine Stellung als Transportarbeiter an. Aber schon kurze Zeit nach Antritt seiner Stellung hatte er einen Unfall, der seinem Leben eine entscheidende Wendung gab.

Beim Verladen einer Kiste rutschte er aus, fiel hin und wurde bewußtlos mit einer schweren Kopfwunde ins Krankenhaus gebracht. Als die Wunde geheilt war, schickte man Johann Sterz in eine Irrenanstalt, wo er drei Jahre blieb. Gesund entlassen, machte er sich auf die Wanderschaft. So kam er in die Steiermark. Dort machte nun der geistesschwache Bauernknecht ohne sein Wollen einen Aufstieg, wie er ihn nie sich hatte träumen lassen.

Die Wunde, die Johann Sterz durch den Unfall erlitten hatte, kam den Dorfbewohnern der Steiermark nicht richtig vor. Die mußte etwas „Besonderes“ sein. Man sprach damals nie von Kopfwunden, wo doch kurz vorher Kronprinz Rudolf von Oesterreich auf rätselhafte Weise gestorben und mit einer schweren Wunde am Kopf aufgefunden worden war.

Eines Morgens, als Johann Sterz erwachte und von seinem kleinen Fenster auf die Straße blickte, bot sich ihm ein seltsamer Anblick, weißgekleidete Mädchen standen Spalier, die Feuerwehr war in Paradeuniform aufmarschiert, der Bürgermeister hatte sich in Gala geworfen. Als man das Gesicht Johanns am Fenster sah, spielte eine Musikkapelle die Volkshymne und die inzwischen versammelten Dorfbewohner riefen laut und ohne Unterbrechung: „Hoch, hoch, Kronprinz Rudolf!“

Johann Sterz rieb sich die verschlafenen Augen. Galt es ihm? Ja, es galt ihm. Aus dem Bauernknecht war über Nacht der Kronprinz geworden. Blumen wurden ihm zugeworfen und man gab ihm zu Ehren ein wunderbares Fest.

„Der Kronprinz ist nicht tot. Er lebt! Die in Wien wissen es gar nicht. Die Zeitungen haben uns zum Narren gehalten!“ riefen die Dorfbewohner, geehrt und gerührt.

Und wenn Johann Sterz seinen richtigen Namen nannte, glaubte man ihm nicht. „Der Kronprinz will nicht erkannt sein“, hieß es.

Nun lebte der arme Bauernknecht im Ueberfluß. Eine reiche Bäuerin bot ihm ihre besten Stuben an, jeden Tag gab einer von den Reichen des Dorfes ein Festessen.

Ueber ein Jahr dauerte dieses herrliche Leben. Die Residenz des Kronprinzen war ein verschwiegenes Dorf, in ganz Oesterreich wurde nichts von dem Incognito-Aufenthalt Rudolfs bekannt.

Eines Tages machte Sterz einen Spaziergang in eine Nachbargemeinde. Aus diesem Spaziergang wurde ein Triumphzug. Das Volk bejubelte seinen künftigen Herrscher. Wer weiß, wie lange noch die Herrlichkeit Johanns gedauert hätte, wenn nicht ein Wiener Burggendarm zu seinen Eltern auf Besuch gekommen wäre, die in einem Nachbarorte wohnten. Als der „Kronprinz“ nun auch in dieses Dorf kam und dort fürstlich empfangen wurde, nannte ihn der Burggendarm einen Schwindler. Der Burggendarm wäre beinahe gelyncht worden.

Am nächsten Tage erschienen im Auftrage der Bezirkshauptmannschaft vier Gendarmen und nahmen den verblüfften Dorfbewohnern von Fürstenfeld ihren Kronprinzen weg.

Das Kreisgericht Leoben aber verurteilte Johann Sterz zu achtzehn Monaten Kerker, weil er den Namen des verstorbenen Erzherzogs-Thronfolgers Kronprinz Rudolf zu jahrelangen Betrügereien mißbraucht hatte.

Auflösungen der Rätsel

Kreuzworträtsel.

Waagerecht: 5. Solon, 7. Roger, 9. Tex, 10. Tat, 11. Osaka, 13. Laute, 14. Iller, 16. Bat, 18 Auber, 21. Agram, 23. Reise, 25. Oer, 26. Ulm, 27. Elias, 28. Islam.

Senkrecht: 1. Lotse, 2. Gorki, 3. Rotax, 4. Mette, 8. Lea, 8. Gan, 12. Album, 13. Leter, 15. Lab, 17. Egolf, 18. Aaran, 19. Reuse, 20. Osman, 22. Rei, 24. Ill.

*

Silbenrätsel.

1. Retorte, 2. Belgrad, 3. Rabatt, 4. Ilona, 5. Nazareth, 6. Glogau, 7. Toga, 8. Satyr, 9. Egolf, 10. Ilias, 11. Nassau, 12. Genua, 13. Ulrich, 14. Trosse, 15. Zabern, 16. Ulei, 17. Ruder, 18. Agende, 19. Tarnow = „Wer eine Hausfrau hat, der bringt sein Gut zu Rat“.

*

Geographisches Spitzenrätsel.

1. Wid, 2. Irun, 3. Lenne, 4. Halle, 5. Elsaß, 6. Loire, 7. Main, 8. Don, 9. Ilse, 10. Essen, 11. Tessin, 12. Eiger, 13. Rhein, 14. Lahn, 15. Ems.

Obere waagerechte Reihe = „Wilhelm Dieterle“.

*

Arithmetisches Quadraträtsel.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16
= e u g n d a l b r t s i c k o p

1. Eusebia, 2. Agentur, 3. Landeck, 4. Koralle, 5. Presber, 6. Gellert.

Stark umrahmte Buchstaben = „Eugen d'Albert“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300118-14/fragment/page=0010

Auflage über 80000 Exemplare

Kleine Anzeigen

Auflage über 80000 Exemplare

Die hier erscheinenden Kleinanzeigen werden in den vier Mivagblättern veröffentlicht.

Merseburger Tageblatt, Merseburg; Saale-Zeitung, Halle-S.; Weimarische Zeitung, Weimar; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt.

Stellengesuche

Anständiges
Mädchen
18 Jahre, sucht Stellung im Haushalt. Zuschriften erbittet Anna Hoffmann, Amsdorf, Mansfelder Seekreis Schulstraße 7 §

Junger
Fleischergeselle
18 J., sucht Stell. sof. od. spät. Angebote an Kausch, Merseburg, Annenstr. 17, erbeten. §

Landarbeiter
18 Jahre, sucht zum 15. Febr. Stellung. Erwin Damitz, Warzes Hof, § Volkstedt b. Eisleben.

Kellner
24 J. alt, sucht Beschäftigung gleich welcher Art, Gegend gleich. Offerten unt. J 4163 an die Exp. d. Ztg. §

Oberkellner
Büfettier, 30 J., pr. Zeugnisse, sucht sof. Stellung. Büfett auf Rechnung. Kaution vorhanden. Gef. Off. unt. J 4169 an die Exp. d. Ztg. §

Gärtnergehilfe
sucht Stellung, möglichst in Herrschaftsgärtnerei. Reinhold Zander, Werdershausen in Anhalt. §

Junger
Motor.-Schlosser
sucht Stellung als solcher. Zeugn. usw. zur Verfügung. Karl Müller, Gerbstedt, Ottostr. 20. §

Junge, zuverläss.
landw. Arbeiterfamilie
(kinderlos) sucht baldigst Stellung auf Rittergut od. größ. Landwirtsch. Nähe Weimar bevorzugt. Angebote unter T. 1545 an die Weim. Ztg. =

Junger Mann
28 J., sucht Tätigkeit gleich welcher Art. Kaution oder Interesseneinlage vorh. Angeb. u. B. 36 an H. Matthes, Weißenfels, Friedrichstr. 8. §

Zu verkaufen

Größerer
Sandschleifstein
mit allem Zubehör für Motoranschluß billig zu verkaufen. Friedrich, Halle/S., Jakobstr. 48. §

Jahrbücher des §
Deutsch-Oesterr. Alpenvereins
von 1910 bis 1926, gut erh., zu verkauf. Schriftl. Preisangeb. an H. Beckert, Halle, Brachwitzer Str. 9. a

Ein komplettes
Schaufenster
und Ladentür, beides mit Jalousie, preisw. zu verkaufen. § Zörbig, Kurze Str. 30.

Briefmarken!
Deutschland-Samml., gepflegt, zwei neue Borek-Alben, statt ca. 8000 nur 2500 Mark. Gelegenheitskauf, bei Haase, Halle a. S., Wettiner Str. 23a. §

Continental-
Schreibmaschine, wenig gebr., einwandfreier Zustand, Kassapreis 280 M. Off. u. J 4198 an die Exp. dieser Zeitung. §

Verkaufe
1,1 franz. Bagdetten bl... 2,2 Spaniertauben gelb u. Bruteier v. gestr. ... à Stck. 50 Pf. Spezialzucht Erich Linke, Büschdorf. §

Verkaufe:
Engl. Kröpfer in verschied. Farben, alles präm. Tiere mit E. I. II. § Karl Walbe, Eßlersbach b. Lützen.

Aired.-Terrier
Hündin, 3jähr., mit Stammbaum, verk. billig od. tauscht geg. Nützliches. Off. unt. D 7498 an die Exp. d. Ztg. §

2 Zuchthähne
weiß. amer. Leghorn B. R. 29 Aprilbrut, verkaufe oder tausche gegen gleiche Rasse. Fritz Burchhardt, Schafstädt. §

Zwei Pelzfußtaschen,
Schrankkoffer
130×55×55, Wohlmuth-Heilapparat, Radioluxapparat, Milchzentrifuge (30 Liter Leistg.), Gasherd (neu, zwei Feuerstellen) u. Backkasten, all. sehr billig. = Künzel, Hochstedt (Erfurt-Land).

Gut erhaltenes
Herrenfahrrad
verk. billig = Weimar, Carl-Alex.-Allee 25

Verkaufe einen neuen Dreizöller-
Kastenwagen mit Ladezeug
(Preis 575 Mark) u. einen Satz Vierzöller-Räder. = Gustav Töpel, Stellmachermstr., Reisdorf (Apolda-Land).

Kernleder
u. Gummiabsätze und 2 Ztr. Gerste billig zu verkaufen. Helbra b. Mansfeld, Bismarckstr. 10. §

1 neuen, sowie einen gut erhaltenen
Preschwagen
verkauft billig Otto Brieske, Oberwünsch, Kreis Querfurt. §

Tafel- u. Wirtschaftsäpfel
ca. 60 Ztr. in sehr schöner Ware hat noch abzugeb. (auch an Händler) H. Grafs Obstplantage, Vollstedt b. Eisleben. §

Handfeuerlöscher
für Auto u. Garage, Büro u. Werkstatt, verkauft billigst Otto Bimberg, Halle-Trotha, Petersbergstr. 2. Tel. 249 34. §

1 Axial-
Standapparat
mit Platten, 1927, neu, billig zu verk. Halle a. S., † Kurfürstenstr. 5, II l.

Zu verkaufen steht in Heygendorf Nr. 64 (Post Artern) eine
Laden-einrichtung
eine Teigbreche, 50 Stck. Semmeltrögel all. im gut. Zustand.

8/24 Brennabor-
Personenwagen
billig zu verkauf. Anfrag. Rückporto beifüg. Off. unt. J 4125 a. d. Exp. d. Bl.

Zweirädriger
Federhandwagen
gut in Ordnung, neu gestrichen, bis 6 Ztr. Tragkr., Achsenlänge 1.07 Mtr., verk. † Geppert, Halle, Artilleriestr. 97 III.

Verkaufe
folg. Gegenstände:
3 gut. Schafraufen, fast neu,
1 Wandraufe, 5 m lang,
2 St. Doppelrauf., 4 m lang,
1 Windfeche m. Sieben, wie neu,
1 Tiefschnittbalken mit 2 Mess., ganz neu,
1 fast neue Zentrifuge, 220 l Std.-Leist. m. Tisch, s. gut arbeitend.
Allerstedt Nr. 51 §

Honig
garantiert naturrein, 10 Pfd. 15 M. inkl. Verpack. franko Nachnahme. R. Kirchner, Steinbach bei Bad Bibra. §

Hochfrequenz-Strahlapparat
„Frequenta", (gute Heilerfolge), wie neu, zu verkauf. Halle a. S., § Advokatenweg 48 II.

Honigschleuder
und 6 leere Bienenkästen (Gerstung) bill. zu verkaufen. § Frau Schmidt, Mücheln, Eckener Straße 9.

Kaufgesuche

Gebrauchtes
Klavier
aus Privathand bill. zu kaufen gesucht. Off. mit Preis und Fabrikat an § Max Schnurr, Hohenmölsen, Lützener Str. 4.

Aquariumtisch
od. ähnlicher Tisch mindestens 75×45 u. 85 cm Höhe zu kauf. gesucht. Off. erbitte P. Mutze, Halle a. S., Riedelstraße 5.

Grundstücksmarkt

Baugrundstück
Weimar-Süd, 62 a, Nähe der Windmühlenstraße, mit herrl. Rundblick, für Villen, Sanatorium geeign., zu verkaufen. Angeb. unt. B. 17 109 an die Weim. Ztg. =

Kleines =
Wohnhaus
m. etwas Stall u. Gärtchen verkauft preiswert Buttelstedt, Grünsee 42.

Gutgehende =
Landschmiede
zu kaufen gesucht. Thüringen od. Bezirk Halle. Angeb. mit Preis unter T. 1542 an die Weim. Zeitung.

Landgasthof
ohne Saal, unweit Halle, direkt an der Hauptstr. gel., sofort günstig zu verkauf. Näh. unt. O 30568 an die Exp. d. Ztg. §

Haus mit Laden
in guter Lage in Merseburg bei 8- bis 10 000 Mk. Anzahl. zu verkaufen. Offert. A 3100 Merseburger Tagebl., Merseb. §

Altershalber
Konfit.-Geschäft
Halle, Hauptstraße gelegen, preiswert zu verkauf. Offert. unt. J 4182 an die Exp. d. Ztg. §

4 Schock trockene
starke Speichen
2 Schock trockene
Felgenscheite
starke und schwache, gibt ab § Karl Klopfleisch, Lossa (Finne).

Suche §
bis Ende April
Landbäckerei
zu kaufen od. pacht. Off. unter U 30532 an die Exp. d. Ztg.

Wohn- oder
Geschäftsgrundst.
kaufen Halle (S.) II, Postfach 301. §

Landwirtschaft
10 bis 15 ha groß, wird v. zahlungsfähigem Landwirt zu kauf. ges. Ausführl. Off. u. C 1838 a. d. Merseburger Tageblatt, § Merseburg, Pr. S.

Massives
Grundstück
scharfe Ecke Hauptstr., passend f. Fleischer, auch Kriegsinvaliden, ist erbteilungshalber für 6500 Mark zu verkaufen durch § Boog, Gröbzig i. Anh.

Landhaus
an Wasser u. Wald (Pomm.) mit Windmühle zu verkaufen. Pr. 9000 M. Die Mühle ohne Grundstück 2000 M. Off. u. D 7474 an die Exp. dieser Zeitung. §

Verkaufe mein
Hausgrundstück
direkt anschließend 8 Morg. Feld, incl. 2 Morg. Wiese, am Bahnhof, Hauptstrecke gelegen, 4 Stub., 2 Küch., Scheune, Ställe, eignet sich ganz vorzüglich zur Hühnerfarm. Forderung 8000 Mark, Anz 3000 M. Off. unt. J 4152 an die Exp. d. Ztg. §

Achtung Schuhmacher
Grundstück
zu verkauf., gr. Dorf bei Querfurt, a. zahlungsfähigen Käufer. 4000 Mark. 3 Stub., 3 Kamm., Küche, Zubehör, elektr. Licht, Wasserleitung vorh. 30 J. Schuhmacherei mit Erfolg betrieben. Off. unt. T 30552 an d. Expd. d. Ztg. §

Gutgehendes
Kohlen- u. Baumaterialien-Geschäft
an Hauptstr. Sangerhausen — Magdeburg geleg., veränderungshalber sof. zu verk. Erfordl. sind 10- bis 12 000 Mark. Offert. unter L 30544 an die Exp. dies. Ztg. §

Suche ein
Geschäfts-grundstück
möglichst für Lebensmittel geeignet, zu kaufen. Anzahl. zirka 4000 M. Nur Ia Geschäfte. Offert. unter D 7447 an die Exp. dieser Zeitung. §

Baugelände
erstkl., ruh. Lage, Bahnhofsnähe erst. Vorort Halles, zu verkaufen. Anfrag. u. V. 30 554 a. d. Exp. d. Ztg. §

Jung!
In herrl. Stadt Thüringens, wo alle höh. Schulen am Platze, habe an schöner Lage alters- u. todesfallshalber eine gute Fleischerei mit Lad. nebst Nebengeb., extra Miete 400 Mk., billig und günstig zum Verkauf f. jungen Fleischer, gute Existenz zur baldigen Uebernahme. Josef Kahn, Gleicherwiesen, Tel. Nr. 30. §

Kl. Haus
mit Garten sofort z. kauf. ges. Nehme auch ältere Frau mit in Verpflegung. Off. m. Preis u. Anz. unter J 4161 an die Exp. dieser Ztg. §

Kolonialwaren-geschäft
mit groß. Garten bei 7—8000 Mk. Anzahl. zu kauf. gesucht. § Angebote erb. unter H 30556 an die Exp. dieser Zeitung.

Landbäckerei
mit Materialwarenhandlung, 1 Morgen Garten, große Kundschaft, altershalber bei 8—10 000 Mark Anzahlung für 20 000 Mark sofort zu verk. Angeb. unt. S 30530 an d. Exp. d. Ztg. §

Kaufgesuch!
Haus
mit 3 Morgen Acker zu kaufen gesucht. Preisangebote erb. A. Freitag, § Leipzig-Reudnitz, Reklamstraße 51.

Geräumiges
Land- oder Pensionshaus
im Harz oder in Thüringen zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unt. D 7488 an die Exp. d. Ztg. §

Zu vermieten

3 schöne Wohn.
nebst Zubeh. a. d. Lande, neu erbaut, nebst Garten, zum 15. 3. od. 1. 4. zu vermieten. Allerstedt 51, (Post Wiehe). §

Bestgelegener, modern umgebauter
Laden
in zentralster Lage Weimars, mit reichlich Nebenräumen und Lager, für jede Branche geeignet,
zu vermieten.
Näheres durch
Wohnungsnachweis Eduard Münzel, Weimar, Ettersburger Str. 5.

Eine 4/5-Zimmerwohng.
(Südviertel), mit allem Zubehör, Parterre oder erste Etage, Balkon und Garten, ohne Abstand, Jahresmiete 1800 M, baldigst zu vermieten.
Näheres durch
Wohnungsnachweis Eduard Münzel, Weimar, Ettersburger Str. 5.

2 Räume
ungefähr 35 qm, Hinterhaus, part., zu vermieten. = Weimar, Rittergasse 9.

Mietgesuche

Hausm.-Wohn.
von ruhig. Ehepaar gesucht. Off. unter O 30547 an die Exp. dieser Zeitung. §

Pachtgesuche

Suche sofort od. sp.
Fleischerei
zu pachten. § Otto Weigel, Löbnitz a. L. Kreis Köthen i. A.

Suche sofort
Landbäckerei
zu pachten. § Fritz Jacob, Halle, Merseburg. Str. 148.

Suche geräumiges
Einfamilienhaus
mit Garten u. Acker zu pachten. Ang. m. Preis an Fr. Hahn, Klostermansfeld, Schulplatz 15. §

Gutgeh. Gasthof
v. tücht. Wirtsleuten zu pachten gesucht. § Kaution vorhanden. Ang. u. A 150 postl. Dürrenberg a. S.

Gasthof
oder Restaurant vom Fachmann zu pachten gesucht. 4000 M. vorhanden. Zuschrift. erbitte unter H H 11 postlagernd Freyburg an der Unstrut. §

Automarkt

Motorrad
zu kaufen gesucht, 350—600 ccm, gegen sofortige Kasse. Ang. mit näh. Beschreibg. Curt Könnemann, § Hoym i. Anhalt.

Kleinauto
3sitzer, als Liefer- u. Personenwagen benutzbar, fast neue Bereifung, bis Juli versteuert, f. 350 M. abzugeben. § R. Schaufeil, Rothenschirmbach.

8/24 Brennabor
6-Sitzer Personenwagen m. Lieferwageneinsatz. tadellos in Ordn., tadellos in Grdn., versteuert u. versichert, bill. z. verk. P. Brandenburg, Drog., Löbejün, Bez. Halle. §

Gelegenheits-kauf!
Hanomagpersonenkraftwag., Limousine abnehmbar, 10 PS., 499 ccm, f. 2 Pers., gut erh. u. gepfl., versteuert, fahrfertig, preiswert zu verkauf. Bücherrevisor Oberländer, Halle, Bismarckstr. 3. §

Kapitalien

Wer gibt Schwerkriegsbeschädigtem auf Grundbesitz
500 Mark
Darlehn b. monatlicher Rückzahlung von 50 Mk. nebst Zinsen? Angebote unter T. 1544 an die Weim. Ztg. =

4–5000 Mark
auf erste Hypothek mögl. von Selbstgeber auf ein schönes Landhaus mit groß. Garten zu leihen gesucht. Ang. u. T. 1548 an die Weim. Ztg. =

Geld
für Hypotheken, Geschäftskredite u. Darlehen durch Interessengemeinschaft bill. Näher. Halle (S.) II. Postfach 301. §

9000 M.
auf 1. Hypothek zu vergeben. Off. mit Zinsangebot unter N 30546 an die Exp. d. Ztg. §

Suche z. Erweiter.-Bau mein. Geschäftsgrundstückes eine Hypothek von
2–3000 RM.
Off. unt. Y 30557 an die Exp. d. Ztg. §

Teilhaber (in)
mit kleinem Kapital für lukratives Gesch. gesucht. Off. postl. Beesenstedt, Mansf. Seekreis. §

Suche 6000 Mk.
von Privat bis Ende 1931 zu leihen. Angeb. unt. E 30538 an die Exp. d. Ztg. §

25 000 M.
als 1. Hypothek auf 180 Mrg. groß. Gut, mögl. von Selbstgeber. gesucht. Werte Off. unter E W 100 Naumburg a. d. S. postlagernd erbeten. §

5000 RM.
gegen hohe Sicherheiten (1. Hyp.) sof. gesucht. Offert. unt. D 7486 an die Exp. d. Ztg. §

400 RM.
Darlehn sofort gegen gute Verzinsung u. Sicherheiten gesucht. Offerten erbitte unt. D 7483 an die Exp. d. Ztg. §

14 000 RM.
zu mäß. Zinsfuß, als einz. Hypothek, auf Gut von 80 Morg., nicht weit von Halle, baldigst gesucht. Off. unt. J 4167 an die Exp. d. Ztg. §

15 000 Mark
als 1. Hypothek auf Geschäftsgrundstück, Gastwirtschaft, Kino u. Ladengeschäft ges. Wert das 4fache. Offert. unt. J 4201 an die Exp. d. Ztg. §

600 Mark
a. Landgrundstück, schuldenfrei, auf 1 J. v. Selbstgeber zu leihen gesucht. Werte Zuschr. unt. C. D. 2528 postl. Oberröblingen a. d. Helme. §

Geld v. 300 M.
aufwärts beschafft Walter Rotha, Bad Dürrenberg a. S. Str. 23, Nr. 4 (Siedlung). §

500 RM.
geg. gute Zinsen von Selbstgeber auf sechs Monate gegen Ratenrückzahlung zu leih. gesucht. Offert. unter D 7446 an die Exp. dieser Zeitung. §

Heiratsgesuche

Solide, kinderlose Frau, 41 J. alt, m. frauenl. Haushalt führen zwecks
Heirat
Off. u. J. 4179 an d. Exp. d. Ztg. §

Witwer, Mitte 50, in gut. Pension, wünscht freundschaftl. Verkehr m. Witwe m. Pension oder Rente zwecks späterer §
Heirat
Off. unter S 4159 an die Exp. d. Ztg.

Dame, 51 J., schöne eigene Wohnung, w. Herrn in sich. Stellung zw. spät. §
Heirat
kennenzulernen. Off. unt. S 4160 an die Exp. dies. Ztg.

Nettes Mädch., 27 J., wünscht §
Heirat
mit soliden Herrn. Einheirat wird geb. Zuschrift. u. S 30551 an d. Exp. d. Ztg.

Jung. Mädchen (vom Lande) 27 J., dunkelblond, gute Aussteuer und etwas Möbel u. später schönes Grundstück, wünscht Briefwechsel mit Herrn zwecks späterer §
Heirat
Handwerk. bevorzugt. Off. unt. J 4185 an die Exp. dies. Ztg.

Elektroing., Ende 20, 1,73 m groß, a. gut. Fam., Inhab. kl. Installationsgeschäfts, sucht vermögende, passende Frau.
Einheirat
nicht ausgeschloss. Chiffre u. Nr. 4174 a. d. Ztg. §

Tücht. Landwirt, 27 J., gr. Ersch., ev., mit 15 000 M. Vermögen u. gut. Aussteuer, sucht
Einheirat
in mittlere Landwirtschaft. Off. u. C. 2046 a. d. Exp. d. Ztg. §

Jung. Schlosser
der sein elterl. Geschäft übernomm. hat, sucht auf dies. Wege eine anständ. Dame im Alter b. 24 J. m. etw. Vermögen zwecks spät. Heirat. Off. u. F. 30560 a. d. Exp. d. Ztg. §

Neigungsehe
w. Bäcker u. Konditor, 34 J., 170 gr., sehr solid, strebs. Arbeiter, gut. Charakt., sympathische Erschein., vorurteilsfrei, mit Dame b. 34 J., auch jg. Witwe mit Barvermögen, oder Einheirat auch andere Branche. Offert. mit Bild, ehrenwörtlich zurück, unter Q 30528 an die Exp. d. Ztg. §

Landwirt, Besitzer eines intensiv bäuerlichen Betriebes, 29 Jahre, sucht gebild. Landwirtstochter mit Vermögen zw. spät.
Heirat
kennen zu lernen. Off. nur mit Bild unter W 30534 an die Exp. dieser Zeitung. §

Student (Jurist) aus Halle, 22 Jahre, gute Erschein. (180 groß), wünscht Bekanntsch. mit jung., hübscher Dame zwecks späterer
Heirat
Off. unt. J 4183 an die Exp. d. Ztg. §

Kinderlose Witwe, Anf. 40, w. d. Bekanntsch. eines Witwers (auch m. Kind) zwecks
Heirat
Nähkenntnisse vorh. Off. unt. D 7456 an die Exp. d. Ztg. §

Kaufmann, 28 Jahre, mittelgroß, blond, ev., wünscht die Bekanntschaft ein. netten Dame mit etwas Vermögen kennenzulernen zw.
Heirat
Ernstgemeintes Bildangebot u. J 4214 an die Exp. d. Ztg. §

Geschäftsmann
in Mitteldeutschland sucht eine kurz entschlossene Dame von ca. 50—60 Jahren, ohne Anh., mit ein. Barvermögen nicht unt. 15 000 M., zw.
Heirat
Diese werd. an wertvollem Grundstück sichergestellt. Nur Bildoff. unt. N 30567 an die Exp. d. Ztg. Diskretion zugesich. Anonym u. Vermittl. Papierkorb. §

Vermögende
junge Dame, 24 J., ev., gut. Ruf, mittelgroß, brünett, wirtschaftlich erzogen, mus., Führersch. 3b, sucht die Bekanntsch. eines Herrn mit vornehmer Gesinnung, mögl. dunkel und schlank, in nur gut. Position zw. später.
Heirat.
Ernstgemeinte Bildofferten unt. J 4192 an die Exp. d. Ztg. §

Anständiges Fräulein, 26 J., dunkelblond, mittelgroß, sucht anst.
Lebensgefährten
Möbel, Wäscheausstattung u. Wohnung im elterlichen Hause vorhanden. Von geschäftstüchtig. Herren kann auch Ladengeschäft übernommen werden in Zittau in Sachsen. Angebote erbeten unt. J 4173 an die Exp. d. Ztg. §

Zwei junge Herren suchen Bekanntschaft mit zwei nett. Dam. zwecks
späterer Heirat
Off. mit Bild unter J 4171 an die Exp. dieser Zeitung. §

cand. theol. sucht treue
Lebensgefährtin
große Gestalt, 19. b. 23. Lebensjahr, mit Herzensbildg. Briefe an Postlagerkarte 291, Halle a. d. S. §

Friseuse
23 Jahre, in eigen. Friseurgeschäft, sucht netten, anst. Friseur mit etw. Vermögen, zw. baldiger
Heirat
Bildoff. unt. H 30520 an die Exp. d. Ztg. §

Junge Dame, 23 J., ohne Bubikopf, aus Kleinstadt näh. Halle, einz. Kind mit guter Möbel- und Wäscheaussteuer, etwas Vermögen, möchte gern solid. gebild. Herrn in guter Stellung, zwecks späterer §
Heirat
kennenlernen. Nur ernstgem., streng reell. Zuschr. mit Namen unter S 4197 an die Expd. dies. Zeitung.

Schuldl. gesch. Frau, 30 Jahre, mit 9jähr. Knaben, sucht netten Herrn in sicherer Stellung zwecks §
Heirat
Ernstgemeinte Ang. unt. J 4206 an die Exp. d. Ztg. §

Handelsmann, 33 Jahre, ledig, sucht Verkehr mit liebenswürd. Dame zwecks späterer §
Heirat
Off. unt. G 30561 an die Exp. d. Tageblattes in Merseburg

Beamtenwitwe, 43 Jahre, eigenes Grundstück, angen. Aeußere, möchte mit Beamten in Briefaustausch treten zw. späterer §
Heirat
Offert. erbeten unt. 20 an das Merseb. Tagebl. i. Merseburg

Alleinsteh. Dame, Mitte 40 J., jugendl. vollschl. Figur, mit fein einger. 4-Zimm.-Wohnung, wünscht Freundsch. m. gutsit. gebild. Herrn zwecks
Heirat
Off. unt. J 4208 an die Exp. d. Ztg. §

Selbständ. Landwirt, 29 Jahre, mus., wünscht nette Landwirtstochter zwecks baldiger §
Heirat
kennenzulernen, etw. Vermögen erwünscht. Offert. mit Bild unt. M 30545 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Angestellter, Ende 30, Witwer, mit 9jähr. J. Jungen, sucht Bekanntschaft ein. nett. soliden Mädels oder junger Witwe zwecks späterer §
Heirat
Bildoff., wenn mögl., erwünscht u. C 2045 an die Exp. d. Ztg.

Kaufmann, 33 J., i. Kurort, sucht tücht. Schneiderin zur
Gattin
Gefl. Off. u. K 30543 an die Exp. d. Ztg. §

Landwirtsmeister 28 J. alt, ev., Hausbesitzer, sucht Dame zwecks baldiger
Heirat
mit etwas Vermög. Zu unt. S 30565 an die Exp. d. Bl. §

Mittl. Staatsbeamter, 40er J., Grundstücksbesitz., Landhaushalt in Thüringen (drei Kinder) wünscht edeldenkende, anhanglose Dame gesetzten Alt. kennen zu lernen zwecks
Heirat
Ausf. Angeb. mit Bild u. T. 1549 an die Weim. Ztg. =

Tiermarkt

Gut melk. Ziege
zu kaufen gesucht. E. Kossert, Kuckenburg (Kr. Querfurt.) §

Junge
Schäferhunde
eingetr. Abstamm., Rüden, ¼ J. alt, verkauft Reg.-Rat Mitschke, Garsena bei Könnern (S.)-Land. §

Einen sehr schönen rebhuhnfarbigen
Italiener Hahn
Frühbrut 1929, zu verkaufen. Carl Hecklau, Zappendorf bei Salzmünde. §

Ein Paar 8jähr. mittelschwere
Arbeitspferde
verkauft m. voller Garantie Emil Ortscheidt, Kl.-Eichstedt (Kr. Querfurt). §

Zwei jg. Rhodeländer
Zuchthähne
verkauft Otto Wege, Helfta § (Mansf. Seekr.), Querfurter Str. 26

Jung. Maulesel
1,65 groß, fromm u. zugfest, zu kaufen ges. Off. unt. W 30555 an die Exp. d. Ztg. §

Flotte
Fuchsstute
9jähr., 1,70 hoch, u. 1 Federwag., 15 Ztr. Tragkraft, zu verkauf. Mücheln b. Merseburg, Topfmarkt 2. §

Verkaufe
Schäferhund
- Monate alt, fromm, wachsam, stubenrein, für 30 RM. Hermann Fürste, Nebra a. d. U., Rosental 5. §

Auch Sie rasieren sich selbst ohne Messer ohne Apparat
wenn Sie Gratisprospekt anfordern vom =
Reform = Versand Weimar, Postf. 110

Tiermarkt

Verk. 4,0 Barnefelder =
Zuchthähne
gebe auch einen in Tausch. Otto Großmann, Seena b. Tromsdorf (Kr. Eckartsberga)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300118-14/fragment/page=0011

Kleine Anzeigen des „Merseburger Tageblatt"

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet nur 6 Rpf., das Ueberschriftswort 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als 2 Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholen der Offerten 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf.

„Kleine Anzeigen" werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der übersandte Betrag nicht aus, so wird der Text gekürzt.

Offene Stellen

Wegen Erkrankung wird sofort oder später ein erfahrenes, solides

Stubenmädchen

gesucht. Nur solche mit langjährigen Zeugnissen wollen sich vorstellen oder schriftlich mit Zeugnissen und Lichtbild bewerben. Frau Direktor Bassenge, Leipzig C 1, Pfaffendorfer Straße 33.

Wegen Erkrankung meines Mädchens suche für sof. oder 1. Febr. ordentliches, ehrliches

Mädchen

für Haushalt u. Geschäft. Selbiges kann sich im Verkauf mit ausbilden. Off. mit Gehaltsansprüch. an R. Hoyer, Lebensmittelhandlg. Brandis bei Leipzig.

Suche zum 1. oder 15. Februar einfache

Stütze

die in all. häuslich. Arbeiten bewandert ist und gute Kochkenntnisse besitzt. Gehaltsansprüche und Zeugnisse sind zu senden an Frau Apotheker Wirtgen, Neumark, Bez. Halle. Telef.: Groß-Kayna Nr. 66, Bez. Halle.

Tochter ehrbarer Eltern für flottgeh. Lebensmittelgeschäft zur

Hilfe im Geschäft

u. Wirtschaft zum baldig. Antritt ges. Off. unter D 7423 an die Exp. d. Bl.

Fräulein oder Frau

nicht unt. 30 Jahr., perf. i. Kochen beste Zeugnisse, Geh. 60 Mark, für Villenhaushalt sucht sof. Frau Major Bach, Zöllnitz, Stat. Neue Schenke, Tel. Stadtroda 345.

Wegen Erkrankung meines Mädchens suche ich sof., einf.

Stütze

welche ges. kinderlieb, zuverlässig u. selbständ. sein muß, u. beste Empfehlg. aufweisen kann. Frau Landwirtschaftsrat Weingarten, Halle a. S., Kohlschütterstr. 6 II.

Einfache

Stütze,

die an selbständig. Arbeiten gew. ist, für feineren Haushalt von 3 Person. gesucht, gut. Kochen und Nähen erw. Tücht. Hausmädch. vorhanden. Frau Fabrikbesitz. Salfeld, Mühlhausen i. Th.

Suche sofort ältere

Landwirtstochter

ohne Anhang, ges. u. kräftig, im Alter von 30—40 Jahren i. frauenlos. Haushalt, 40 Morgen, 3 Kinder, 6—11 J., Waldemar Böttger Gr.-Wangen bei Nebra (U.)

Suche für meine Kundenmühle mit elektrisch. Betrieb. zu Ostern einen

Lehrling

Demselben ist Gelegenheit gegeben, nebenbei die Brotbäckerei zu erlernen. Otto Steinhardt, Motormühle, Aeffen (Elster)

Sauberes, solides

Hausmädchen

nicht unter 18 J., bei gut. Behandlg zum 1. Febr. oder 28. Febr. gesucht Lohn n. Uebereinkunft. „Gasth. weißer Hirsch", Gleina bei Freyburg a. U.

Suche zum 1. Febr. evtl. früh., jüngere

Mamsell

für größer. Gutshaushalt. Frau Amtm. Pauli Domäne Schmatzfeld b. Wernigerode i. H.

Kochlehrfräulein

auf ein Jahr oder jg. Mamsell welche ihre Lehrzeit (1 J.) eben beendet hat, zum 1. Febr. ges. Speisehaus zur Tulpe, Eisleben, Lutherstadt.

Verkäuferin

f. Café und Konditorei, nicht unt. 18 Jahr. mit Kochkenntniss. u. Fam.-Anschluß. Off. unt. L 30502 a. d. Exp. d. Bl.

Suche zum 1. Febr. jung. Mädchen als

Haustochter

nicht unt. 19 J. m. Schneider- oder Kochkenntnissen. Frau Apotheker Wachs, Freyburg a. Unstrut.

Bauschlosserlehrling

stellt ein Richard Herbarth, Schlossermeister, Bad Bibra.

Suche einen

Mann

zu 12 Stück Milchkühen, 8 Stück Jungvieh, der melken kann und landwirtschaftliche Arbeiten mit übernimmt Gutsbesitzer L. Dorn, Zschöchergen bei Schkeuditz.

Kräftigen

Stellmacherlehrl.

sucht für Ostern mit Kost Alfred Pohle, Stellmachermeister Pressen b. Eilenburg.

Böttcherlehrling

stellt ein Seifert, Halle, Burgstraße 8.

Bäckerlehrling

wird zu Ostern ges. Otto Jauck, Klitzschmar bei Delitzsch.

Suche zum baldigen Antritt 2 ledige, ord

Geschirrführer

W. Kreidner, Einsdorf Post Wolferstedt.

Bäckerlehrling

zu Ostern gesucht. Alb. Körner, Halle, Taubenstr. 9 a

Lediger

Viehfütterer

(möglichst als solcher schon tätig gewesen) bei gut. Lohn, freier Kost und Wohnung für sofort gesucht. Emil Tarlatt, Müllerdorf, Tel. Salzmünde 05.

Sattlerlehrling

sucht zu Ostern Hoffschmidt, Halle, Dryanderstraße 30.

Schmiedelehrling

für Ostern 1930 sucht Herm. Hündorf, Schafstädt.

Goldschmiedelehrling

gesucht zum 1. März Gebr. Thielemann Goldschmiedemeister, Halle a. S. Hackebornstraße 4 a.

Suche sofort einen ledigen, ordenlichen

Schweizer

zu 24 Stck. Großvieh Oskar Mögling, Klein-Osterhausen b. Eisleben

---

Schmiedelehrling

sucht Ostern R. Pätsch Gimritz b. Wettin

Auf ein Gut in Thüringen, Nähe Erfurt, wird zum 1. Februar ein gewandtes nettes Fräulein, gute Erscheinung, nicht unt. 21 Jhhren als

Stütze

gesucht. Bild, kurzer Lebenslauf erb. unt. A 8046 an die Exp. d. Bl.

Stellengesuche

Junge

Verkäuferin

welche im Kassier., Stenographie und Schreibmasch. bewandert ist, sucht Stellung, Bäckerei bevorzugt. Offert. unt. J 4130 an d. Exp. d. Bl.

Suche für meine Nichte, Vollwaise, 18 Jahre

Stellung

in besser. Haushalt sof. od. 1. Februar. War schon in Stellg. Gute Zeugnisse vorhanden. Zu erfrag. bei Frau Bringezu. Hebammenschwester, Langenbogen

---

Suche f. meine Tochter, 17 Jahre alt, z. 1. Februar

Stellung

im Haushalt. Frau Geier, Wansleben am See, Eisdorfer Str. 40.

Mädchen

16 Jahre, sucht Stellung unter Leitung der Hausfrau. Gertrud Seese, in Brücke b. Könnern (Saale) Land.

Hausdame

ältere, gebild., haushaltstüchtig, sucht Stellung zu einzeln. Herrn. Ia Referenzen, Zeugnisse. Marie Thieme, Berlin-Lankwitz, Schulstr. 6, 1 Tr.

Zwecks Erl. d. Haushaltes suche für m. 18jährige Tochter, die ihre 3½jährige Lehrzeit mit besten Prüf. im Damenschneiderei handwerk absolviert hat, pass. Stellung i. Privathaushalt m. Famil.-Anschluß zum 1. 3. od. 1. 4. W. Schreibvogel, Bebra bei Sangerhausen.

Suche für meine Tochter (Landwirtstochter) 17 Jahre, groß und kräftig, Stellung als

Haustochter

auf größerem Gute. Familienanschluß. Tascheng. erwünscht. Off. unt. J 4141 an die Exp. d. Bl.

Gelernter Krankenpfleger

sucht in Privat- oder Krankenhaus Unterkunft. Uebernahme von Nachtwachen usw. Ruhige, ältere, erfahrene Kraft. Mäßige Ansprüche. Erste Referenzen stehen zur Verfügung. Schreiben Sie bitte an: Martin Wagle, Halle, Burgstr. 12, Hth.

Versorgungs-Anwärter

(12jähr. Dienstzeit) sucht für sofort Unterkommen in größerem Geschäftsbetrieb (Handel oder Industrie). Unbedingte Vertrauensperson. Gefl. Zuschriften unter J 4138 an die Exped. dies. Zeitung.

Drogist

in den besten Jahren, bis zum Krieg eigenes Geschäft, sucht Stellung, möglichst in der Branche. Uebernimmt auch andere Bürotätigkeit. Höhere Schulbildung, beste Zeugnisse. Anspruch nach Uebereinkunft. Gefl. Ang. unt. J 4229 a. d. Exp. d. Ztg.

Vergessen Sie nicht:
BIS ZUM 1. FEBR.
15%
PREISERMÄSSIGUNG AUF CHEMISCHE REINIGUNG
IN ALLEN LÄDEN MIT DIESEM ZEICHEN
VEREINIGTE FÄRBEREIEN & WÄSCHEREIEN
NAUERSBERGER-GALGENBERG-UNION-GIESERT
G.M.B.H. FERNRUF 22923 • 29674
Merseburg, Markt 15, Fernruf 787
Burgstr. 20, „ 1097

Junges, geb. Mädch. sucht Stellung als

Wirtschaftsfräul.

bei voll. Familienanschl. Vertraut m. all. vorkommm. Arbeiten u. gute Zeugnisse vorhand. Mittel- od. Süddeutschland stevorz. Gefl. Angebote an J. Kalweit, Nordhäuser Str. 74

Jüngerer

Bäckergeselle

welcher sich vor keiner Arbeit scheut, s. sofort Stellung. Jochachim Würzberg Halle, Laurentiusstraße 18, bei Poppe.

Suche für sofort

Stellung

in besser. Haushalt. Habe Kochen und Weißnähen erlernt. Gute Zeugnisse vorhanden. Zuschriften mit Lohnangabe unt. G. E. Bretleben Nr. 188 b. Artern.

18jähriges

Mädchen

v. Lande. mit etwas Näh- u. Kochkenntn. sucht Stellung sof. od. 1. Februar. Zeugn. vorhanden. Angebote an H. Ullrich, Kloster-Nanndorf, b Allstedt in Thür.

Jg. anstand. fleiß.

Mädchen

15 Jahre alt, sucht Stellung zu sofort oder zum 1. Februar. Bronia Zerwick, Benndorf Post Gröbers.

Verheirateter

Sattlermeister

36 Jahre alt, sucht Dauerstellung auf gr. Rittergut oder gr. Zuckerfabrik. Angebote an Paul Schumann, Sattlermeister, Brehna, Kreis Bitterfeld.

Junger

Bäckermeister

welcher aus wirtschaftlichen Gründen sein Geschäft aufgeb. mußte, sucht passend. Stellung, gleich welcher Art. Werte Angeb. unt. N 30464 an die Exp. d. Bl.

Buchhalter

33 Jahre, firm im Buch- u. Steuerwes., sucht mit Interesseneinlage Stellung. Angeb. erbeten unter H 30460 an die Expedition d. Bl.

Junger Mann sucht Stellung als

Geschirrführer

in Landwirtschaft od. Lebensmittelgeschäft Offert. unt. J 4132 an die Exp. d.

Tüchtiger

Fleischergeselle

19 J., sucht Stellung Hans Gierſch, Siebigerode.

Junger Stahlhelmer

Schlosser

25 Jahre alt, sucht Beschäftig. Off. unt. J 4137 an die Expedition d. Bl.

Chauffeur

20 Jahre Fahrpraxis Führerschein 2 und 3b, sucht für sofort oder später Stellung auch aushilfsweise. Albin Henning, Bernburg a. S Leauer Straße 21.

Junger Bäcker

sucht sofort Stellung. Rudolf Otto Wiehe, Brauhausstraße 83

Jung. Mädch. 21 J. alt, sucht Stellg. als

Stütze

zum 15. Febr. oder später. Zu erfragen Kleineichstedt Nr. 53 Post Nieder-Schmon

---

Aelterer, verheirateter

Landarbeiter

sucht Vertrauenspost. Langjährige Zeugnisse vorhanden. Off. unter N 30504 an die Expedition d. Bl.

Chauffeur

32 Jahre, nat. ges. Führersch. 2 u. 3b. 9 Jahre im Fach, guter Wagenpfleg., sicherer Fahrer mit allen Reparaturen vertraut. sucht sof. o. später Stellung. Gute Zeugn. vorh. Werte Ang. erb. an A. Kneisel, Könnern a. S., Poststraße 12. &

Geschirrführer

34 Jahre alt, war nur in Landwirtschaft, jetzig. Stelle seit 1919 als Hofmeister. Off. unt. C 1842 an die Exp. d. Bl. &

Suche baldmöglich. Stellung als

Guts- oder Herrschaftsgärtner

gute Zeugn. vorhanden. Verheirat. Angeb. an Hermann Beringer, Groß-Kayna, Block III. &

Wirtschaftsfräulein

26 J., sucht Stell., möglichst frauenlosen Haushalt, g. Zeugnisse und Erfahrung in allen Zweigen der Landwirtschaft. Off. u. C 1844 an die Exp. d. Bl. &

Verheirateter

Melker

sucht Stellung mit eig. Hilfskraft zum 1. Febr. oder später. Karl Aleithe, Gutenberg, Lange Straße 23.

Junges Mädchen

(Gastwirtstochter), 19 Jahre, sucht Stellung als Stütze in Badeort Offert. unter C 1828 an die Exp. d. Bl.

Friseurgehilfe

sucht Stellung. Off. unt. C 2055 an die Exped. d. Bl. &

Zuverlässig. junger Mann sucht

Nebenbeschäftigung

für Botengänge o. sonstigen Vertrauensposten evtl. auch zum Anlernen. Off. unt. C 1843 an d. Exp. d. Bl. &

Grundstücksmarkt

Fleischereigrundstück

mit od. ohne Gastwirtschaft, z. kauf. gesucht. 10 000 Mk. Anzahlung vorhd. Zuschriften m. Angabe über Preis, Umsatz und Lage sind z. richten postlagernd unter S. S. 100 Weißenfels a. d. S.

Hausgrundstück

mit flottgehendem **Kolonial- und Materialwaren-Geschäft** in bester Geschäftslage, auch für Grossisten geeignet, krankheitshalber sofort unter günstig. Bedingung. zu verkaufen. O. Traxdorf, Merseburg, Neumarkt 6, Ruf 1048 &

Suche

kleines Haus

mit Garten auf dem Lande zu kaufen od. zu pachten. & Angeb. unt. C 1845 an die Exp. d. Bl.

Wohnhaus

mit freiwerdender Wohnung i. Merseburg unter günstig. Bedingungen zu verkaufen. & Off. unter C 1840 an die Exp. d. Bl.

Mietgesuche

Ältere, alleinstehende Dame sucht z. 1. März eine 2—3

Zimmerwohnung

in nur gutem herrschaftlichen Hause. Off. m. Preisangabe unter C 2051 an die Exped. d. Bl. &

Schöne 3-

Zimmerwohnung

Küche und Zubehör in ruhiger Lage geg. gleiche oder größere im Zentrum der Stadt zu tauschen gesucht Angebote u. C 2054 an d. Exp. d. Bl. &

Schöne 3-

Zimmerwohnung

Küche, Bad und Zubehör, Nähe Leunawerk gegen gleiche in Merseburg zum 1. März zu tauschen gesucht. Off. unter C 2054 an die Exp. d. Bl. &

Kapitalien

1. Hypotheken

(93 % Ausz.) Baukaufgelder unkündbar, 1. u. 2. Hypotheken (97 % Ausz.) bei hohen Beleihung auf längere Jahre ohne Gebührenvorschuß, Darlehn und Geschäftskredite, schnell diskret durch Carl Heine Merseburg a. S. Reinefarthstr. 20 I Bei Anfragen Rückporto erbeten.

Suche für mein neuerbaut. Zweifamilienhaus eine

1. Hypothek

von Selbstgeber in Höhe von

3—4000 Mk.

Off. unt. C 1830 an die Exp. d. Bl.

„OKU"
Ges. gesch.
die Garantiemarke in Fußboden-Lackfarben
Alleinverkauf für Merseburg
Drogerie Weniger

Zu verkaufen

Zu verkaufen:

1,3 Peking-Zuchtenten, 1,6 jg. Legehühner (Brut 29). Konrad, Domäne Werdershausen b. Gröbzig.

Vermischtes

Briefmarken-Sammler

vereinigt Euch in dem international. Tauschverein Concordia. 4000 Mitglieder in allen Ländern der Erde. Auskunft gegen Altersangabe. Ludolf Penkert, Merseburg. &

Zeit ist Geld!
Bedienen Sie sich in allen Angelegenheiten unserer
Filiale, Gotthardtstraße 38.

Heiratsgesuche

Fräulein, 30 Jahre, Verm., Wäsche- und Möbelaussteuer sucht anst. Herrn kennenzulernen zwecks

Heirat

Witwer mit Kind angenehm. Off. unt. C 1841 an die Exp. d. Bl. &

Herrschaftsgärtner (Witwer), 37 Jahre, 165 groß, gesund und kräftig, Anhang zwei Mädels, 16 und 10 Jahre alt, in guter Dauerstellung, sucht passendes Fräulein od. Witwe zwecks baldiger

Heirat

Zuschriften erbeten unter G 30 464 an die Exp. dieser Zeitung.

Vermischtes

Uebernehme

Buchführung

u. Bücherabschlüsse für Landwirte, Geschäftsleute und Handwerker. K. Müller, Merseburg, Pappelallee 16.

Ehepaar od. alleinst. Damen und Herrn finden

gemütl. Heim

mit u. ohne Pension. Haus Ilmruhe, Bad Berka (Thür.).

Pension!

2—3 Schüler find. in gut. Famil. in Halle liebevolle Pension m. bester Verpfleg. und Beaufsichtigung der Schularbeiten, evtl. Nachhilfe. Gefl. Off. unt. D 7448 an die Exp. d. Ztg.

Schülerinnen

der höh. Lehranstalt find. gute Aufnahme in der Pension Forstreuter, Halle a. d. S., Gottesackerstr. 14, II.

Pension in Halle

in sehr gutem Hause für jüng. Schüler ab Ostern frei. Angeb. erb. unt. J 4207 an die Exp. d. Ztg.

Vortragsredner

für Lichtbild u. Propagandavorträge frei. Schneider-Scheer, Berlin C. 2, Kleine Poststraße 4.

Ein oder zwei Sextaner finden sof. oder April gute preiswerte

Pension

in höherer Beamtenfamilie. Offert. unt. J 4187 an die Exp. d. Ztg.

Ausw. Schülerin

(Mittelschule od. höh. Handelsschule hat Gelegenheit z. Mitbewohnen eines gemütlichen Zimmers mit meiner Tochter. (Mäßiger Preis.) Off. unt. D 7492 an die Exp. d. Ztg.

Suche zu kaufen jungen fertigen

Schäferhund

oder Dobermann fromm aber wachs. Garantiert Stubenrein Off. unter M 30503 an die Exp. d. Bl.

Ein Stamm

Landhühner

13 Stück billig zu verkaufen & E. Kraft, Kötzschlitz.

Kyffh.-Technik. Frankenhausen.
Ing.-u. Werkmeist.-Abt. für Masch.- u. Automobilbau, Schwach- u. Starkstromtechnik. — Aelt. Sonderabt. für Landm. u. Flugtechn

---

Zeitungs-Makulatur
hat laufend abzugeben
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

1000de von Herren
wissen es noch nicht wo man sich gut u. billig kleiden kann nur bei
Altmann in Leipzig
Preußergäßchen 9 I gegenüber Althoff
Sie finden bei mir guterhalt. fast neue
Maß-Garderobe
Jacket-Smoking Frack-Gehrock-Anzüge — Ulste Paletots usw. auch **neue Garderoben** zu staunend billig. Preis. Vorzeiger d. Inserats bekom. bei Kauf eines Anzugs od. Mont. **3 Mark vergütet.**
Ausschneiden!

Die kleinen Anzeigen

im Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

erreichen stets ihren Zweck und haben deshalb unbedingt Erfolg, weil diese Anzeigen den täglichen Lesestoff von vielen Tausenden, im Stadt- und Landkreise Merseburg und den angrenzenden Gebieten bilden. Angebot und Nachfrage können sich auch nicht einfacher, billiger und bequemer entfalten, als durch eine kleine Annonce in diesem beliebten u. weitverbreiteten Familienblatt

Von vielgepriesener Wirkung

sind sowohl die Wohnungs-, Personal-An- und Verkaufs-Anzeigen, als auch solche unter den Rubriken Immobilien, Gelder Heiraten, Unterricht usw.

Die Insertionsgebühren sind im Verhältnis zu der großen Verbreitung äußerst vorteilhaft und für die hauptsächlich in Betracht kommenden kleinen Anzeigen niedriger als bei den übrigen Inseraten.

Jeder Versuch wird überzeugen. Darum scheue man den aufzuwendenden kleinen Betrag nicht; er wird bestimmt veranlassen daß jeder, das Gewünschte erreicht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300118-14/fragment/page=0012

Aus der Umgegend

Sinfonie-Konzert

des Pfalzorchesters Ludwigshafen.

Neurössen. Zum zweitenmale war dieses ausgezeichnete Orchester, das „Pfalzorchester" Ludwigshafen, das unter Generalmusikdirektor Prof. Boehes Stab am Freitag in Neu-Rössen konzertierte, Gast in der zweiten „Pfälzer-Heimat". Von Schubert bis Richard Strauß wurde für die musikalische Entwicklung eines Jahrhunderts der Beweis erspielt, daß wahrstes musikalisches Sein Romantik ist.

Die Anerkennung, die wir jüngst den „Dessauern" zollten, können wir nunmehr auch den „Pfälzern zukommen lassen. Gerade bei den Orchestern regt sich gegenwärtig Bildung und Streben, und gute Dirigenten sind reichlich vorhanden. Zu ihnen gehört Professor Boehe ohne Frage. Seine Stabführung hascht nicht Pointen, viel eher könnte sie fleißigen Beobachtern „sachlich" erscheinen. Wahrheit ist, daß engste Verbundenheit mit dem Werk das Geheimnis von Boehes Kunst darstellt. Daher das Geschlossene, Harmonische des ganzen Abends bei aller Verschiedenheit der Aufgaben im einzelnen. Daher das Maßhalten auch in der Dirigentengeste, das Fernes von theatralischer Musik. Nicht, als ob auf alles Dramatische Verzicht geleistet worden wäre. Aber die ernste Wahrheit der Stabkunst, der „Virtuosen auf dem Orchester", ward immer bejaht: „Halte Maß in allen Dingen", Klangschönheit und dankbares Spiel, das jeden Künstler an seinem Platze zeigte, kennzeichnete das Ludwigshafener Orchester.

Dankbare Aufgaben hatte man sich freilich gestellt. Aber es wäre doch zu weit gegangen, wollte man in Otto Nicolais Ouvertüre zu den „Lustigen Weibern von Windsor" lediglich einen „Reißer" sehen. Dieses, von Mondschein und Elfenspuk und scherzhafter Konversation erfüllte Werk ist deutsches Eigen, zudem eine der wenigen wirklichen deutschen Lustspielmusiken. In diesem Opus wie in Schuberts „vollendeter „Unvollendeten" oder unvollendeten „Vollendeten", wie man die Sinfonie benennen könnte, wurde auch musikalisch der Zauber der Romantik erschöpft. Die Haltung im synkopierenden Allegro moderato war ruhig, da, wo dramatische Blitze zuckten, nicht überpointiert. In seliger Ruhe löste sich das Andante. Die besonderen Aufgaben, die Streichen und Holzbläser angehen, wurden erfüllt. Richard Strauß hatte man als Gipfelpunkt des Erfolges mit Recht an den Schluß gesetzt. Jeder Baum muß seine Krone haben! Daß Richard Strauß nicht nur der Musiker der „Zivilisation" ist, in die wir eingetreten, daß er nicht nur, wie Walter Niemann geschrieben, „auf jede moderne Regung wie eine Magnetnadel reagiert", dies zu beweisen, ist sein tiefinnerliches „Tod und Verklärung" gerade angetan.

Dem Bann seines ernsten Könnens und Strebens in dieser sinfonischen Phantasie und Dichtung kann man sich schwer entziehen. Es ist nicht recht, nur seine Instrumentierung zu loben oder die zweifellos auch vorhandene Formbeherrschung. Auch daß er, in den Bahnen Liszts wandelnd, den Rahmen der „Sinfonischen Dichtung" wählt, ist kein Tadel, ebensowenig, daß noch andere Meister auf ihn einwirkten. Dem Wesen des „Programms" entsprechend verbinden sich von selbst Romantik und Realismus, erwachsen aus eigenem Erleben. Das Pfalzorchester kulminierte mit diesem, Ewigkeitswerte bergenden Werke Straußens.

*

Kammersänger Hermann Nissen vermittelte durch die Wahl Mahlerscher und Wolfscher Lieder den Uebergang zur „Moderne". Der Sänger, der reich mit Beifall bedacht wurde, verfügt über eine wohlgebildete Baritonstimme, deren beste Lage die Tiefe zu sein scheint. In unserem Saal erschien seine Stimme nicht allzugroß. Die Löwesche Ballade „Archibald Douglas", die Hugo Kaun in orchestraler Bearbeitung nahezu zum kleinen Drama gestaltet hatte, erfreute sich lebendigen Ausdruckes und guter musikalischer Deklamation.

Bei seinen schönen Leistungen hatte es sich Herr Kammersänger Nissen nicht leicht gemacht. Er besiegte aber siegreich alle stimmlichen Schwierigkeiten, so daß er sich zu gebender Wiederholung des interessanten Rattenfängerliedes von Hugo Wolf veranlaßt sah.

A. Stiehler.

Polnisches Idyll

Ein Zeugnis östlicher Kultur.

Tragarth. Ein Stück Heimatidyll hat sich ein polnischer Flüchtling, der jetzt in Leuna arbeitet, zu bewahren gewußt. Mitten in dem kleinen Hölzchen der Luppenaue hat er sich eine Hütte zurechtgezimmert, wo er in vollständiger Abgeschiedenheit schon seit Jahren haust, in friedlicher Eintracht mit allem — d. h. Kindern Hund, Katze, Schweinen, Ziegen und Hühnern, nur nicht mit seiner angetrauten Frau. Interessant ist es, wenn man das Anwesen näher in Augenschein nimmt. Zur ersten Begrüßung klafft ein kleiner Hund, dann meckert eine Ziege, und nach und nach fallen auch Gänse und Hühner ein. Mehrere Kinder stürzen dem Besucher neugierig entgegen, recht sommermäßig angezogen, z. T. sogar noch barfuß. Eine Art Veranda dient als Motorradschuppen. Der Mann scheint sein Anwesen als Friedhof für unbrauchbare Motorräder vermietet zu haben. Teile dieser Räder liegen und hängen überall herum, sogar in der Vorratskammer und im Kleiderschrank. Ein etwas größerer Raum ist die Wohnstube der achtköpfigen Familie. Ein Bett, ein Tisch, ein Schrank ist das ganze Mobiliar. Das Bett wurde am Tage von einem Huhn benutzt, was die Bewohner wohlwollend dulden, die anderen Hühner übernachten auf den im Hofe stehenden Bäumen in voller Freiheit. Freiheit herrscht überhaupt in jeder Beziehung. Die größeren Kinder sind wenigstens mit dem Allernotwendigsten angezogen, während die kleineren halb nackt — man bedenke: in dieser Jahreszeit — herumlaufen.

Die reklamierte Ehefrau!

Lochau. Eine unliebsame Ueberraschung erlebte dieser Tage das hiesige Ehepaar Sch., das seit 1925 verheiratet ist und in harmonischer Ehe lebte, als hier ein polnischer Arbeiter auftauchte und behauptete, mit der betreffenden Frau seit 1923 verheiratet zu sein. Bei der Polizeibehörde konnte er seine vorschriftsmäßigen Ausweise vorzeigen und diese veranlaßte daher eine Gegenüberstellung mit der Frau Sch., bei der sie auch zugab, daß sie 1923 mit dem polnischen Arbeiter getraut worden sei. Schon nach kurzer Zeit hatte sie ihren Ehegatten heimlich verlassen und ging ohne dessen Wissen in Lochau auf dem Rittergut in Arbeit, wo sie den Arbeiter Sch. kennen lernte und 1925 heiratete. Die Sache ist dem Gericht übergeben worden und wird nun ein unliebsames Nachspiel haben.

Der Hellseher sieht den Düsseldorfer Mörder.

Benkendorf. Ein hiesiger Einwohner behauptet, den Düsseldorfer Mörder zu kennen. Er hat bereits an die Düsseldorfer Polizei geschrieben und hofft nun, daß er die Belohnung erhält. Seiner Ansicht nach ist der Düsseldorfer Mörder von Beruf eine private Lehrperson; er beschreibt die Person auch noch näher. Der Mann ist in hiesiger Gegend als Spiritist bekannt. Er ladet zu seinen Sitzungen auch öfters Personen aus dem Ort ein.

Folge der Wohnungsnot.

Großcorbetha. Der frühere Hausbesitzer G. B. aus Großcorbetha, dessen Grundstück der Amtsbezirk käuflich erworben hatte, wurde im August zwangsweise aus seiner bisherigen Wohnung entfernt und im Schulhause untergebracht. Da aber der Aufenthalt in der alten Schule B. nicht zusagte, weil nach seiner Meinung der Raum sich nicht für alte und kranke Leute eignete, so zog er wieder in sein früheres Wohnhaus ein, als ein Zimmer, das bisher die apostolische Gemeinde gemietet hatte, frei wurde. Da er hierzu keinerlei Genehmigung besaß, erhielt er ein Strafmandat über 20 Mark, gegen das er Einspruch erhob. Er erklärte, daß das Zimmer seinem Sohn gehört habe und er mithin keine Genehmigung des Wohnungsamtes nötig hatte. Sein Einwand wurde aber als unzutreffend zurückgewiesen und B. wegen Hausfriedensbruchs zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt.

Schotterey—Halle.

Neue Autolinie.

Bad Lauchstädt. Eine neue Autoverkehrslinie, die in Schotterey beginnt und über Bad Lauchstädt — Klein-Lauchstädt — Bündorf — Holleben nach Halle führt, wird voraussichtlich am 1. Februar d. Js. eröffnet. Der Unternehmer ist Herr Schwiefert, Teutschenthal.

Geschäftliches.

Halbe Menschen.

Warum altern jetzt die Menschen früher, warum sind sie abgekämpft? Das rasende Tempo unserer Zeit macht alt! Machen Sie eine Atempause! Eines Tages fallen Sie erschöpft mitten in Ihrer Arbeit um! Neue Kräfte für Nerven und Blut, neue Arbeitskraft und Lebenslust durch Zellen-Erneuerung, erreichen Sie durch eine Kolaferrin-Verjüngungskur! Dem Lebenstempo nimmt Kolaferrin die Atemlosigkeit! Machen Sie eine Atem-Pause! (Siehe Anzeige.)

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstraße 4. Verantwortlich für den Textteil: Hauptschriftleiter Kurt Goldhammer, für den Anzeigenteil: Curt Deicke, beide in Merseburg.

4. Allgemeine Geflügelschau.

Mücheln. Wieder einmal bringt uns der hiesige Geflügelzüchterverein eine allgemeine Schau. Die Ausstellung, die im großen Saale des „Schützenhaus" am Sonnabend und Sonntag bis zum Abend geöffnet ist, bedeutet für den rührigen Verein einen großen Erfolg. Sie ist insgesamt mit 418 Tieren beschickt worden, von denen die 4 auswärtigen Preisrichter, die bereits am Freitag ihres Amtes walteten, 143 Stück mit dem Prädikat „Sehr gut" versehen konnten.

Hierzu wurden wiederum eine ganze Zahl besonders schöner Tiere mit

Ehrenpreisen

ausgezeichnet. Sie wurden zugesprochen: Riedmayer, Esperstedt; Schramm, Schleberoda; Weinreich, Nemsdorf; Rittergut Größ; Zieske Zorbau; Zörner, Neubiendorf; Steinicke, Geiseltröhlitz; Hülse, Nemsdorf; Ziegenhorn, Schafstädt; Bloßfeld, Geiseltröhlitz; Müller, Neumark; Helbing, Raschwitz; Rosenkranz, Möckerling; Lützkendorf, Größ; Knobloch, Gehüfte; Werner jun., Großgräfendorf; Bald, Obhausen; Seeburg, Größ; Hedrich, Schkopau; Kahte, Oechlitz; Lehmann, Dicklitz; Keil, Crumpa; Rohle, Merseburg; Licht, Zorbau; Kind, Crumpa; Förster, Neubiendorf. Neben Gänsen, Enten und Puten sind in der Hauptsache Hühner und Tauben in den mannigfaltigsten Arten ausgestellt.

Für jeden, der etwas Interesse an der Geflügelzucht nimmt, lohnt sich ein Gang durch die Ausstellung. Wohl alle hauptsächlichsten Arten unserer heimischen Hühner sind hier vertreten. Zunächst die schweren Rassen-Orpington, Rhodeländer, Wyandottes in den verschiedenen Farben, dann die leichten, flüchtigen Minorka, Barnevelder, Italiener, Rheinländer, Legehorn und Silberdrakel. Eine Anzahl Zwerghühner leitet zu den Tauben über. An über 250 Exemplaren von Malteser, Trommler, Kröpfer, Straßer, Lockentauben, Schwalben, Tümmler und Schönheitsbrieftauben bekommt der Laie, für den Taube eben Taube ist, einen Begriff von der Vielfeitigkeit der Züchtungen.

Besonders zu erwähnen ist eine von Herrn Riemer (Möckerling) ausgestellte Glucke mit acht munteren Küken. Alles das, was eine richtige

Aufzucht des Geflügels

gewährleistet, bieten Spratts Futtermittel. Auf diesem Gebiete hat Herr G. Sichting eine reichhaltige Auswahl zur Schau gestellt. Für 20 Pfennig kann auch jeder einen Versuch bei der Glücksgöttin wagen und dafür frische Eier, eine Taube, ein Hühnchen oder sogar eine Ente gewinnen. Hoffentlich werden die Mühen des Vereins durch einen recht zahlreichen Besuch belohnt.

Gottesdienst-Nachrichten

Sonntag, den 19. Januar 1930.

Kollekte: Für die Taubstummenseelsorge

Es predigen:

Dom. 10 Uhr Pastor Wuttke (Amtswoche derselbe). 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag, 19,30 Uhr Bibelstunde in der Herberge zur Heimat. Past. Wuttke

Stadt. 10 Uhr Vik. Angermann, 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Pastor Riem. Donnerstag, 20 Uhr Bibelstunde, Breitestraße 18, Past. Angermann; Freitag, 20 Uhr Kirchenchor, Breitestraße 18, Lehrer Busch

Altenburg. 10 Uhr Pastor Scheibe. 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Montag 20 Uhr Frauenhilfe Nachm.- u. Abendkreis vereinigt im Tivoli. Vortrag: Pastor Scheibe. Geheimnis der Fürbitte — Geheimnis der Kraft.

Neumarkt. 10 Uhr Pastor Boit, 11.15 Uhr Kindergottesdienst; Montag, 20 Uhr Konfirmierten Söhne im Pfarrhause. Donnerstag, 20 Uhr Mädchenverein St. Thomae im Pfarrhause.

Rössen. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst. 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag 20 Uhr Uebung des Kirchenchors. Mittwoch 20 Uhr Bibelstunde.

Beuna. Sonntag 8 Uhr Predigtgottesdienst in Nieder-Beuna; 10 Uhr Predigtgottesdienst in Ober-Beuna; 11 Uhr Kindergottesdienst im Pfarrsaal; 15 Uhr Jungmädchenbund. Montag 20 Uhr Posaunenchor. Dienstag 20 Uhr Jungmädchenbund. Mittwoch 20 Uhr Bibelstunde; Donnerstag 20 Uhr Kirchenchor und Helferbesprechung.

Zscherben. Sonntag 8,30 Uhr Predigtgottesdienst, Pastor Heine, Crempun.

Kötzschen. Sonntag 10 Predigtgottesdienst, Pastor Heine, Crempun.

Kayna. 9 Uhr Kindergottesdienst in Großkayna; 10 Uhr Gottesdienst in Kleinkayna.

Mäckelring. 8,30 Uhr Gottesdienst.

Zöbigker. 10 Uhr Gottesdienst.

Neumark-Geiseltröhlitz. Sonntag 10 Uhr Predigtgottesdienst in Neumark. 11 Uhr Kindergottesdienst in Neumark. 19,30 Uhr Jungmännerversammlung in der alten Schule. Mittwoch 19,30 Uhr Jungmädchenabend in der alten Schule. Donnerstag, 20 Uhr Bibelstunde in der alten Schule.

Stöhnitz 9 Uhr Zorbau. 10,30 Uhr. In Zorbau ausch. Kindergottesdienst.

Dom-Mädchenbund.

Mittwoch, 19,30 Uhr Vers. im „Herzog Christian"

Jungfrauen-Verein des Vaterländ. Frauen-Vereins (Seffnerstr. 1).

Donnerstag, 19,30 Uhr Versammlung.

Christliche Gemeinschaft (i. d. L.)

An der Geisel 5 (Ev. Vereinsh aus)

Mittwoch, 20 Uhr Bibelbesprechstunde.

Ev. Männer- u. Jugendverein.

Sonntag, 20 Uhr: Literarischer Abend, Pastor Angermann.

Dienstag, 20 Uhr Bibelstunde an der Geisel 5.

Ev. Mädchenbund St. Maximi.

Montag, abends 8 Uhr Turnen im Schloßgartensaal.

Mittwoch, 20 Uhr Versammlung an der Geisel 5, Pastor Riem.

Christliche Versammlung Blanckestr. 1.

Sonntag. 20 Uhr Evang. Vortrag

Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde

Katholische Gemeinden.

Merseburg: 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt; 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr letzte heilige Messe mit Predigt. 18 Uhr Andacht.

Neurössen: 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt; 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr Andacht.

Neumark. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt, 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 15 Uhr Andacht.

Reuditendorf. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 15 Uhr Andacht.

Kayna. 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

Allgemein. Ortskranken-Kasse Merseburg

Arzt vom Sonntagsdienst

Sonntag, 19. Januar

Sanitäts-Rat Dr. Karow

Am Neumarktstor 2

Tel. 260

Arzt vom Sonntagsdienst

(nicht für Angehörige der Allgemeinen Ortskrankenkasse Merseburg).

Sonntag, 19. Januar

Frau Dr. Hetzer

Gotthardtstraße 37, Telefon 60.

Sonntags- bzw. Nachtdienst der Apotheken

Sonntag, 19. Januar

Dom-Apotheke

Nachtdienst vom 18. 1. bis 24. 1.

Rheumatismus Katzenfelle!! Gotthardt-Drogerie

ÖFEN reinigt elektrisch Maurerarbeiten führt aus **Kurt Krahl** Neumarkt 76, Tel. 1074

Die Maurer-, Zimmerer-, Dachdecker- und Klempnerarbeiten

für den Erweiterungsbau der Lessingschule sollen vergeben werden. Die Angebotsvordrucke können im Stadtbauamt, Rathaus am Markt, Zimmer 32 während der Dienststunden gegen Erstattung von 0,50 RM. für ein Los abgeholt werden.

Die Zeichnungen liegen im Zimmer Nr. 51 zur Einsicht aus.

Die Angebote, für deren Ausfüllung nichts vergütet wird, sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen bis **Donnerstag, den 23. Januar 1930** 10 Uhr, dem Stadtbauamt, Zimmer 32, einzureichen. Verspätet eingegangene oder ungenügend ausgefüllte Angebote bleiben unberücksichtigt.

Die Auswahl unter den einzelnen Bewerbern oder die Abweisung sämtlicher Angebote bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Merseburg, den 17. Januar 1930.

VII. — 29. **Der Magistrat.**

Rundfunkprogramm

Königswusterhausen

Sonntag, den 19. Januar

Königswusterhausen, Wellenlänge 1635 Meter.

7.00 Uhr: Funk-Gymnastik.
8.00 Uhr: Die Viertelstunde für den Landwirt.
8.15 Uhr: Wochenrückblick auf die Marktlage.
8.30 Uhr: Was ist beim Ankauf eines Landgutes zu beachten?

Leistungsfähige Radiogeräte

und erstklassige Ersatzteile

kaufen Sie preiswert nur im ältesten Fachgeschäft

Radio-Keller, Merseburg

Obere Breite Str. 13 Telef. 554

8.55 Uhr: Uebertragung des Stundenglockenspiels der Potsdamer Garnisonkirche.
9.00 Uhr: Morgenfeier.
Anschließend: Uebertragung des Glockengeläuts des Berliner Doms.
10.00 Uhr: Wettervorhersage.
11.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
11.30 Uhr: Mittagskonzert.
13.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
13.30 Uhr:: Deutsche Winterkampfspiele in Krummhübel: Das große Skispringen.
14.10 Uhr: Märchen.
14.40 Uhr: Elternstunde: Zeitung, Rundfunk, Kind.
15.10 Uhr: Von werdenden Müttern und kommenden Kindern.
15.40 Uhr: Aus dem Sportpalast: Schlußrunde der Berliner Rugby-Meisterschaft.
16.10 Uhr: Mandolinenorchesterkonzert.
17.15 Uhr: Studio: Versuche zur Erzählung.
18.00 Uhr: Unterhaltungsmusik.
18.30 Uhr: Besinnliche Viertelstunde.
18.45 Uhr: Deutsche Barock-Literatur.
19.20 Uhr: Wert und Leben.
20.00 Uhr: Konzert.
21.00 Uhr: Abendball.

Anschließend: Zeitansage, Wetterdienst, Bekanntgabe der Tagesnachrichten, Sportnachrichten. Danach bis 0.30 Uhr: Tanzmusik.

Leipzig

Sonntag, den 19. Januar

Leipzig (Dresden, 319), Wellenlänge 250 Meter.

8.00 Uhr: Landwirtschaftsfunk: Der Landwirt als Kaufmann.
8.30 Uhr: Orgelkonzert aus der Leipziger Universitätskirche.
9.00 Uhr: Morgenfeier.
10.15 Uhr: Adolf Damaschke spricht.
11.00 Uhr: Die Verwandlung unseres Weltbildes (II): Der Abbau der Unendlichkeit.
11.30 Uhr: Mittagskonzert.
Anschließend: Wettervoraussage und Zeitangabe.
13.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
13.30 Uhr: Uebertragung aus Krummhübel der deutschen Winterkampfspiele 1930: Großes Skispringen.
14.10 Uhr: Aktuelle Stunde.
14.45 Uhr: Schallplattenmusik.
15.00 Uhr: Bühnenrückblick.
15.30 Uhr: Paul Pisk mit eigenen Werken.
16.15 Uhr: „Bar", eine Dichtung für Rundfunk von Otto Heinz Jahn.
17.00 Uhr: Zither-Duette.
17.30 Uhr: So sieht du aus! Plauderei über Zeitgenossen.
18.00 Uhr: Lieder zur Laute auf Schallplatten.
18.30 Uhr: Rundfunk und Musikfilme.
19.00 Uhr: Heitere Lieder und Arien.
19.30 Uhr: Aus der neueren bulgarischen Dichtung.
20.00 Uhr: Chaos der Theater (Zwiegespräch).

Radio-Klinik W. BOCK

Preiswerte Anlagen, Ersatz- und Zubehörteile sowie Reparaturen und Umänderungen nur beim Fachmann

Georgstraße 4 — Telefon 1080

20.30 Uhr: „Don Cesar", Operette von Oscar Walter; „Die hellblauen Schwestern", Operette von Albert Salfeld und Franz Richtshoff.
22.00 Uhr: Pressebericht, Zeitangabe und Sportfunk. Danach bis 0.30 Uhr: Tanzmusik.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300118-14/fragment/page=0013

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Sonnabend, den 18. Januar 1930

Die Kohlen- und Eisenindustrie für finanzielle Entlastung der Reichsbahn.

In den bevorstehenden Verhandlungen zwischen der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft und der Reichsregierung über den Antrag der Reichsbahn auf Bewilligung einer Tariferhöhung oder einer geldlichen Erleichterung durch Rücküberweisung aus dem Beförderungssteueraufkommen nimmt der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen (Langnamverein) zugleich im Namen der anderen Verbände der Schwerindustrie in längeren Ausführungen Stellung, denen wir folgendes entnehmen:

„Soweit wir unterrichtet sind, ergibt sich für das Jahr 1930 bei der Reichsbahn ein Fehlbetrag in der Betriebsrechnung von rund 150 Mill. Mark, vorausgesetzt, daß der übliche Gesamtbedarf der Kapitalrechnung in Höhe von etwa 300 Mill. Mark auf dem Anleihewege gedeckt werden kann. Eine Verteuerung des Güterverkehrs müßte notwendigerweise zu einer weiteren Verringerung der Rentabilität von Industrie, Handel und Gewerbe führen. Deswegen erscheint es uns dringend notwendig, die Reichsbahngesellschaft finanziell zu entlasten, und zwar in erster Linie dadurch, daß ihr von dem bisher reparationspflichtigen Beförderungssteueraufkommen bis auf weiteres jährlich 150 Mill. Mark belassen werden, um auf diese Weise den Betriebsfehlbetrag zu decken.

Reparationsleistungen im Dezember.

Nach der dreigeteilten Uebersicht des Reparationsagenten über die Reparationszahlungen und -leistungen für Dezember wurden im Rahmen des Dawes-Planes insgesamt 16,709 Mill. Goldmark verrechnet, davon entfielen 3,102 Mill. auf Sachlieferungen. Vom 1. September bis Ende Dezember wurden mithin im Dawes-Plan 245,33 Mill. GM. verrechnet, so daß ein Saldo am Jahresschluß 1929 von 4,028 Mill. GM. verbleibt.

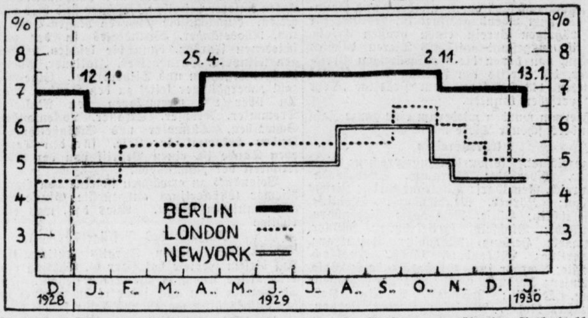
Unterstützung der Industrie durch die amerikanischen Gewerkschaften.

In der „Westeuropäischen Wirtschaftskorrespondenz" befindet sich folgender Neuyorker Bericht über die Lage der amerikanischen Industrie:

„Besonderer Wert wird von dem Präsidenten Hoover offenbar darauf gelegt, zu verhüten, daß durch den etwaigen Rückgang der Konjunktur eine Aera sozialer Konflikte beginnen könnte. Ein offizielles Kommuniqué des Weißen Hauses besagt, daß die großen Arbeitgeberverbände dem Präsidenten durchweg die Zusicherung machten, daß keine Lohnverringerungen erfolgen sollen. Andererseits haben die Führer der Gewerkschaften sich verpflichtet, alle neuen Lohnansprüche, die über den bisherigen Rahmen hinausgehen, im Keime zu ersticken. Der Schluß des diesbezüglichen amtlichen Kommuniqués lautet: „Der Präsident ist durch die Beauftragten der Gewerkschaften ermächtigt worden, bekanntzugeben, daß nach ihren persönlichen Ansichten und nach ihrer strengen, für die Gesamtheit der Arbeiterschaft geltenden Anempfehlung keine Lohnverhandlungen, abgesehen von den schon laufenden, für eine Steigerung der Löhne begonnen werden dürfen, ferner, daß

die Arbeiterschaft in ihrer Gesamtheit der Industrie in jeder Weise ihre Unterstützung zusichert, um die wirtschaftlichen Probleme der Gegenwart und nächsten Zukunft bewältigen zu helfen."

Sinkende Diskontsätze.



Die starke Entlastung der Reichsbank in der ersten Januarwoche und die weiteren erheblichen Rückflüsse in den letzten Tagen haben es ihr ermöglicht, den Diskont am 13. Januar um ein halbes Prozent zu ermäßigen. Auch in anderen wichtigen Ländern zeigt das allgemeine Zinsniveau weiter eine sinkende Tendenz. Die Zinsspanne gegenüber dem Auslande bleibt daher auch jetzt noch groß genug, um bei normaler Weiterentwicklung des internationalen Geldmarktes Abflüsse von Geldern aus Zinsgründen zu hindern. — Unser Bild zeigt die Entwicklung der Diskontsätze in Berlin, London und Neuyork.

Berliner Produktenbörse vom 17. Januar.

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide u. Oelsaaten per 1000 Kilogr., sonst per 100 Kilogr., alles in Mark.

Weizen, märkischer, 76–77 kg	243–246	Viktoriaerbsen	25,00–34,00
Roggen, märk.	153–154	Kl. Speiseerbsen	23,00–26,00
Braugerste	178–192	Futtererbsen	21,00–22,00
Futter- und Industriegerste	160–168	Peluschken	20,00–21,00
Hafer, märkischer	133–141	Ackerbohnen	18,25–19,50
Mais, zollbegünstigter, loko Berlin	—	Wicken	22,00–25,00
do. rumän.	—	Lupinen, blaue	14,00–15,00
Weizenmehl	29,50–35,00	Lupinen, gelbe	17,00–18,00
Roggenmehl	21,50–24,75	Seradella, neue	26,00–31,00
Weizenkleie	10,25–10,75	Rapskuchen	17,40–17,90
Roggenkleie	8,75–9,25	Leinkuchen	22,40–22,80
		Trockenschnitzel	7,80–8,00
		Soya-Schrot	15,10–15,30
		Kartoffelflocken	13,80–14,30

Produktenbörse zu Halle vom 18. Januar.

Weizen ruhig 243–245 (243–245); Roggen matt 168–172 (174–176); Braugerste geschäftslos 210–220* (210–220); Futtergerste matt 164–168 (166–170); Hafer matt 165–168 (165–168); Mais flau 164 (168); Viktoriaerbsen geschäftslos 24,00–26,00* (24–26,00); Weizenkleie ruhig 10,50–10,75 (10,75–11,00); Roggenkleie ruhig 10,00–10,25 (10,00–10,25); Malzkeime ruhig 10,75 bis 11,25 (11,00–11,50); Trockenschnitzel ruhig 10,00–10,50 (10,00 bis 10,50).

* feinste über Notiz.

Die Marktlage blieb bei geringen Umsätzen in allen Artikeln unverändert schwach.

Magdeburger Produktenbörse vom 17. Januar. Weizen 245–247, Roggen 163–164, S.-Gerste 195–200, W.-Gerste 164–168, Hafer 154–160, Plata-Mais 165, Vikt.-Erbsen 258–268, Weizenmehl 35,50–36,50, Roggenmehl 24,50–25,50, Weizenkleie 10,50–11,00, Roggenkleie 9,75–10,25. Getreide für 1000 Kilogr., im übrigen für 100 Kilogr.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 17. Januar. Auftrieb: 2428 Rinder, darunter 662 Ochsen, 622 Bullen, 1144 Kühe und Färsen, ferner 1775 Kälber, 4568 Schafe, 6391 Schweine, zum Schlachthof direkt 1085 Schafe und 1391 Schweine, 2850 Auslandsschweine. Preise: Ochsen: 1. Kl. 58–60, 2. Kl. 53–56, 3. Kl. 48–52, 4. Kl. 38–45. Bullen: 1. Kl. 54–55, 2. 51–53, 3. 48–50, 4. 42–46. Kühe: 1. Klasse 42–46, 2. 30–39, 3. 25–28, 4. 20–24. Färsen. 1. 53–55, 2. 48–50, 3. 35–45. Fresser: 35–45. Kälber: 1. Kl. —, 2. Kl. 82–94, 3. 60–80, 4. 48–58. Schafe: 1. Kl. 63–64, 2. 58–62, 3. 45–50, 4. 48–55, 5. 37–45. Schweine: 1. Kl. 83, 2. Kl. 84–85, 3. 83–84, 4. Kl. 82–83, 5. 78–80, Sauen 74–75. Marktverlauf: Bei Rindern ruhig, ausgesuchte Ochsen über Notiz; bei Kälbern schleppend, bei Schafen schleppend, Ueberstand; bei Schweinen ziemlich glatt.

Amtliche Devisenkurse vom 17. Januar

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,181	4,189	1 Pfund Sterl.	20,353	20,393
100 holl. Guld.	168,05	168,39	100 italien. Lire	21,88	21,92
100 franz. Frks.	16,42	16,46	100 span. Peset.	55,84	55,96
100 schweiz. Fr.	80,82	80,98	1 argentin. Peso	1,665	1,669
100 Belga	58,245	58,365	100 finnische Markka	10,505	10,525
100 tschech. Kr	12,37	12,39			
100 schwed. Kr	112,22	112,44	100 bulgar. Leva	3,029	3,035
100 norweg. Kr.	111,76	111,98	1 japan. Yen	2,053	2,057
100 dän. Kron.	111,87	112,09	1 brasil. Milrs.	0,47	0,472
100 östr. Schill.	58,83	58,95	100 jugosl. Dinar	7,383	7,397
100 ung. Pengö	73,13	73,27	100 portug. Esc.	18,785	18,825

Gute Ernte — Schlechte Preise.

Lage der Landwirtschaft im Dezember.

Da die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse im Monat Dezember 1929 fast allgemein einen Stand aufwiesen, der der Landwirtschaft den erhofften Nutzen aus der mengenmäßig befriedigenden Ernte nicht bringen konnte, übten die Steuerlasten weiter einen schweren Druck aus. Kredite wurden von der Landwirtschaft nur wenig aufgenommen, da sie in den meisten Fällen keine Möglichkeit sieht, die hohen Zinsen zu tragen. Vielfach ist auch

die Beleihungsgrenze erreicht,

so daß keine Grundlage für Realkredite mehr gegeben ist. Die Feldarbeiten wurden durch das lang anhaltende milde Wetter sehr begünstigt, so daß die notwendigen Vorarbeiten für die Frühjahrsbestellung weitgehend beendet sind.

Auch die Entwicklung der Wintersaaten war durchaus befriedigend. Stellenweise wird sie sogar als üppig bezeichnet, so daß die Gefahr stärkerer Auswinterungsschäden besteht.

Magdeburger Zuckermarkt vom 17. Jan. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilogr. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung —.—. Tendenz: Still.

Hallische Börse vom 18. Januar.

	heute	Vortag
Allgem. Deutsche Credit-A.	121 G	121,5 G
Hallescher Bankverein	115 G	115 G
Gewerbe- und Handelsbank	92 G	92 G
Landcredit-Bank	85 G	85 G
Zörbiger Bankverein	—	52 G
Mansfeld Bergbau A.-G.	109 G	109 G
Prehlitzer Braunkohlen	161 G	163 b
Riebeck'sche Montanwerke	104 G	110 G
Werschen-Weißenf. Braunk.	130 G	130 G
Bruckdorf-Nietleb Bergbau	—	—
Ammendorfer Papierfabrik	138,5 b	137 G
Cröllwitzer Papierfabrik	—	—
Cönnerner Malzfabrik	120 b	120 G
Eilenburg. Kattun-Manufakt.	64 G	64 G
Engelhardt-Brauerei	227 G	280 G
F. Zimmermann & Co.	25,75 bG	25,75 G
Glauziger Zuckerfabrik	—	—
Malzfabrik Reinicke & Co.	125 G	125 G
Halle-Hettstedter Eisenbahn	—	—
Hall. Maschinen u. Eisengieß.	82 G	86 B
Hallesche Röhrenwerke	54 G	54 G
Hildebrand Mühlenwerke	25 bG	26 G
Moritz Jahr	9 B	9 B
Gebrüder Jentzsch	30 G	30 G
Kaiserbad Schmiedeberg	100 bBr	100 G
Kyffhäuserhütte	36 G	36 G
Gottfried Lindner	59 bBr	60 bG
Schraplauer Kalkwerke	43 bGr	43 G
Stadtmühle Alsleben	45 b	45 G
G. Vester Spedition	65 G	65 G
Wegelin & Hübner	82 b	84 G
Zeitzer Maschinen u. Eisen	125 G	125 G
Zuckerraffinerie Halle	—	—

Tendenz: Behauptet.

Leipziger Börse vom 17. Januar.

Mitgeteilt vom Bankhaus H. F. Lehmann, Halle.

Allg. Dt. Cred.-A.	123,00	Lpz. Bier Riebeck	150,0
Chemn. Spinner.	—	Lindner, Gottfr.	59,5
Chromo Najork	124,00	Mansfeld, Bergb.	108,0
Falkenstein Gard.	120,25	Norddtsch. Wolle	92,7
Halle Zimmerm.	26,00	Pittler Maschinen	164,0
Halle Zuckerraff.	—	Polyphon	278,0
Kirchner & Co.	63,00	PrehlitzerBraunk.	161,0
Köbcke & Co.	8,00	Rauchwar. Walter	34,5
Landkraft Leipzig	77,25	Riquet & Co.	128,0
Langbein-Pfanh.	129,00	Fahlberg, List & Co	65,0
Leipz. Baumwolle	141,50	Schlema Holzstoff	100,0
do. Wollkämmer	—	Schubert & Salzer	219,5
do. Kammgarn	—	Stöhr Kammgarn	113,0
do. Hypoth.-Bank	122,00	Thüringer Gasges.	184,7
		do. Wolle	129,0

Goldpfandbriefe, wertbeständ. Anleihen

Berlin, 17. Januar

8 Pr. Ldpfb. Anst. Gm. R.13	94,50	8 Pr. Centr.-Bod.-G. 1927	94,0
7 do. do. R.5	87,00	8 do. do. 928	96,5
7 do. do. R.10	88,00	8 Pr. Cntr. Bod. G. Kom 27	90,5
7 do. Kom. R.6	86,75	8 do. do. 1928	93,5
6 do. do. R.8	84,00	6 Anh. Roggen 1.-3. Ausg.	—
8 Pr. Ztrst. Gld. R.3, 6, 10	92,50	5 Bad. Land.-Elekt. Kohle	—
8 do. do. R.9	92,50	5 Berl. Roggenwert 1923	9,20
8 do. do. R.14 u.15	92,50	6 Breslau Kohlenwertanl.	18,5
8 do. do. R.18	92,50	5 Elektro Mitteld. Kohle	4,08
8 do. do. R.19	94,50	7 Ev. Ldk. Anh. Roggenw.	—
8 do. do. R.20 u.21	94,00	5 Großkr. Hannov. Kohle	—
10 Pr. Pfbr. Ghpfr. 39 u.40	101,00	5 Kur- u. Neumärk. Rogg.	—
9 do. do. Em.38	99,50	5 Landsch. Centr. Roggen	7,82
8 do. do. Em.41	92,75	5 Meckl.-Schwer. Roggw.	7,75
7 do. do. Em.42	83,00	5 Oldb. st. Kred.-A. Rggw.	8,75
6 do. do. Em.45	81,00	5 Pr. Centrbd. Roggen-Pf.	8,7
6 do. Kom. Em.19	77,00	5 Preuß. Kaliwertanleihe	6,6
10 Prov. Sächs. lds. Gpf.	—	5 Preuß. Roggenwertanl.	9,1
8 do. do. do.	89,50	5 Pr. Sächs. Ldsch. Rogg.	—
7 do. do. Ausg. 1-2	80,90	5 Roggen-Rtbk. Berl. 1-11	7,95
6 do. do. Ausg. 1-2	—	5 Schles. ldsch. Rogg.-Pf.	7,27
8 Sachs. Pr. G.-A. A.11/12	82,00	6 Thür. ev. Kirch. Roggw.	9,62
		5 Westf. Prov. Kohle 1923	12,5

*

Metallpreise in Berlin vom 17. Jan. (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 170,25, Orig.-Hüttenaluminium 98–99 Proz., in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 194, Reinnickel 98–99 Proz. 350, Antimon Regulus 59–68, Feinsilber für 1 kg fein 63,50–65,50.

Berliner Elektrolytkupferpreis vom 18. Januar 170,25.

Berliner Börse vom 17. Januar

Reichsbankdiskont $6^{1}/_{2}$%

Deutsche Anleihen

	17. 1.	16. 1.
6 Dtsch. Wertbest. Anleihe 1923	—	—
6 do. für 2. 9. 35	87,50	87,50
7 Dt. Reichsanl. 29	96,60	96,70
6 Dt. Reichsanl. 27	87,50	87,50
3 Dt. Reichssch. ‚K'	87,25	87,25
6 Prß. Staatsanl. 1928 auslosbar	91,40	91,40
$6^{1}/_{2}$ Pr. Staatssch. I. Folge	98,12	98,12
7 do. II. Folge	97,00	97,00
7 Thür. Staatsa. 26	74,25	73,50
7 do. Rm. 27 u. La. B	74,00	73,50
$6^{1}/_{2}$ Dtsch. Reichsp. 1. 2. rz. 1. 10. 30	98,00	—
8 Pr. Lds. Rent. Bk.	95,25	95,25
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	51,60	51,80
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	8,00	8,37
Anhalt. Anl.-Auslosungs-Schein	51,25	51,00
Thüring. Anleihe-Auslosungssch.	48,00	48,00
Dt. Wertbest. Anl.	105,00	—
4 Dt. Schutzg. Anl.	3,10	3,50

Verkehrs-Aktien

A.-G. f. Verkehrsw.	116,12	120,50
Allg. Lokalb. u. Kr.	153,50	155,00
Brnschw. Land.-E.	—	—
Canada-Abl.-Sch.	41,00	43,50
Dt. Eisenb.-Betr.	78,50	79,00
do. Reichsb. V.-A.	85,62	86,00
Gr. Casseler Strb.	68,50	68,50
do. do. V.-A.	92,75	92,75
Halb.-Blankenbg.	57,00	57,00
Halle-Hettstedt	35,75	35,75
Hbg.-Amer. Pack.	104,25	107,87
Hamburg. Hochb.	74,00	74,00
Hbg. Südam. Dpfsch.	173,50	175,50
Hansa Dampfsch.	153,50	155,50
Neptun Bremen	110,50	110,00
N. Lausitz. Eisenb.	14,25	14,00
Norddtsch. Lloyd	103,50	107,75
Nordh.-Werniger.	42,50	43,00
Oestr.-Ung. Sttsb.	—	—
Schant. Eisenb.	50,50	52,00
Verein. Elbschiff.	20,00	21,00
Zschipk. Finsterw.	191,00	191,00

Industrie-Aktien

Accumulat.-Fabr.	114,00	114,37
Adler Portl.-Zem.	89,12	91,75
Adlerhütten Glas	98,00	100,00
Alexanderwerk	37,00	39,00
Alg. Kunstzijde U.	125,50	130,75
Allg. Elektr.-Ges.	169,50	172,00
do. do. Vorz. A.	—	—
Alsen Portl.-Cem.	175,00	175,00
Ammendf. Papier	138,00	139,75
Anhalt. Kohlenw.	85,00	86,00
do. do. Vorz.	82,00	—
Ankerwerke A. G.	210,00	207,00
Annaburg. Steing.	16,50	18,00
Augsb. Nbg. Mfbr.	83,50	83,50
Bachm & Ladewig	132,25	132,00
P. J. Bemberg	166,00	176,75
J. Berger Tiefbau	310,25	316,50
Bergmann Elektr.	207,00	211,50
Berl.-Guben. Hutf.	240,00	239,50
Berlin Holz-Kont.	46,50	47,50
do.-Karlsruh. Ind.	70,00	70,25
do. Maschinenb.	68,00	69,00
Berthold, Mess. L.	38,00	40,00
Bösperde Walzw.	59,00	59,75
Brauhaus Nürnbg.	160,00	161,00
Braunk. & Brik. Ind.	150,50	150,50
Braunschw. Kohl.	240,00	240,00
do. Jute-Spinn.	126,00	126,00
do. Maschinen	—	46,00
Breitenb. Portl.-C.	125,00	126,00
Brown, Boveri Co.	129,00	130,00
J. Brüning & Sohn	87,00	87,00
Buderus Eisenw.	68,75	71,75
Byk-Guldenwerk.	69,50	69,75
Caimon, Asbest	18,50	19,00
Capito & Klein	51,00	51,00
Cartonnagen-Ind.	44,50	42,75
Charl. Wasserwk.	101,00	102,37
Chem. Fbr. Buckau	77,00	77,00
do. do. Grünau	64,00	64,50
do. do. v. Heyden	64,00	66,00
do. Ind. Gelsenk.	66,00	65,00
do. Werke Albert	48,75	49,25
Chemn. Akt. Spin.	—	—
Chromo Najork	124,00	124,25
Concord. chem. F.	20,50	22,50
do. Spinnerei	60,50	63,25
Contin. Gummiw.	150,00	153,75
Corona Fahrrad	13,75	12,50
Cröllwitz Papier	151,00	158,00

Daimler-Benz	40,00	42,50
Demmer, Gebr.	—	—
Dtsch.-Atlant. Tel.	111,50	111,00
Deutsche Asphalt	127,00	129,75
do. Babcock & W.	130,00	130,00
do. Cont. Gas Dess.	164,50	169,50
do. Erdöl-A.-G.	105,50	108,75
do. Jute-Spinner.	85,00	88,50
do. Kabelwerke	60,00	61,25
do. Linoleumwk.	249,50	254,75
do. Post-u. Eb. Vk.	30,00	30,25
do. Schachtbau	99,00	100,00
do. Spiegelglas	94,50	94,50
do. Steinzeug	189,00	184,50
do. Teleph. u. Kab.	59,00	60,00
do. Ton- u. Steinz.	131,25	134,50
do. Wollw.-Man.	10,00	10,00
Dtsch. Eisenhdl.	72,00	73,50
do. Metallhandel	70,00	—
Dommitzsch Ton	221,00	221,00
Doornkaat A.-G.	—	—
Oscar Dörffler	122,00	120,50
Dortmund. A.-Br.	240,00	238,50
Dürener Metallw.	134,00	134,00
Dynamit A. Nobel	86,25	87,00
Eilenburg. Kattun	64,50	64,50
Eintracht Braunk.	148,00	148,00
Eisenb.-Verk.-M.	170,00	170,00
Elektra Dresden	165,00	168,00
Elektr.-Lief.-Ges.	165,00	168,00
Elek. Licht u. Kraft	164,75	165,50
Engelhardt-Brau.	227,00	229,00
Eschweil. Bergw.	207,25	207,00
Essen. Steinkohl.	137,00	137,50
Excelsior Fahrrad	15,37	16,00
Fahlb. Saccharin	64,50	68,75
Falkenstein Gard.	119,00	120,00
I. G. Farbenindust.	179,37	183,00
Fein-Jute-Spinne	98,50	98,50
Feibisch A.-G.	255,00	255,00
Feldmühle Papier	168,75	173,50
Felt. & Guilleaume	123,00	126,25
Flensb. Schiffbau	55,00	55,00
Fraustädt. Zucker	67,00	70,00
Friedrichshütte	103,00	103,00
R. Frister & Co.	150,00	150,00
Froebeln Zuckerf.	63,50	64,50
Gas-, W.-, El.-Anl.	82,00	—
Gebhardt & Co.	—	85,00
Gebhardt & König	66,00	66,00
Gelsenkirch. Berg	140,00	140,00
Germania Portl. C.	171,00	171,00
Ges. f. elekt. Unt.	164,75	167,75
Gildemeister & Co.	107,00	106,00
Gladbacher Wolle	—	—
Glauziger Zucker	69,00	69,25

Glockenstahlw.	27,00	26,00
Gebr. Goedhart	178,50	179,50
Th. Goldschmidt	67,50	69,75
Hallesche Masch.	82,00	85,00
Hamburg. Elektr.	133,75	134,50
Hammersen A.-G.	126,00	126,00
Hannover Masch.	39,00	40,00
Harburger Eisen	77,00	76,50
Harburg. Gummi	76,50	80,50
Harpen. Bergbau	140,25	142,50
Hedwigshütte	92,25	92,25
Heidenau Papier		—
Hildebrd. Mühlen	28,00	28,50
Hilgers A.-G.	66,00	66,00
Hilpert Maschin.	114,00	118,00
Hirsch Kupferw.	118,00	120,25
Hirschberg, Leder	86,50	86,50
Hoesch, Eis. u. St.	117,00	118,75
Hoffmann, Stärke	70,00	70,25
Hohenlohewerk	80,50	79,00
Holstenbrauerei	175,50	—
Horchwerke	68,75	69,50
Hotelbetriebsges.	152,50	153,50
Hubertus Braunk.	127,00	127,00
Humboldtmühle	—	—
Huta Breslau	93,50	92,50
Ilse Bergbau	235,00	235,00
Industriebau A.-G.	80,00	82,75
Max Jüdel & Co.	135,50	137,00
Jülich Zuckerfabr.	—	—
Kahla Porzellan	63,00	64,00
Kaiser-Keller AG.	72,00	74,00
Kaliw. Aschersib.	[illegible]	207,00
Klöckner-Werke	105,25	106,00
C. H. Knorr A.-G.	162,50	162,00
Köln-Neuess Bgw.	113,50	116,75
Köln-Gas-u. Elktr.	79,25	79,00
Körbisd. Zuckerfb.	81,00	81,00
Körting, Gebr.	60,50	61,62
Körtings Elektrw.	103,00	104,00
Kyffhäuserhütte	—	—
Lahmeyer & Co.	169,50	172,25
Laurahütte	52,00	53,50
Leipz. Br. Riebeck	148,50	150,00
do. Immobilien	111,00	112,00
do. Landkraftw.	76,50	76,50
do. Pianof. Zimm.	32,00	31,00
Leonhard Braunk.	162,50	162,50
Leopoldsgrube	85,00	85,75
Linde's Eismasch.	167,00	168,50
Lindström A.-G.	[illegible]	600,00
Lingel Schuhfabr.	46,50	46,25
Lingner-Werke	76,00	77,00
L. Loewe & Co.	164,25	168,75
C. Lorenz A.-G.	130,00	148,00

Löwenbrauerei	—	—
Luckau u. Steffen	5,50	5,50
Lüdensch. Metall	68,75	71,00
Lüneb. Wachsbl.	50,00	50,50
Magdeb. Allg. Gas	—	—
do. Bergwerk	64,50	64,50
do. Mühlen	52,75	55,00
Mannesmannröh.	107,50	109,75
Mansfeld Bergb.	109,00	110,50
Maschb. Buckau	126,00	126,00
do. Kappel	43,25	45,00
Mech. Web. Lind.	101,00	105,00
Motorenfb. Deutz	70,75	70,50
Neckarwerke	130,00	130,00
Niederl. Kohlenw.	146,00	147,00
Nordd. Kabelwerk	133,00	133,00
Nordd. Wollkäm.	93,75	96,50
Oberb. Uebert. Z.	95,00	96,00
Oberschl. Eis.-Bd.	74,00	77,25
do. Kokswerke	101,25	104,75
do. do. Genuß	89,50	91,00
Odenw. Hartst. Ind.	104,00	104,00
Oeking. Stahlw.	—	—
Orenst. & Koppel	76,12	77,75
Ostwerke	211,00	214,00
Phönix Bergbau	103,50	105,25
do. Braunkohlen	77,50	78,50
Jul. Pintsch A.-G.	—	—
Pittler Lpz. Werkz.	166,00	166,00
Plauen Gardinen	97,00	102,00
do. Tüll u. Gard.	34,00	—
Pöge, Elektrizität	25,50	26,25
do. Vorz.-Akt.	44,87	44,87
Polyphonwerke	273,50	283,00
Radeberg Export	195,75	197,50
Rathgeb. Waggon	68,00	68,50
Rauchw. Walter	—	35,25
Ravensbg. Spinn.	37,75	37,75
Reichelt Met. Schr.	48,00	47,00
Reiß & Martin	—	—
Rhein. Braunkohl.	252,75	255,00
do. Chamotte	66,00	66,00
do. Elektrizität	141,00	144,00
do. Spiegelglas	132,00	137,00
do. Stahlwerke	115,25	118,50
Rh.-Westf. Kalkw.	107,75	108,00
do. do. Sprengst.	—	—
David Richter A.G.	163,00	169,50
A. Riebeck Mont.	104,75	108,00
Rockstroh-Werke	74,50	74,50
Roddergrube	790,00	790,00
Ph. Rosenth. Porz.	89,00	93,00
Rositz. Zuckerraff.	34,75	34,87
Ruscheweyh	85,00	89,00
Rütgerswk. A.-G.	75,00	77,00

Sachsenwerk	95,00	97,00
Sächs. Gußst. Döhl.	80,50	80,50
Saline Salzungen	114,00	115,00
Salzdetfurth Kali	335,00	344,00
Sangerhs. Masch.	120,00	119,00
Sarotti-Schokol.	138,00	143,50
Sauerbrey Masch.	20,00	21,50
Saxonia, Zement	134,00	134,00
Schieß-Defries	90,00	90,00
Schneider, Hugo	109,25	109,50
Schönebeck, Met.	24,00	24,50
Schubert & Salzer	218,00	224,00
Schuckert & Co.	186,00	193,50
Schulth.-Patzenh.	276,50	279,00
Schwabenbräu	261,50	261,00
Siegen-Sol. Guß	8,75	9,12
Siegersdrf. Werke	75,00	78,00
Siemens Glasind.	129,50	128,00
Siemens & Halske	304,00	307,50
Sinner A.-G.	115,00	117,00
Stader Lederfabr.	70,50	71,00
Stadtberger Hütte	—	—
Staßfurt. Chem. Fb.	24,00	—
Steatit-Magnesia	143,00	143,00
Steinfurt Waggon	66,50	66,50
Stickerei Plauen	109,00	111,00
R. Stock & Co.	89,00	92,00
Stöhr Kammgarn	114,12	117,12
Stolberger Zinkh.	107,00	110,00
Gebr. Stollwerck	106,00	110,00
Stralauer Glas	129,00	129,00
Stralsund. Spielk.	251,00	255,00
Svenska Tändst.	350,00	345,00
Conr. Tack & Cie.	104,00	104,00
Taf.-, Sal. u. Spgl.	125,00	123,50
Telefon-F., Berlin.	53,75	54,25
Tempelhofer Feld	45,00	47,00
Teutonia Misburg	233,00	233,00
Thür. Bleiweißfbk.	12,00	11,50
do. Elektr. u. Gas	—	—
do. Gasg. Leipzig	134,12	135,50
Leonhard Tietz	163,50	168,00
Trachenbg. Zuckf.	36,00	37,00
Triptis Akt.-Ges.	56,00	56,00
Tüllfabrik Flöha	—	54,25
Ver. Glanzstoff.	179,00	188,00
do. Gothaniawerk	105,50	104,00
do. Harz. Portl.-C.	110,00	110,00
do. Jutespinn. LtB	101,00	101,00
do. Laus. Glasw.	45,00	44,00
do. Märk. Tuchfbk.	50,00	50,50
do. Prtl. Schimisch	181,00	182,00
do. Schuhfb. Bern.	41,00	42,37
do. Smyrna-Tepp.	201,00	201,00
do. Stahlw. v. d. Z.	165,00	165,00
do. Thür. Metall	60,00	60,00

Vogel, Tel.-Drähte	73,50	74,75
Vogtl. Maschinen	88,12	89,25
do. Spitzen	118,00	119,25
do. Tüllfabrik	61,50	65,25
Volkstedt. Porz.	25,50	26,25
Vorwohler Portl.	135,00	135,00
Wanderer Werke	57,75	59,50
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	128,50	127,00
Wasser Gelsenk.	135,00	137,50
Wayss & Freytag	85,50	87,75
Wegelin Rußfabr.	98,25	98,00
Wegelin & Hübner	84,00	84,00
Wenderoth	73,00	70,25
Wersch.-Weißenf.	130,00	132,25
Westeregeln Alk.	206,25	211,62
H. Wissner Metall	81,00	81,50
Wittener Gußstah.	40,25	40,00
Wittkop. Tiefbau	105,50	105,00
Wrede Mälzerei	120,00	120,00
Wunderlich & Co.	121,00	126,00
Zeitzer Maschfbk.	121,25	122,50
Zellstoff-Verein	105,00	107,50
do. Waldhof	195,50	203,87
Zuckfb. Rastenbg.	40,12	43,00

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.-A.	122,50	124,75
Bank f. Brau-Ind.	152,00	157,00
Berl. Handelsges.	189,00	190,00
do. Hypoth. Bank	198,00	199,00
do. Kassenverein	102,25	102,25
Brnschw.-H. Hyp.	173,00	173,00
Commerz- u. Pr. B.	157,00	160,00
Darmst. u. Nat.-Bk.	240,75	240,50
Dess. Landesbank	100,00	100,00
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	150,75	153,00
Dtsch. Effekt.-Bk.	114,00	114,00
Dt. Hyp.-B. Berlin	137,25	137,25
Dt. Ueberseebank	100,25	100,00
Dresdner Bank	150,50	151,75
Getreide-Kreditb.	99,50	100,0
Goth. Grund-Cr. B	122,00	122,0
Hallescher Bankv.	114,75	114,7
Hamburg Hyp.-B.	139,50	138,0
Hannov. Bodenkr.	215,00	215,0
Meckib. Strel. Hyp.	157,00	157,00
Meining. Hyp.-Bk.	129,00	129,00
Mitteld. Bod. Cr. A.	221,00	221,00
Niederlaus. Bank	102,50	102,5
Nordd. Grd. Cr. B.	125,00	125,0
Reichsbank	293,00	296,50
Sächsische Bank	160,00	160,00
do. Bodencredit	152,25	153,50

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300118-14/fragment/page=0014

Schwerer Nebel über Hamburg und der Elbe.

Schiffszusammenstoß in der Nordsee.

Ueber Hamburg und Umgebung lagert seit Donnerstag abend ein dichter Nebel, der die Sicht stellenweise unmöglich macht. Verkehrsunfälle haben sich aber vorläufig nicht ereignet. Besonders störend machte sich der Nebel im Hafen und auf der Elbe bemerkbar, wo die gesamte Schiffahrt stark behindert war und vorübergehend völlig eingestellt wurde.

*

Der ausstehende englische Dampfer „Clara" geriet auf der Höhe der Deutschen Werft infolge des Nebels auf Grund, konnte jedoch durch Schlepper heute wieder flottgemacht werden. Auch aus Cuxhaven werden Schiffahrtsstockungen gemeldet. Auf der gesamten Unterelbe liegen Fahrzeuge aller Größen vor Anker, um günstiges Wetter abzuwarten. Auf der Nordsee ist der Bremer Dampfer „Bockenheim" der Unterweser A.-G. an der holländischen Küste mit einem anderen Schiff, dessen Name und Nationalität nicht bekannt sind, im Nebel zusammengestoßen und völlig havariert worden. Auf drahtlose Hilferufe des Dampfers, der ein großes Leck u. Schiffsstrumpf erhalten hatte, eilte ein Hamburger Bergungsdampfer an die Unfallstelle und schleppte den havarierten Dampfer nach provisorischer Abdichtung des Lecks nach Vlissingen ein.

Kälte auch im Westen.

Wie der „Herald" aus Montreal meldet, hat die Kältewelle über Kanada weiter zugenommen. In Montreal und Quebeck sind mehrere Personen zur Nachtzeit auf den Straßen erfroren. Die Flüsse und Seen sind mit Eis bedeckt und der Verkehr erleidet große Störungen.

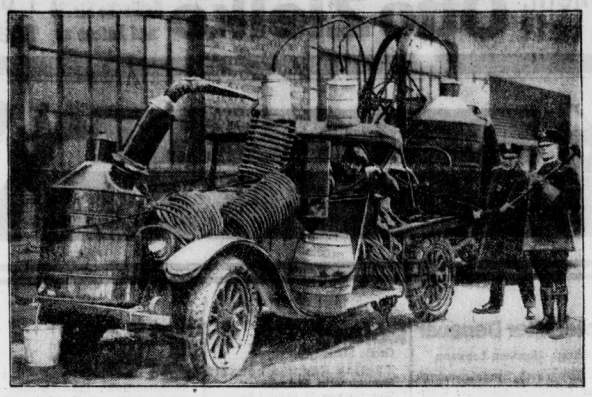
*

„Petit Journal" meldet aus Madrid: Starke Kälte ist in ganz Mittels und Nordspanien aufgetreten. In Santander sind 20 Grad Kälte, in den Pyrenäen fast 30 Grad. Viele Todesfälle durch Erfrieren werden gemeldet.

Kampf gegen Panther und Wildschweine.

Nach einer Meldung aus Casablanca herrscht in Spanisch-Marokko strenge Kälte. Panther und Wildschweine kommen, von Hunger getrieben, bis in die bewohnten Gegenden. Eine Eingeborene wurde Freitag von einem Wildschwein angegriffen und tödlich verletzt. Die Bewohner der gefährdeten Gegenden haben sich zusammengetan, um den Vernichtungskampf gegen die Raubtiere aufzunehmen.

10 Jahre Prohibition.



In diesen Tagen sind genau 10 Jahre seit der Einführung der Prohibition in den Vereinigten Staaten von Nordamerika vergangen. Das Verbot, das bekanntlich Herstellung, Verkauf und Genuß von Alkohol unter strenge Strafen stellt, vermochte Amerika trotzdem nicht trocken zu legen. Es setzte bald ein lebhafter Alkoholschmuggel ein, der allmählich geradezu riesenhafte Dimensionen annahm. Der Kampf gegen die „Bootleggers" hat die Vereinigten Staaten bereits viele Millionen Dollar gekostet. — Der Kampf um die Prohibition: Die Einrichtung einer von der Polizei ausgehobenen, geheimen Branntwein-Brennerei wird auf ein Auto verladen und zur Polizei gebracht.

Mord und Selbstmord.

Im Berliner Norden, in der Prinzenallee 41, am Wedding, hat sich in der vergangenen Nacht ein Eifersuchtsdrama zugetragen. Der 28jährige Arbeiter Felix Michalski hat seine um ein Jahr ältere Geliebte Margarete Beckmann erwürgt und sich dann selbst das Leben genommen. Er schnitt sich die Pulsadern auf und erhängte sich. Beide wurden früh von Nachbarn tot aufgefunden.

Michalski hatte vor mehreren Monaten von Margarete Beckmann ein Zimmer abgemietet. Zwischen der Wirtin und ihrem Mieter war es dann zu näheren Beziehungen gekommen. In den letzten Tagen glaubte Michalski Grund zur Eifersucht zu haben. Dadurch erhoben sich wiederholt Streitigkeiten zwischen den beiden. Auch gestern abend hörten Nachbarsleute aus der Wohnung einen Wortwechsel, der aber bald darauf verstummte. Zunächst machte man sich darüber keine Gedanken. Als aber heute vormittag weder Margarete Beckmann noch Michalski sich zeigten, schöpften die Nachbarn Verdacht und verständigten die Polizei. Kriminalrat Kuck begab sich mit mehreren Beamten nach der Prinzenallee und leitete die Ermittlungen zur völligen Klärung des Dramas ein. Die beiden Leichen wurden nach dem Schauhause gebracht.

Mädchenhändler gefaßt.

Belgische Grenzbeamte haben auf einem von Schmugglern häufig benutzten Pfad bei Wildert einen Mann namens Pochnik festgenommen, der sich mit falschen Papieren an der Grenze aufhielt. In dem Verhafteten wurde ein von den deutschen und ausländischen Behörden

lange gesuchter Mädchenhändler

festgestellt. Pochnik hat zahlreiche Mädchen nach Südamerika verschleppt. Die deutschen Behörden wurden verständigt; sie haben die Auslieferung des Verbrechers beantragt.

Die Rache des Negers.

In Paris ist die Polizei einem sehr merkwürdigen Mord auf die Spur gekommen. Vor einigen Tagen ging ein junger Mann mit einem Freund spazieren, als er plötzlich von rückwärts erschossen wurde. Der Freund sah gerade noch einen Neger davonlaufen.

Die Polizei durchforschte eingehend die Lebensverhältnisse des Toten, jedoch fand sie nicht den mindesten Anhalt, der eine Ergreifung des Mörders ermöglicht hätte. Die merkwürdige Tat, dieser Mord aus dem Hinterhalt, von dem man nur wußte, daß ein Neger ihn ausgeführt hatte, wäre wohl nie geklärt worden,

wenn nicht der Täter im Schlaf gesprochen

hätte. Der Mörder war nämlich ein Soldat der Kolonialarmee, der augenblicklich in Paris stand. Seine Kameraden hörten ihn nachts reden und vernahmen, daß er auf einen bösen Weißen geschossen habe. Es kam noch einiges hinzu. Der Kapitän des Soldaten stellte fest, daß aus seinem Revolver ein Schuß abgegeben worden sei. Er konnte sich nicht erklären, von wem und wo. Nun paßte aber das Geschoß, das man im Körper des erschossenen jungen Mannes gefunden hatte, genau zu dem Revolver des Kapitäns. Die Indizien waren so einwandfrei, daß man den Neger verhaftete. Er leugnete auch nicht.

Erstaunlich aber ist die Ursache, weshalb er den Mord beging. Als er einige Tage vorher mit einem Mädchen spazieren ging, kam ihm ein junger Mann entgegen, der zu seinem Freund sagte:

„Ist der Neger aber schwarz . . ."

Dieses schmückende Beiwort erboste den Afrikaner so, daß er in den nächsten Tagen dem Weißen auflauerte und ihn erschoß. Den Revolver hatte er seinem Kapitän entwendet. Nach der Tat war er in die Kaserne zurückgeglitt und hatte die Waffe an ihren Platz gelegt. Diese Bluttat wurde also nur begangen, weil jemand sagte, daß der Neger schwarz sei.

Todesstrafe wegen gefälschter Tscherwonzen

in Leningrad beantragt.

Wie amtlich aus Moskau gemeldet wird, beginnt am Freitag in Leningrad der Prozeß gegen den Rittmeister Schiller und andere ehemalige Offiziere der Zarenarmee. Schiller wurde im Jahre 1928 von der OGPU. unter dem Verdacht verhaftet, in Leningrad falsche Tscherwonzen vertrieben zu haben. Schiller soll gestanden haben, falsche Tscherwonzen von den Georgiern Sadatherischwili und Karunidze erhalten zu haben, um sie in Rußland unterzubringen. In der Anklageschrift wird Todesstrafe beantragt.

Wieder 13 Todesurteile in Sowjetrußland.

Wie aus Moskau gemeldet wird, wurden am Freitag in Berditschew 13 Bauern erschossen, weil sie versucht haben sollen, das Sowjetregime zu stürzen. Sie sollen außerdem Gewalttaten gegen kommunistische Führer verübt haben.

Raubüberfall auf einen Dampfer in China.

Kampf der Piraten um die Beute.

Der Dampfer „Tuckwo" der englischen Indo-China-Gesellschaft wurde auf dem Yangtse zwischen Nanking und Schanghai bei Tschinkiang

von chinesischen Piraten überfallen.

Diese kamen in Booten bis auf etwa 30 Meter an die „Tuckwo" heran und eröffneten dann das Feuer, wodurch ein chinesischer Passagier getötet und der chinesische Zahlmeister schwer verletzt wurde. Die Piraten kamen an Bord und nahmen eine eingehende Durchsuchung des Dampfers vor unter dem Vorwande, zwei Verbrecher zu suchen. Sie nahmen schließlich eine größere Menge Opium mit. Der an Bord befindliche chinesische Sekretär der britischen Gesandtschaft in Peking konnte dank seiner guten chinesischen Kenntnisse verhindern, daß die Piraten unter den Fahrgästen ein Blutbad anrichteten. Inzwischen hatte eine andere Räuberbande vom Ufer aus den Dampfer heftig beschossen. Als es sich erwies, daß die an Bord befindlichen Piraten nach Durchführung der Aufgabe nicht mit dem erbeuteten Opium an Land zurückkehrten, sondern stromabwärts fuhren, entstand zwischen den an Land zurückgebliebenen Räubern und ihren Konkurrenten auf dem Fluß eine längere Schießerei, wobei es auf beiden Seiten Verwundete gab.

Papageienmord in Mexiko.

Aus Mexiko-Stadt werden mehrere Fälle von Papageienkrankheit gemeldet. Die Behörde hat daraufhin

Tötung sämtlicher Papageien angeordnet.

Außerdem ist ein Einfuhrverbot erlassen worden.

Start eines Segelflugzeuges vom Luftschiff aus?

Im Luftschiffhafen Lakehurst werden zurzeit Vorbereitungen getroffen, um mit einem Segelflugzeug vom Luftschiff „Los Angeles" zu starten. Der Fliegerleutnant Barnaby beabsichtigt, während der Fahrt der „Los Angeles" im Segelflugzeug in der Höhe von etwa 1000 Metern den Gleitflug auszuführen. Falls die Versuche zufriedenstellend ausfallen sollten, sollen die amerikanischen Luftschiffe in Zukunft mit Segelflugzeugen ausgerüstet werden, die vor der Landung der Luftschiffe das geeignete Gelände ausfindig machen können.

Aufmarsch der Schönheitskoniginnen.

In allen Ländern diesseits und jenseits des Ozeans sind die Vorwahlen für die Weltschönheitskonkurrenz im vollen Gange. Frankreich hat seine Schönheitskönigin bereits gewählt, ebenso Oesterreich. Jetzt sind auch Polen und Ungarn gefolgt, während in den nächsten Tagen in der Reichshauptstadt die „Miß Germany 1930" gekürt wird.

Unsere Bilder zeigen:

Die neugewählte polnische Schönheitskönigin.

Ihre rumänische Rivalin. Die österreichische

Schönheitskönigin Frl. Ingeborg v. G[illegible]berger.

Der Vater getötet, zwei Brüder schwer verwundet.

Nach Beendigung einer Versteigerung in Nammelfangen (Kreis Saarlouis) entwickelte sich am Donnerstag 21 Uhr ein Streit, der sich auf der Straße fortsetzte, und in dem der 56 Jahre alte Bastian verwickelt wurde. Sein 17 Jahre alter Sohn wollte seinem Vater zu Hilfe kommen und

schoß mit einem Jagdgewehr in die streitende Menge,

traf aber den Vater und seine beiden Brüder Alwin und Nikolaus. Der Vater wurde sofort getötet, während die beiden Brüder schwer verletzt in das Saarlouiser Krankenhaus eingeliefert wurden. Restlose Klarheit über den Vorgang konnte bisher noch nicht geschaffen werden. Die Polizei hat umfangreiche Ermittlungen angestellt, deren Ergebnis zur Beurteilung der Schlage abgewartet werden muß. Der Täter ist flüchtig.

Zwei weitere Giftmordprozesse in Szolnok.

Freitag vormittag begann hier der Giftmordprozeß als Folge der Vergiftungen in Theißwinkel. Das Interesse für den Prozeß ist diesmal noch größer als bei den bisher vorhergegangenen,

da zwei der reichsten und schönsten Bäuerinnen aus dem Theißwinkel

angeklagt sind, die 44jährige Julianne Földvary und die 43jährige Maria Kardosz. Die Kardosz ist angeklagt,

ihren Gatten und ihren Sohn vergiftet zu haben.

Ihr Gatte wurde 1927 aus dem Militärdienst entlassen, ergab sich dem Trunk und mißhandelte seine Frau. Auch der Sohn war ein Trunkenbold. Die Angeklagte Földvary ist zweifachen Giftmordes angeklagt.

Sie hat ihre Mutter vergiftet und ihren Geliebten Wladislaus Toth,

mit dem sie in gemeinsamem Haushalt lebte, und den sie schwärmerisch liebte. Zur Verhandlung erschienen beide Frauen in schwarzen Seidenkleidern und in Lackschuhen. Die Földvary leugnet alle ihr zur Last gelegten Taten und ihre Schuld. Die Kardosz leugnete anfänglich auch, gab aber nach Drängen des Staatsanwalts ihre Schuld zu. Zu dem Prozeß sind etwa 70 Zeugen geladen.

Der Norddeutsche Lloyd an vierter Stelle im Nordatlantik-Passagier-Verkehr.

In der Reihe der am Nordatlantik-Passagierverkehr beteiligten Schiffsgesellschaften aller Länder steht der Norddeutsche Lloyd an vierter Stelle, die Hamburg-Amerika-Linie an siebenter Stelle. Unter den kontinentalen Reedereien hat der Norddeutsche Lloyd die Führung. Die Zahl der vom Norddeutschen Lloyd im vergangenen Jahr über den Nordatlantik beförderten Passagiere beläuft sich auf rund 105 000. Bei einer leider nur geringen Steigerung des Passagierverkehrs gegenüber dem Jahre 1928 hat der Norddeutsche Lloyd mit rund 12 000 Personen den nachweislich größten Anteil.

Drei Eisenbahnunfälle in Frankreich.

Drei Eisenbahnunfälle, die sich im Laufe des Donnerstag in Frankreich ereigneten, forderten insgesamt drei Tote und zehn Verletzte.

Der Sonderzug Cherbourg—Paris, der die Reisenden des deutschen Ueberseedampfers „Bremen" nach der französischen Hauptstadt bringt, stieß im Bahnhof von Breval auf eine Rangierlokomotive, wobei ein Reisender und der Zugführer verletzt wurden.

Ein schweres Unglück ereignete sich bei dem Ausgang eines Tunnels auf der Strecke Vichy—Thiers. Eine Lokomotive, die einen Plattformwagen schob, auf dem sich 18 Streckenarbeiter befanden, stieß beim Ausgang des Tunnels mit einer anderen Lokomotive zusammen. Der Plattformwagen wurde buchstäblich zusammengedrückt, noch ehe die Arbeiter Zeit hatten, sich in Sicherheit zu bringen.

Aus den Trümmern zog man zwei Leichen hervor,

während sechs Schwerverletzte in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus überführt werden mußten.

Ein dritter Unfall ereignete sich in Wingles in der Nähe von Lille. Eine Güterzuglokomotive, die auf einem 12 m hohen in Ausbesserung befindlichen Eisenbahndamm Sand schleppte, stürzte die Böschung hinunter und begrub der Lokomotivführer unter sich, während der Heizer mit schweren Verletzungen gerettet werden konnte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300118-14/fragment/page=0015

15% Färberei u. chem. Waschanstalt **Otto Zielke** Hallische Str. 30 und Entenplan Für Januar ermäßigte Preise **15%**

Halle a. S.

SAALSCHLOSS

Morgen Sonntag 1/2 4 Uhr im renovierten Bühnenfestsaal

Konzert

Leitung: Hans Teichmann

Eintritt frei!

Blauer Saal, Halles größter
4 Uhr TANZ-TEE

7 Uhr in beiden Sälen **Ball.**
2 erstklassige Tanzorchester.
Besuchen Sie das neue Café-Rest.
5. Febr. der Saalschloß-Maskenball.

Besucht die

IV. Allgemeine Geflügelausstellung

am 18. und 19. Januar 1930

im Schützenhaus zu Mücheln

Geflügelzuchtverein Mücheln u. Umgebung.

Tivoli

Tägl. Bockbierfest

Sonntag, den 19., ab 4 Uhr

Ballmusik

Strandschlösschen

Sonntag, d. 19. Januar 1930, von nachmittags 4 Uhr an:

Großer Ball

Saal festlich geschmückt und gut geheizt
Flotte Musik. Tanz frei!
Es ladet freundlichst ein Der Wirt.

Neubau-Wohnung

4 Zimmer, Küche, Bad, heizbares Dachzimmer, reichl. Nebengelaß u. Gartenanteil in Zweifamilienhaus in bester Wohnlage Merseburgs demnächst beziehbar. Etagenheizg., Warmwasserversorgung, Doppelfenster, Linoleumfußboden vorhanden. Auskunft erteilt: **Mitteldeutsche Heimstätte, Merseburg** Hallesche Straße 41.

Fast neuer

Gasofen

5röhrig, zum Heizen der Zimmer, sparsam im Verbrauch, preiswert zu verkaufen. Offert. unt. C 01823 an die Exp. d. Bl.

Achtung! Achtung!

Es stehen zum Verkauf

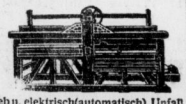
18 Stck. Drahtglasoberlichte

in Winkelrahmen 2,20/95 sowie diverses Drahtglas zu billigen Preisen.

Eisenwerk Schafstädt

Reellste und billigste Bezugsquelle in neuen Bettfedern. Wie von der Gans gerupft mit vollen Daunen, doppelgereinigt, Pfd. 3.00 M., sehr zarte 3.50 M. Kleine Federn (Halbdaunen) 5.00 M., sehr zarte 6.00 M. Edel-Dreiviertel-Daunen 6.50 M., ia 7.50 M. Gereinigte, gerissene Federn mit Daunen 4.00 M. und 5.00 M. Hochprima 5.75 M. ia 6.25 M. Allerfeinste 7.25 M. und 8.25 M. Ia Halbdaunen 8.75 M. und 10.00 M. Für reelle, staubfreie Ware Garantie. Versand gegen Nachnahme, ab 5 Pfd. portofrei und nehme was nicht gefällt, auf meine Kosten zurück. Frau **Helene Steiitzb.** Bettfedern-Fabrik Neu-Trebbin (Oderbr.

Wäschemangeln

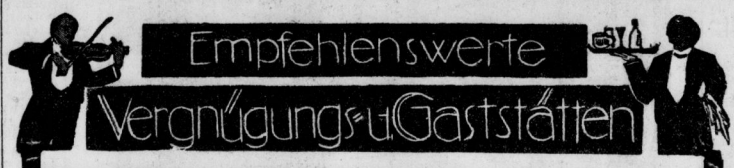


Handbetrieb u. elektrisch (automatisch). Unfall ausgeschlossen. ◆ Teilzahlung ◆ Die besten Einnahmen bei Lohnbetrieb.

Seiler's Masch.-Fabrik Liegnitz 81

◆ Verwaltungsbüro Mitteldeutschland ◆ Leipzig-Frankenheim — Post Miltitz Telefon Markranstädt 190.

Wer sparen will an Inseraten der wird nur seiner Firma schaden!



Hotel Alter Dessauer

Besitzer: Hermann Lehmann
ff. Mittagstisch. Spezialausschank der Original-Sandlerbiere Kulmbach, 1/2 Lt. 50 Pfg.

Roland

Große Sixtistraße
Täglich Künstlerkonzert
Humoristische Einlagen
Sonntag von 11 bis 1 Uhr
Frühschoppenkonzert

Wo geh ich heute hin?

Ins neue Restaurant **„Zur Klause"**
Lindenaustraße, Ecke Melchior-Brennerstraße (Dreimäderlhaus).
Besitzer: Pluschke

Goldener Hahn

Inh.: Kurt Mahler, Gotthardtstr. 22
Fernruf 240 :: Aelteste Gaststätte Merseburgs :: ff. Speisen und Getränke :: Freitag, Sonnabend und Sonntag Unterhaltungsmusik.

Stadt-Café

Erstklassige Konzerte
Sonntags ab 11 1/2 Uhr
Frühschoppen

Zum Vaterland

Inh.: Herm. Becker, Weißenfelser Str. 30. — Bürgerliches Verkehrs- u. Speiselokal. Vorzügl. Mittagstisch. Abonnement ermäß. Preise. Radio- und Schallplattenkonzert.

Ein famoses Lokal und ein tüchtiger Gastwirt, sagen uns jedesmal durch die Anzeige im Merseburger Tageblatt (Kreisblatt) Bescheid, wenn etwas los ist. Fortschrittliche Vergnügungs- und Gaststätten orientieren ihre Gäste nicht nur über Sonderveranstaltungen rechtzeitig, sondern empfehlen sich auch ständig durch eine Anzeige in dem vielbeachteten Merseburger Tageblatt (Kreisblatt). Der Leser des Merseburger Tageblatt bevorzugt die Vergnügungs- und Gaststätten, die steten Kontakt mit ihren Gästen durch die Anzeige in unserem Blatte halten.

Achtung! Achtung!

Kaffeehaus Meuschau

Sonntag, den 19. Januar 1930

Fortsetzung des Bockbierfestes

unt. Mitwirk. der sächsisch. Kanone „Arno"
Im Saal ab 4 Uhr: **Großer Ball**

Paul Schneider

Siebecks Gastwirtschaft

Frankleben

Sonntag, den 19. Jan.

Bockbierfest

10 Uhr: Frühschoppen-Konzert
14 Uhr: Nachmittags-Konzert
18 Uhr: **BALL**

ff Bockwürste! Eintritt frei!
Gutgelegte hiesige und Exportbiere!
Freundlichst ladet ein Fr. Siebeck.

Ressourcen-Gesellschaft

General-versammlung

Sonnabend, den 25. Januar, 19 Uhr
Tagesordnung: Rechnungsabschluß, Etat, Satzungsänderung, Verschied.

Der Vorstand.

Aufruf

Dienstag, den 28. Jan. 1930, abends 8 Uhr beginnt in unserem Vereinslokal Hotel „Alter Dessauer" **ein neuer Kursus zur Ausbildung von Helfern und Helferinnen vom Roten Kreuz.**

Die Leitung liegt in den Händen des Herrn Dr. Ehrhardt. Anmeldungen bitten wir an die Geschäftsstelle, Dammstraße 6 (Telefon 345), zu richten.

Der Vorstand der Genossenschaft freiw. Krankenpfleger vom Roten Kreuz

Protest-Versammlung

gegen **die Erhebung der Biersteuer** am **Montag,** den 20. Januar 1930, nachmittags 3 Uhr in der

Saalschloßbrauerei Halle

Verein der Gastwirte von Merseburg und Umgebung.

Verein der Saalbesitzer

Keiner darf fehlen!

Abfahrt 12,59. Staatsbahn.

Oeffentliche Steuermahnung.

Die am 15. Januar d. Js. fälligen Steuern, nämlich

1. Grundvermögensteuer mit Gemeindezuschlag und Hauszinssteuer für den Monat Januar 1930,
2. Schulgeld für den Monat Januar 1930 (Monatszahler) nebst 10 v. H. Verzugszinsen seit dem Fälligkeitstage,

sind, soweit sie nicht über diesen Zeitpunkt hinaus gestundet sind, nunmehr spätestens bis zum 18. Januar an die Stadthauptkasse (Postscheckkonto Leipzig 82 469) zu entrichten.

Eine Behändigung von Mahnzetteln findet nicht statt.

Bei Nichtzahlung bis zum angegebenen Tage wird der entstandene Schuldbetrag gegebenenfalls im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen werden.

Lützen, den 14. Januar 1930.

Die Stadthauptkasse.

Technikum Ilmenau in Thür.
Ingenieurschule f. Maschinenb. u. Elektrotechnik Wissenschaftl. Betriebsführ. Werkmeisterabteil.

Ingenieurschule Bad Sulza | Thür.
Höhere Techn. Lehranstalt, Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobil- und Flugtechnik, Gas- und Wassertechnik, Chemie. Programm frei
Die Abschlußzeugnisse erhalten das Zeugnis der mittl. Reife

Auswärtige Theater

Programm für Sonntag:

Stadttheater Halle
15 1/2 Uhr „Die Himmelsleiter"
19 1/2 Uhr „Das Land des Lächelns"

Neues Theater. Leipzig
18 Uhr Leben des Orest

Altes Theater. Leipzig
16 Uhr „Prinzessin Allerliebst"
20 Uhr Vater sein dagegen sehr

Mit dem heutigen Tage habe ich ein **Heiratsvermittl.-Büro** eröffnet.
Auch empfehle ich mich im **An- u. Verkauf von Grundstücken.** Mein Geschäftslokal befind. sich **Klobikauer Straße 26, parterre.**
Julius Steigemann, gewerbsm. Vermittl.

Privat-Reisende
f. Versandhaus, i. Küchen-, Tisch- und Bettwäsche usw.
Hoher sofortiger **Barverdienst**
M. Hans Lange & Co., Wäschefabrik, **Plauen i. V.**

Aus ihrem **Stoff** fertige nach neuesten Modellen für **29.—** einschließl. sämtlicher zuhaben Futterst. modernen **Anzug** oder **Mantel** Verarbeitung **37.—**
Volle Gewähr für guten Sitz!
M. Peim Halle a. S. Grosse Steinstrasse 9 Fa. Hub & Co. gegenüber.

Gut möbliertes **Zimmer** zu vermieten, Roonstraße 13. &

1 Färse und 2 hochtragende Kühe steh. preiswert zum Verkauf & Kößjschen 41.

Kleine Anzeigen immer erfolgreich

Ardie

neues Jubiläumsmodell 1930 eingetroffen und steht zur Besichtig. bereit, ausgerüstet mit neuest. **14 PS Japp-Motor.** Boschlichtanlage. Tachometer, auswechselb. Stecknaben,

Friedrich Engel

vormals Gustav Engel Söhne ◆ **Merseburg**

Großtankstelle ● Kraftfahrzeuge ● Droschken-Ruf 203

Mk. **1190.-** ab Werk

oder Teilzahlung bei Mk. **320** Anzahlung.

Es geht um Ihre Gesundheit!

Machen Sie eine **Kolaferrin-Kur!**

„Täglich **6 Kolaferrin-Dragées** genügen, um aus einem halben Menschen, wie ich es war, einen energischen, lebenslustigen, 10 Jahre jüngeren Beamten zu machen", schreibt uns Oberpostinspektor K. am 26. Oktober unaufgefordert.

Nervöse sind halbe Menschen!

. . . . . sie brauchen die **KOLAFERRIN-KUR** zum Wiederaufbau ihrer verbrauchten Kräfte, zur Erneuerung ihres Blutes und der Nervenzellen, zur Verjüngung der Lebenssäfte.

Warum altern jetzt die Menschen früher?

Warum sind sie abgekämpft? — Das rasende Tempo unserer Zeit macht sie alt!

Achten Sie auf folgende Beschwerden:

Allgemeine Erschöpfungszustände, mangelhafte körperliche Entwicklung, Appetitlosigkeit und schlechte Verdauung, Blutarmut, unruhiger Schlaf, Herzbeschwerden aller Art, Alpdrücken, Blutandrang zum Kopf, Schwindelanfälle, Kopfschmerzen, Ohrensausen, Druck in den Schläfen.

KOLAFERRIN

ist das Ergebnis einer **20jährigen** wissenschaftlichen Forschungsarbeit auf dem Gebiete der Nerventherapie.

PREISE: 1 Orig.-Schachtel . . RM. 3.— 3 Orig.-Schachteln (kl. Kur) RM. 7.50

Gratisproben und Broschüren durch die

Kolaferrin-Gesellschaft, Berlin W 50/E 198
Marburger Str. 9

(Ausschneiden und einsenden)

GRATIS - BEZUGSSCHEIN

An die **Kolaferrin-Gesellschaft, Berlin W 50/E 198**
Marburger Str. 9

Ich ersuche um kostenlose, portofreie unverbindliche Zusendung von Gratisproben **Kolaferrin** nebst Broschüren.

Name: .....
Ort: .....
Straße: .....

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300118-14/fragment/page=0016